

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59431.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe-
stellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., fortliche Anzeigen
10 M.-Pfg., 1. Linie, auswärtige Anzeigen 15 M.-Pfg. für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr. 1000.

Nr. 6.

Donnerstag, 7. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Wird Briand ausgeschifft?

Vor einer Kabinettsumbildung in Frankreich? — Maginot und Briand.
Die Vorbereitungen für Lausanne.

Zuversichtliche Stimmung an den Auslandsbörsen.

aus Berlin, 7. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) In die Vorbereitung zur Lausanner Kon-
ferenz pläzt heute plötzlich das Gerücht von einem
Rücktritt Briands. Ganz neu sind solche Ge-
rächte allerdings nicht. Sie sind schon früher verbreitet
worden, ohne daß sie sich bewahrheitet hätten. Ob es
diesmal anders sein wird, ist schwer zu sagen, zumal man
sich an den amtlichen Stellen in Stillschweigen hüllt. Die
Gerächte gehen diesmal mit darauf zurück, daß ein
Ersatzmann für den Kriegsminister Maginot ge-
funden werden muß, der heute nacht gestorben ist. Es
gibt nun offenbar in Frankreich gewisse Kreise, die diese
Gelegenheit benutzen möchten, um auch Briand auszu-
schiffen. Wenn nur der „Figaro“ solche Gerächte wieder-
geben würde, brauchte man sie vielleicht nicht besonders
ernst zu nehmen, da dieses Blatt von vornherein zu den
schärfsten Gegnern Briands gehört. Auffallend ist aber,
daß auch die linksbürgerliche „Republik“ von einer
Umgestaltung spricht.

Eine starke Persönlichkeit, deren Name aber nicht
genannt wird, soll nach diesem Blatt das Außen-
ministerium übernehmen und Deutschland gegen-
über wieder eine schärfere Politik durchführen.

Eine offizielle Äußerung über diese Gerächte liegt,
wie gesagt, bisher nicht vor, doch ist immerhin in diesem
Zusammenhang auch die Pariser Meldung eines deut-
schen Nachrichtenbüros bemerkenswert, die besagt, der
Gesundheitszustand Briands lasse es zweifelhaft er-
scheinen, ob der französische Außenminister an der Lau-
sanner Konferenz und den Genfer Besprechungen werde
teilnehmen können. Außerdem ist ja bekannt, daß zwi-
schen Laval und Briand starke Gegensätze bestehen.
Laval hat Briand immer mehr in den Hintergrund ge-
drückt und immer mehr ist der französische Minister-
präsident sein eigener Außenminister geworden, was ihm
allerdings auch durch den Gesundheitszustand Briands
erleichtert wurde. Unter diesen Umständen sieht man
den heutigen Beratungen in Paris allgemein mit In-
teresse entgegen. Soll doch heute vormittag der fran-
zösische Ministerrat das Reparationsproblem behandeln,
während sich am Nachmittag der oberste Kriegsrat mit
der Abrüstungsfrage beschäftigt.

Über die Vorbereitungen zur Lausanner Konferenz
ist wenig neues zu sagen. Man ist überall eifrig an der
Arbeit, ohne daß bisher jedoch greifbare Ergebnisse er-
zielt worden wären. Der englische Außenminister, Sir
John Simon, hat sich gestern über die bevorstehenden
Konferenzen bei einer Veranstaltung vor Pressever-
tretern geäußert. Wer hier aber Offenbarungen erhofft
hatte, sieht sich getäuscht.

Auch hier konnte Sir John Simon eigentlich nur
feststellen, daß noch nicht einmal der Konferenz-
beginn feststehe.

Ebenso wenig hat der englische Außenminister zu dem
gerade in London wieder stärker geäußerten Gedanken
Stellung genommen, die Lausanner Konferenz sei nur
ganz kurz arbeiten zu lassen und dann auf den Sommer
zu verschieben, um die Entscheidung erst nach den Wahlen
in Frankreich und in Preußen zu treffen. Deutscherseits
betont man gegenüber allen Vorschlägen, die auf ein
Provisorium hinauslaufen, immer wieder, das Ziel der
deutschen Regierung sei, bei den Verhandlungen eine
Endlösung zu erreichen, da ja zur Genüge feststehe,
daß Mittel für Reparationen nicht mehr aufgebracht
werden könnten, und da außerdem jedes Provisorium
die Lage nur verschlechtern würde.

Die Gegensätze sind also nach wie vor recht groß.
Trotzdem beurteilen die internationalen Börsen die Lage
gestern durchaus zuversichtlich, was vielleicht auf
günstigere Meldungen über die Stillhalteverhandlungen
zurückzuführen ist.

Jedenfalls konnte die Young- und Dawes-Anleihe
an fast allen internationalen Börsen Kursbesser-
ungen erzielen. In Amerika machte sich wieder
ein gewisses Interesse für deutsche Werte be-
merkbar.

Außerdem konnte sich auch die Reichsmark an allen
internationalen Devisenmärkten behaupten, worauf sich
allerdings der Optimismus der internationalen Finanz-
und Bankkreise gründet, ist nicht ohne weiteres zu sagen,
da von der politischen Seite her wirklich kein Grund für
eine günstigere Auffassung vorliegt.

Änderungen im Kabinett Laval.

Noch keine endgültigen Beschlüsse.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treters.) Der plötzliche Tod des Kriegsministers Ma-
ginot hat den Gerüchten über Änderungen in der Regierung
Laval oder sogar Demission des Gesamtkabi-
netts, die seit gestern in parlamentarischen Kreisen um-
liefen, eine feste Grundlage gegeben. Der Umstand, daß
der Gesundheitszustand Briands nicht der beste ist — der
Minister darf kaum mehr das Zimmer verlassen und die
Reise nach Lausanne ist von vornherein unmöglich ge-
worden — ist besonders von Seiten der Rechten dazu benutzt wor-
den, um eine kleine Umgestaltung des Kabi-
netts mit Bezug auf das Kriegs- und Außenministerium
oder sogar den Rücktritt des Kabinetts zu propagieren. Der
Ministerpräsident hat, wie verschiedene Morgenblätter be-
stätigen, noch keine endgültigen Beschlüsse über
Umgestaltung oder Rücktritt gefaßt. Bis zum Zusammen-
tritt des Parlaments am nächsten Dienstag wird voraussichtlich
auch keine Entscheidung fallen. Der „Matin“ nannte im
Zusammenhang mit der Krise als Nachfolger im Außen-
ministerium den bei solchen Gelegenheiten immer sofort auf-
tauchenden Namen Paul-Boncour. Das Kriegs-
ministerium soll angeblich der jetzige Ackerbauminister
Lardieu übernehmen. Das „Devoir“ glaubt, daß der
Ministerpräsident die Gesamtdemission vorsehe. Natürlich
würde in diesem Fall der Präsident der Republik Laval mit
der Neubildung der Regierung wiederum beauftragt, die
dann vielleicht etwas mehr nach links orientiert
sein würde.

Die Lausanner Konferenz am 20. Januar?

Finanzminister Flandin führt die französische Delegation.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Ver-
treters.) Einer offiziellen Auslassung des „Matin“ zufolge
wird der Beginn der Lausanner Konferenz höchst-
wahrscheinlich auf den 20. Januar festgelegt wer-
den. Das Blatt glaubt, daß man die Verlängerung des
gegenwärtigen Moratoriums um ein oder zwei Jahre be-
schließen werde, ähnlich wie es die Bankiers für die Privat-
schulden Deutschlands beschlossen hätten. Danach werde man
sehen, wie sich die Wirtschaftslage entwickelt habe und welches
die Haltung des amerikanischen Kongresses in der Kriegs-
schuldenfrage sei. Da der gegenwärtige Zustand des Außen-
ministers Briand diesem ohne Zweifel die Reise nach
Lausanne nicht erlaube, werde die französische Delegation
durch Finanzminister Flandin geführt werden. Minister-
präsident Laval werde wahrscheinlich dem Konferenzbeginn
und vielleicht dem Ende der Konferenzarbeiten beiwohnen.

Finanzminister Flandin hatte gestern Abend eine
längere Unterredung mit dem französischen Sachverständigen
Rist und Kubojn über das Reparationsproblem. Der
heutige Ministerrat wird vor allem die Bedingungen prüfen,
unter denen die Lausanner Konferenz eröffnet wird. Der
Generalsekretär des Quai d'Orsay Philippe Berthelot
ist von seiner Londoner Reise gestern Abend zurückgekehrt.

Die englischen Pläne.

Eine Ministerkonferenz.

London, 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) An der gestrigen
Ministerkonferenz, die dem Reparationsproblem gewidmet
war, nahm außer Sir John Simon, Neville Chamber-
lain und Runciman auch Lord Snowden teil, der
mehrere Jahre hindurch als Schlichter die Reparations-
frage behandelt hat und daher besondere Kenntnisse auf
diesem Gebiet besitzt. Ferner hat Sir Frederic Leith-
Roh als Sachverständiger den Beratungen beigewohnt.
Dieser letzteren Tatsache wird in hiesigen politischen Kreisen
viel Bedeutung beigegeben, da Leith-Roh bereits morgen
nach Paris reist, um dort die Verhandlungen zur Erzielung
einer gemeinsamen französisch-englischen Einigungsformel
wieder aufzunehmen. Es herrscht die Ansicht vor, daß es
sehr gelingen dürfte, in kurzer Zeit zu einer Einigung mit
Frankreich zu gelangen. Dies kann natürlich nur bedeuten,
daß England in diesem Fall den französischen Forderungen
auf Beibehaltung des Young-Plans in irgend einer Form
zustimmen würde.

Die britische Delegation zur Lausanner Reparations-
konferenz wird in erster Linie aus den Ministern Sir John
Simon, Neville Chamberlain und Runciman zu-
sammengesetzt sein. Außerdem wird wahrscheinlich auch ent-
weder Macdonald oder Baldwin der Eröffnungs-
sitzung beiwohnen.

Optimismus in der Wallstreet.

Gerüchte über eine französisch-englische Einigung.

New York, 7. Jan. (Kabeldienst.) Der Optimis-
mus der Wallstreet während des gestrigen Mittwochs
hatte seine wesentliche Ursache in sehr bestimmt aus-
getretenen Gerüchten, die von einer im Prinzip er-
folgten Einigung zwischen England und Frankreich
in der Frage des Moratoriums für Deutschland
wissen wollten.

Der Zeitgeist hüben und drüben.

In einem Rundfunkvortrag hat in diesen Tagen
Professor Ernst Jäckh seine amerikanischen Erfahrungen
wiedergegeben und dabei auch die gehässige Agitation
erwähnt, die gegen Deutschland nicht ganz ohne Erfolg
betrieben wird. Der Vorwurf, der den stärksten Ein-
druck macht, ist immer der der Verschwendung. Das er-
scheint begreiflich genug. Der Gläubiger hört es nicht
gern, wenn sein Schuldner Geld ausgibt. Namentlich
luxuriöse Schulgebäude, Sportplätze, Gewerkschafts-
häuser haben dieser Propaganda gegen uns, meist mit
Abbildungen, dienen müssen. Wir bestreiten gar nicht,
daß des Guten häufig zuviel getan worden ist, und daß
die Ausgaben sachlich durchaus nicht immer begründet
waren. Auch die Fehlleitungen im kapitalistischen
System wie in den Anlagen der öffentlichen Hand haben
einen peinlichen Eindruck hinterlassen. Im allgemeinen
aber darf man sagen, daß jenseits des Großen Teiches
die Stimmung dadurch nicht allzustark vergiftet worden ist.
Auch in Frankreich wird mit den unerfreulichen Ersei-
nungen bei uns redlich gearbeitet, um uns in der Re-
parationsfrage Steine in den Weg zu stellen. Nament-
lich die rechtsstehenden Blätter greifen alles auf, was
sich irgendwie gegen uns verwenden läßt. Man kann
leider auch nicht bestreiten, daß ihnen ein gewisses Pa-
venutum die notwendige Nahrung zuführt. Selbst in
den letzten Tagen wurde ganz überflüssigerweise geprop-
t und zum Beispiel in einem Berliner Blatt die angebliche
Zahl der Pfannkuchen und der Flaschenweine, die für
den Silvesterabend benötigt wurden, in großer Auf-
machung wiedergegeben. Ob sie stimmen, ist eine ganz
andere Frage. Sie werden aber bereitwillig an der
Seine nachgedruckt, immer mit dem Zusatz: So lebt das
arme Deutschland.

Es ist selbstverständlich, daß die Stände, deren uns
das verlorene Jahr eine Fülle befehrt hat, weidlich
ausgeschlacht worden sind. Auch wieder in Frankreich.
Und dabei hätte man sehr wohl genug zu tun, um vor
der eigenen Tür zu kehren. Eben erst ist der bekannte
Bankier Dufresne, dessen Zusammenbruch seinerzeit
viel Staub aufwirbelte und den Ministerpräsidenten
Lardieu zwang, sich von einigen Mitarbeitern zu
trennen, zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt
worden. Doch ist das nicht das Schlimmste. Anlage
mühte in dieser Woche gegen hohe Beamte und Offiziere
erhoben werden. Die Namen sind noch nicht durchweg
bekannt. Man weiß nur, daß es sich um leitende Männer
im Finanzministerium handelt. Zwei Persönlichkeiten
aber werden bereits genannt. Die eine ist der General
Archinard, Inhaber des Großkreuzes der Ehren-
legion, der wegen dieser Auszeichnung nicht wie üblich
von dem Untersuchungsrichter vernommen werden darf,
sondern von einer Kammer des Appellationsgerichts
und der frühere Botschafter in London, Graf
St. Aulaire. Hier fängt die Pikanterie an.
St. Aulaire gehört zu den weitesten Deutschenfeinden
jenseits der Vogesen. Besonders in der Zeit der Ruhr-
besetzung hat er das Menschenmögliche getan, um in
London gegen uns zu hetzen. Nach seiner Verabschiedung
aber lagerte er seinen Haß in den Blättern des
Parfümeriefabrikanten Coty, besonders im „Figaro“,
ab. Coty hat die französische Außenpolitik immer in
eine feindselige Richtung zu drängen versucht und noch
zu Weihnachten Artikel veröffentlicht, die an Chauvinis-
mus nicht zu überbieten waren. Gerade seine Zeitungen
leben von moralischer Entrüstung. Übrigens beschränkt
sich das nicht nur auf uns, sondern gilt in gleichem
Maße dem eigenen Vaterlande. Er spielt sich als
Tempelwächter der Moral auf. Umso peinlicher dürfte
dieser Zwischenfall wirken, der ihn nun in enge Ver-
bindung mit dem Dufresne-Standal bringt.

Man soll diese Dinge nicht tragisch nehmen, aber man
darf auch nicht an ihnen vorübergehen. Wie es in den
Wald hineinschallt, schallt es wieder heraus. Wir
müssen uns eben unserer Haut wehren. Erquicklich ist
die Arbeit nicht. Wie man sich ja überhaupt nach
Kräften hüten soll, Steine auf andere zu werfen, denn
man kann nie wissen, was sich im eigenen Hause ereignet.
Kein Land ist unberührt geblieben. Nicht einmal Eng-
land, das immer sehr scharf gegen solche Verfehlungen
vorgegangen ist. Trotzdem wäre es falsch, anzunehmen,
daß auf John Bulls Insel solche Dinge seltener wären,
als anderswo. Auch im alten Deutschland sind sie vor-
gekommen. Man hat nur in der Öffentlichkeit nicht all-
zuviel erfahren, weil in der Stille durchgegriffen wurde.
Wesentlich täuscht man sich insofern über die Kor-
ruptionsercheinungen und überschätzt sie. Wer die
Weltgeschichte aufmerksam verfolgt, steht immer auf ähn-
liche Erscheinungen. Die Verführung liegt eben in der
menschlichen Natur begründet und kann nur niederge-
halten werden, wenn der Staat, und zumal seine Rechts-
pflege, unerschütterlich dasteht. Jede Nachgiebigkeit in
dieser Hinsicht unterwühlt das Rechtsgesetz. Allerdings

mit harten Strafen allein ist wenig auszurichten. Das deutsche Mittelalter ging grausam vor. Es hat für Diebstahl Handabhacken und lebendiges Eingraben verhängt und trotzdem nicht verhindern können, daß sich die Kriminalität auf erschreckender Höhe hielt. Im Grunde genommen gibt es dagegen nur eine Abwehr, den Zeitgeist, der sich allgemein dagegen wendet und jedes solcher Verbrechen ächtet. Gerade darin aber haben wir und andere Völker nur über eine gewisse Lässigkeit zu klagen. Man duldet oft genug Männer, die mit einem Makel behaftet sind, viel zu lange und schweigt sogar, wenn sie auf ihre Posten zurückkehren. Sittlichkeit muß von unten kommen. Sie zu veranlassen, ist die Sache des Volkes selber.

Über eines darf man sich aber nicht täuschen. Nach großen politischen Ereignissen pflegt mit automatischer Sicherheit ein Sinken des Rechtsgefühls einzutreten. Hier nach Genüssen und Großmännlichkeit wagen sich dann unverhüllt hervor. So war es, als die Schreden der französischen Revolution vorüber waren. Das sogenannte Direktoire ist gerade eine Epoche der Ausschweifungen in jeder Hinsicht gewesen. Ähnlich erging es in Preußen nach dem Zusammenbruch von 1807. Das Gemeinste stieg an die Oberfläche und es ist nur bedauerlich, daß man darüber so wenig erfahren hat. Auch der siegreiche Krieg von 1870 hat ganz ähnliche Erscheinungen hervorgebracht, bis dann der Gründerwind 1873 der Welt einen Abgrund eröffnete. So ist es heute wieder. Gleichgültig, welchen Staat wir herausgreifen, jeder hat mit diesen Uebeln zu kämpfen. Frankreich besonders, denn man braucht nur daran zu erinnern, daß der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete verbunden war mit einer Fülle von Skandalen und von der Milchmädchenrechnung, die man uns dafür vorgelegt hat, sollte man ruhig abziehen, was in unzuständige Taschen floß. Die Summen sind recht erheblich.

Im allgemeinen wird die Zeit nur durch die Zeit geholt. Aber man darf nicht mit verführten Armen zusehen. Etwas muß man nun schon durch guten Willen beizutragen suchen. Wir fühlen uns nicht bemüht, Sittenrichterei zu treiben. Dazu sind wir selbst zu stark bedrückt. Aber wir verbitten uns, daß man über uns den Stab bricht, während man daheim mit der gleichen Krankheit nicht fertig werden kann. Insofern sind die Fälle Arhinard und St. Aulaird sehr aufschlußreich. Man kennt seine Bundesgenossen meist nur wenig und kann sich jeden Tag in die Lage versetzen, sie abschütteln zu müssen. Deshalb ist eine gewisse Vorsicht schon ratsam. Was hat man im Ausland über die Kavag, Lahujen, Kamenellenbogen, den Mund aufgerissen. Kamentlich in der Schweiz, wo man in diesem Hochsommer Töne gegen uns angeschlagen hat, die jedenfalls auf kein freundschaftlich nachbarschaftliches Verhältnis schließen lassen. Wir selbst sind darin etwas duldamer, und es wäre bedauerlich, wenn wir gezwungen sein sollten, nun das gleiche Verfahren anzuwenden.

Der Krieg, die Inflation, der Ruhereinbruch und vieles andere haben dazu beigetragen, Elementen Geltung zu verschaffen, die sonst erfolglos in der Tiefe bleiben. Jeder Sturm wühlt auf und kehrt das Unterste zu oberst. Was wir brauchen ist Ruhe, um einen Gesundungsprozeß durchzuführen. Nur dann wird er ausreicht. Solange Unsicherheit besteht, wird sie von Spekulanten ausgenutzt werden. Das sind eben die Männer, die sich skrupellos die Zeit untertan machen. Ihnen kann man nur das Handwerk legen, wenn geordnete Verhältnisse herrschen. Und insofern müssen wir Anklage erheben gegen jene Nationen, die uns in immer neue Strudel hineinwerfen. Sie haben jedenfalls keinen Anlaß, sich zu entziehen. Wir müssen unseren Staat konsolidieren, dazu bedarf es aber gesicherter Verhältnisse. Deshalb erscheint uns gerade Frankreich besonders ungeeignet, Agitation zu betreiben. Wir geben ihm keine Vorwürfe nicht zurück und halten es auch für falsch, sie zu verallgemeinern, obwohl dieses Land vielleicht am heftigsten in ganz Europa durch Skandale erschüttert worden ist.

Aussprache zwischen Brüning, Groener und Hitler.

Die Stellung der NSDAP. zur Reichspräsidentenwahl.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Im Laufe des Freitags wird eine Aussprache zwischen dem Reichskanzler, dem Reichswehrminister und dem Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Adolf Hitler stattfinden, deren Gegenstand im wesentlichen innenpolitische Fragen bilden. Dabei wird voraussichtlich das Verhalten der Nationalsozialistischen Partei zur Frage der nächsten Reichspräsidentenwahl zur Erörterung gelangen.

Streikabstimmung bei den Berliner Gas- und Wasserwerken.

Für oder gegen?

Berlin, 6. Jan. Die Obleute der Berliner Gas- und Wasserwerke sowie der BSG. haben heute in gemeinsamer Sitzung vom Ergebnis der gestrigen Verhandlungen im Rathaus Kenntnis genommen. Während sich die Funktionäre und Obleute der BSG. für die Annahme des Angebots ausgesprochen haben, wird bei den Gas- und Wasserwerken eine Entscheidung mittels Abstimmung in den einzelnen Betrieben herbeigeführt werden. Die Abstimmung wird mit der Fragestellung „Für oder gegen Streik?“ stattfinden. Die Bezirks- und Ortsverwaltung des Gesamtverbandes hat den Abstimmungstermin auf Freitag und Samstag festgesetzt.

Streikheer gefährden den Eisenbahnverkehr

Köln, 6. Jan. Auf der Strecke Cleve — Hasselt wurde heute früh bei Nachforschungen nach der Ursache in der Nacht aufgetretener Telefonstörungen festgestellt, daß unbekannte Täter insgesamt 5 Eisenbahntelefone- und Telegraphenleitungen sowie 19 Postleitungen zerschnitten haben. Am Tatort wurden Zettel gefunden, die zum Generallstreik auffordern.

Gördeler für Aufhebung der Reparationslast.

Die Steuerhülle ist überdreht.

Die Arbeit des Preiskommissars.

Leipzig, 6. Jan. In der heutigen ersten diesjährigen Sitzung der Leipziger Stadtverordneten machte der Oberbürgermeister Dr. Gördeler bemerkenswerte Mitteilungen über die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, in die er durch seine Arbeit als Reichspreiskommissar einen guten Einblick habe erhalten können.

Er führte u. a. aus, daß seiner Ansicht nach die Steuerhülle überdreht sei, und daß man bei der Ordnung der Haushalte auf andere Auswege sinnen müsse. Man habe in letzter Zeit Tarissenkungen erreicht. Diese dürften sich aber nicht als Belastung der Haushalte auswirken. Das Hauptproblem bleibe die Neuordnung der Arbeitslosenfürsorge erstens durch Änderung des jetzigen Unterstützungssystems, das für die Gemeinden auf die Dauer unerträglich sei, und zweitens durch Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten.

Ohne die Lösung des Arbeitslosenproblems müsse jedes andere Problem unlösbar bleiben. Die Neubeschaffung von Arbeitsmöglichkeiten dürfe aber keinesfalls durch Subventionen herbeigeführt werden. Vielmehr müsse man die Bildung von Vorkurskapital anstreben und ferner die Vereinfachung der Verwaltung und Wirtschaft durch eine die menschliche Arbeitskraft nicht ausschaltende Neuordnung.

Er sei im übrigen fest davon überzeugt, daß die jetzige Entwicklung in der Weltwirtschaft abgelöst werden würde durch die Erkenntnis, daß eine Beschränkung der einzelnen Volkswirtschaften auf sich selbst für jedes Volk einen Rückgang der Lebenshaltung und der zivilisatorischen Errungenschaften nach sich ziehen werde.

Die endgültige Beseitigung der Reparationslasten werde in diesem Jahre zur Schlußfrage des deutschen Volkes. Wenn die notwendige Beseitigung der Reparationen nicht eintrete, so werde keine Wirtschaftsgruppe den Mut aufbringen zu neuer Betätigung, und auch die öffentlichen Verwaltungen würden die Haushalte nicht in Ordnung halten können.

Die Selbstverwaltung, so endete Gördeler, sei in ihren Grundlagen durchaus nicht gefährdet. Das deutsche Volk habe wohl seit 300 Jahren nicht vor so schwierigen Aufgaben gestanden wie heute. Daß man da in Zeiten äußerster Kraftentfaltung dazu komme, eingefahrene Bahnen vorübergehend zu verlassen, dürfe nicht wundernehmen. Nach Beseitigung der Schwierigkeiten, die durch die Komplizierung der Selbstverwaltung entstanden seien, werde sie durchaus lebensfähig bleiben.

Klepper verhandelt mit Brüning.

Neue Verbrauchsteuern zum Ausgleich des Preußenetats.

Berlin, 6. Jan. Der preußische Finanzminister Dr. Klepper hatte heute mit Reichskanzler Dr. Brüning eine Unterredung, um über die Absichten Preußens für den Ausgleich des Etats 1932 mit dem Reich eine Abereinrichtung herbeizuführen. Da Preußen das Defizit von 167 Millionen nicht nur durch Einsparungen, sondern auch durch Einnahmeerhöhungen beseitigen will, ist bei dem Ausgleich die Mitwirkung des Reiches notwendig. Die Einnahmeerhöhungen sollen, wie verlautet, durch neue Verbrauchsteuern und durch eine Zahlung des Reiches auf Grund der preußischen Entschädigungsansprüche erzielt werden.

Da gegen die ursprünglichen Absichten Preußens, durch Einführung einer Schlachtsteuer den Ausgleich zu schaffen, von Seiten der Reichsregierung und des Reichskommissars Bedenken erhoben worden sind, ist jetzt die Erhebung einer Salzsteuer in Erwägung gezogen, die vom Reich eingeführt und deren Auskommen nach einem Schlüssel auf die einzelnen Länder verteilt werden soll. Einer Pressenmeldung zufolge soll auch diese neue Steuer bei der Reichsregierung keine Gegenliebe finden.

Um die Rechtsgültigkeit der preußischen Sparverordnung.

Klage gegen den preußischen Fiskus eingereicht.

Berlin, 6. Jan. Der Landesverband Preußen des Reichsbundes der höheren Beamten teilt mit: Beim Landgericht 1 Berlin ist die Klage eines Oberstudienrats und eines Oberstudientates gegen den preußischen Fiskus eingegangen, in der unter Bezugnahme auf den einstweiligen Beschluß des preußischen Staatsrates vom 30. September vorigen Jahres die Verfassungswidrigkeit und Rechtsgültigkeit der preußischen Sparverordnung vom 12. September vorigen Jahres in eingehenden Ausführungen dargelegt und der zufolge der Sparverordnung gefürzte Gehaltsbetrag von den Klägern zurückgefordert wird. Auch seitens anderer Beamtenkategorien liegen bereits ähnliche Klagen vor.

Die Evangel. Gemeinschaft in Preußen.

Eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Berlin, 6. Jan. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums der Evangelischen Gemeinschaft in Preußen auf Grund ihrer Verfassung vom 21. April 1931 die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen worden. Der für kirchliche Angelegenheiten zuständige Minister wurde ermächtigt, auf Antrag auch etwa neu zu bildenden jährlichen Konferenzen der Gemeinschaft die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu gewähren.

Beschlüsse der Organe der anerkannten Körperschaften bedürfen der Staatsgenehmigung a) bei Veränderungen der Verfassung, wenn sie den Sitz oder das Gebiet der Körperschaft oder die Bildung oder Zusammensetzung der zur vermögensrechtlichen Vertretung oder zur Ausübung behördlicher Befugnisse berufenen Organe oder die Voraussetzungen der Mitgliedschaft betreffen; b) bei Auflösung der Körperschaften; c) bei Veräußerung von Gegenständen, die einen geschäftlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben.

Die deutsche Einheitsfront in der Tributfrage.

Außenpolitische Rundgebung des Reichstags?

Berlin, 6. Jan. Die „Tägliche Rundschau“, das Hauptblatt des Christlichsozialen Volksdienstes, nimmt gegen eine Vertagung der Tributkonferenz und auch gegen die Schaffung eines Provisoriums Stellung und schreibt dann u. a. folgendes:

„Für den Kampf um die Endlösung ist der Zusammenschluß aller deutschen Parteien zu einer Einheitsfront nach außen notwendig. Es würde ein schönes Zeichen deutscher Entschlossenheit sein, wenn alle Gruppen bei der Polemik den außenpolitischen Gesichtspunkt berücksichtigen würden. Es ließe sich vorstellen, daß der Reichstag sich vor der Lausanner Konferenz versammelt und in einer einmütigen Rundgebung die Forderung des deutschen Volkes vertritt. Es ließe sich vorstellen, daß das Auftreten der deutschen Minister begleitet wird von einer würdigen Mahnung des Parlamentes, von einem Aufruf an die Welt, der die deutsche Forderung einer Endlösung noch einmal aller Welt darstellt.“

Der Appell der „Täglichen Rundschau“ hat in parlamentarischen Kreisen lebhaft Beachtung gefunden. Es wird auf schon längere Zeit zurückliegende Besprechungen von Parlamentariern verwiesen, die daran interessiert sind, der amtlichen deutschen Außenpolitik von innen her eine kraftvolle Stütze zu geben. Und zwar geht der Gedanke dieser Rundgebung von einer Gruppe jüngerer Parlamentarier aus verschiedenen Parteien aus. Offizielle Verhandlungen zwischen den Fraktionen haben darüber aber noch nicht stattgefunden. Von dem Echo, das die Anregung der „Tägl. Rundschau“ in der Öffentlichkeit findet, wird es vielmehr abhängen, ob diese Bestrebungen sich schon in der am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Ältestenrats des Reichstags bei der Entscheidung über den kommunistischen Antrag auf Einberufung des Reichstags irgendwie auswirken werden.

Auch in Regierungskreisen hat man von den Bestrebungen des Christlichsozialen Volksdienstes erst durch die jetzige Veröffentlichung Kenntnis erhalten. Man macht in der Wilhelmstraße darauf aufmerksam, die ganze Welt wisse ohnehin, daß das deutsche Volk in der Ablehnung der Tributlasten und in dem Verlangen nach einer Endlösung einmütig zusammenstehe.

Kriegsminister Maginot †.

Ein Vertreter der französischen Sicherheitstheorie.

Paris, 7. Jan. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Kriegsminister Maginot, der kurz nach Weihnachten an der Leber erkrankte, ist heute morgen 2 Uhr in einer hiesigen Klinik gestorben.

Maginot erreichte ein Alter von 55 Jahren. Er ist aus dem Beamtenstand hervorgegangen. Seit 1910 gehörte er als Vertreter des Raas-Departements der Kammer an. Im Ministerium Barthou wurde er 1913 Unterstaatssekretär des Kriegsministeriums, während er im Kabinett Millerand ab Januar 1920 Vizepräsident war. In der Folge gehörte Maginot auch den Kabinetten Briand und Poincaré an. Seine am 30. September 1929 in Paris-Duc als stellvertretender Vorsitzender des Generalkrats des Raas-Departements gehaltene Rede erregte in der deutschen Öffentlichkeit starken Widerhall. Maginot sprach sich damals über die Rheinlanddrängung und den am 30. Sept. von den Vertretern der fünf alliierten Mächte an Dr. Stresemann gerichteten Brief über die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen und ihre Bedingung nach spätestens acht Monaten aus. Er bekannte dabei als Ansicht der französischen Regierung, daß die Räumung nur nach Erfüllung des Young-Plans erfolgen werde. Maginot gehörte auch den beiden Kabinetten Tardieu an und war seit Januar 1931 Kriegsminister im gegenwärtigen Kabinett Laval. Als Abrüstungsgegner trat Maginot häufig für die französische Sicherheitstheorie ein. Besonders erwähnt sei seine Kammerrede vom 24. Februar 1931, in der er sich mit der bevorstehenden Abrüstungskonferenz befaßte, und aus der deutlich hervorging, daß Frankreich keine Zugeständnisse machen werde. Deutschland sei wegen seiner Schuld am Kriege nicht berechtigt, in der Abrüstungsfrage gleiches Stimmrecht zu fordern.

Stimson für allgemeine Abrüstung.

Eine Rede im Auswärtigen Ausschuss.

Washington, 7. Jan. (Kabeldienst.) Staatssekretär Stimson betonte in einer Rede vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats die Notwendigkeit, die ursprünglichen Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags allgemein zur Durchführung zu bringen. Die Unterlassung der Befolgung von Deutschlands Beispiel durch die übrigen Mächte habe in Europa eine Situation der Ungleichheit geschaffen, die an der gegenwärtigen Ruhelosigkeit Schuld sei. Falls die Vereinigten Staaten keine Delegation nach Genf entsenden würden, würde die Sache des Friedens und der Stabilität der Welt einen unberechenbaren Rückschlag erleiden. Die Teilnahme an der Konferenz, so fügte Stimson hinzu, werde auf keinen Fall zur Folge haben, daß Amerika in den Völkerbund eintreten werde.

Der Aufstand in Argentinien.

Blutiger Zusammenstoß mit der Polizei.

Parana (Argentinien), 6. Jan. Eine Abteilung Polizisten, die nach den Führern des am vorigen Sonntag in La Paz unternommenen Aufstandes suchten, hatte 16 Kilometer von der Stadt einen Zusammenstoß mit einer Anzahl Aufständischer. Hierbei gab es mindestens 4 Tote, darunter 2 Polizisten, und 3 Verwundete. Die Polizei mußte sich schließlich zurückziehen und bat um Verstärkungen. Polizisten und Freiwillige wurden schnell von Parana in Lastautos abgefahren, während Flugzeuge durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrfeuer die Aufständischen angriffen, die sich auf einer Farm festgesetzt haben.

Die Geißel der Arbeitslosigkeit über der Welt.

12 Millionen Arbeitslose in Europa.

Die neueste Weltstatistik.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) In diesen Tagen erschien die neueste Statistik über die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt, die der internationale Gewerkschaftsbund in größeren Zeiträumen zusammenstellt. Die ziemlich verlässliche Statistik zeigt,

daß auch die letzten Länder, die bisher von der Arbeitslosigkeit verschont geblieben sind, nun ansteigende Arbeitslosenziffern melden müssen, so daß man unter Berücksichtigung aller Schwierigkeiten für ganz Europa, ohne Rußland, heute rund 12 Millionen Arbeitslose schätzen kann,

eine Zahl, die einen wahrhaft ersten Hintergrund für die bevorstehende Lausanner Konferenz ergibt. An der Spitze der europäischen Länder steht Deutschland mit 5,4 Millionen Arbeitslosen. Es folgt Großbritannien, das Ende November 2,7 Millionen Arbeitslose zählte, wobei auch die teilweise Arbeitslosen mitberücksichtigt sind. Die nach üblichen Regeln der Wirtschaftsforscher erwartete Folge eines Abganges von der Goldwährung, nämlich ein Rückgang der Arbeitslosigkeit, ist in England, wie auch in den anderen betroffenen Staaten, nicht eingetreten, denn England kann noch nicht einmal einen Rückgang seinerollarbeits-

losen verzeichnen. Eine ebenfalls sehr hohe Zahl von Arbeitslosen weist Italien auf, das Ende Oktober nahezu 800 000 Erwerbslose meldete, eine Zahl, die inzwischen überholt sein dürfte. Bezeichnend für den raschen Anstieg ist die Vergleichsziffer des Vorjahres, die sich auf nur halber Höhe der diesjährigen Ziffer bewegt. Sehr stark ist auch die Tschechoslowakei von der Arbeitslosigkeit betroffen, die rund 337 000 Erwerbslose meldet. Polen hatte Ende November 260 000 Erwerbslose, das kleine Österreich Mitte November 251 000,

und selbst Frankreich, das bisher sehr günstig stand, hat nach Angaben des französischen Arbeitsministers im November 250 000 Erwerbslose und 2,5 Millionen Kurzarbeiter gehabt.

Sogar ein Agrarland wie Ungarn meldete 224 000 Arbeitslose. Dänemark erscheint in der relativ sehr hohen Ziffer von 115 000 in der Statistik. Holland mit 152 000, Belgien mit 83 000 und Finnland mit 70 000.

Von den wichtigsten außereuropäischen Ländern hat Amerika selbstverständlich die größte absolute Ziffer, die eine fortschreitende starke Zunahme zu verzeichnen hat. Japan zählt 2,8 Millionen Erwerbslose und Australien meldet 30 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder als nicht beschäftigt.

Kurze Umschau.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, reiste am Mittwoch mit dem Nordexpress nach Berlin.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Boncet, ist nach Paris abgereist. Vor seiner Abfahrt hatte er noch einen Besuch beim Reichkanzler abgestattet.

Der deutsche Botschafter Freiherr v. Neurath hatte am Mittwochvormittag eine eingehende Aussprache mit dem britischen Staatssekretär des Äußern, Sir John Simon.

Der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns ist zum Vorsitzenden des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen ernannt worden.

Lord Lytton, der seit September an den Verhandlungen des Völkerbundes über den mandatschurischen Konflikt teilgenommen hat, wird der internationalen Untersuchungskommission für die Mandatschurerei als britisches Mitglied angehören.

Der spanische Staatsanzeiger veröffentlicht ein Dekret, das das Rücktrittsgebot des spanischen Botschafters in Berlin, Americo Castro Quesada, genehmigt.

Der Freiheitskampf in Indien.

Das Geschäftsleben in Bombay lahmgelegt.

Bombay, 7. Jan. (Kabeldienst.) Das gesamte Geschäftsleben ist heute hier lahmgelegt, da alle Märkte und Geschäfte zum Protest gegen die Massenverhaftungen seit gestern geschlossen sind. Zu ersten Ruhestörungen ist es aber bisher nicht gekommen.

Die Zahl der Opfer von Benares, wo die Polizei am Montag auf eine demonstrierende Menge vierzehn Gewehrsalven abfeuerte, wird jetzt bekanntgegeben; sie beträgt 2 Tote, 40 Schwer- und 60 Leichtverletzte. Die Massenverhaftungen wurden heute in Ahmedabad fortgesetzt, wo sämtliche führenden Persönlichkeiten der Kongresspartei festgenommen wurden.

In Heidelberg erschien dann die bedeutendste politische Schrift, die das Deutschland des 17. Jahrhunderts überhaupt hervorgebracht hat, jene kurzweg als Monzambano bezeichnete vernichtende Kritik an der deutschen Reichsverfassung, die darin als Monstrum unbarmherzig aus dem verworrenen Gewölbe lügnischer Phrasen in das nüchterne Licht des Tages gezeitet ward. Diese von heisser Vaterlandsliebe getragene Darstellung der deutschen Machtlosigkeit verfehte die Regensburger Veräulen und alle, die unzähligen Hofschranzen in ganz gehörige Aufregung. Die kaiserliche Zensur verbot das Buch; aber es wurde in Tausenden von Exemplaren verbreitet und durch Übersetzungen auch im Auslande bekannt.

Durch ein Bismarck über eine Regierungsmahnahme verbarb er es dann mit seinem Landesherrn, der ihn soeben noch bei der Abfassung des Monzambano unterstützt hatte. Pusendorf ging wieder nach Schweden, wo er diesmal zwei Jahrzehnte verblieb, und zwar in Lund als Hochschulprofessor, in Stockholm als königlicher Historiograph, Staatssekretär und Geheimrat. Nun konnte er sich der einst verhassten Titel nicht erwehren. In dieser Zeit entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit und führte einen zuweilen mit erschütternder Verbitterung gegen die damals noch allmächtigen Dogmen vom alleinseligmachenden römischen Recht, von der Mäßigkeit der unumschränkten Herrschergewalt und anderen Dingen, die heute großenteils beim alten Eisen liegen, damals aber geradezu als unumstößliche Wahrheiten angesehen wurden.

1686 wiederholte der Große Kurfürst sein Anerbieten an Pusendorf: die Stellung eines brandenburgischen Historiographen und Hofrats mit 2000 Talern Gehalt. Aber als dann der freiheitsliebende Gelehrte nach Berlin übersiedelte, farb der Hohenzoller wenige Monate später. Im Jahre 1693 beendete Pusendorf sein Werk, das an Hand der brandenburgischen Akten eine Übersicht über die auswärtige Politik des Großen Kurfürsten gibt. Die Wärme, die in dieser Darstellung nicht selten zutage tritt, läßt darauf schließen, daß der Geschichtsschreiber die nationale Sendung des Großen Kurfürsten trotz aller scheinbar partikularen Bestrebungen der brandenburgischen Politik wohl erkannt hat. Von Einzelheiten abgesehen, ist Pusendorfs Darstellung bis auf den heutigen Tag bestimmd geblieben.

Eine lächerlich geringfügige Fußwunde war die Ursache, daß der Dreißigjährige wenige Monate nach seiner Erhebung in den Freiherrnstand vorzeitig — noch in ungedrogener Kraft — ins Grab sinken mußte. Als Wissen-

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden als Tagungsort.

Wichtige Kongresse im Jahre 1932.

Auch im Jahre 1932 werden in der Kurstadt Wiesbaden eine Anzahl Kongresse stattfinden. Ihre Reihe beginnt nach den bisherigen Anmeldungen mit der großen Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin vom 11. bis 14. April, gleichzeitig tagt hier die Deutsche pharmakologische Gesellschaft. Im August findet die kirchliche Welttagung statt. Am 23. und 24. September tagt hier der Verband landwirtschaftlicher Versuchstationen. In den Tagen vom 21. bis 28. September finden die Jahreshauptversammlung deutscher Nervenärzte und die Tagung der Deutschen bodenkundlichen Gesellschaft statt. Vom 25. bis 29. September treten die Deutschen Naturforscher und Ärzte zu einer Tagung zusammen, auch die Internationale Society of Medical Hydrology wird im gleichen Monat hier tagen. Der Oktober bringt die Tagung des Deutschen Fußballbundes. An weiteren Tagungen sind angefragt: der Deutsche Rudertag, der Blindenlehrerkongress, die Hauptversammlung der Berufsverbände der niederrheinischen Geologischen Vereins, der Lachfabrikanten.

Musikdirektor Irmer tritt in den Ruhestand.

Ein Nachfolger wird gesucht.

Musikdirektor Hermann Irmer, der Dirigent der täglichen Konzerte des Städtischen Kurorchesters, tritt am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand. Die Stadt Wiesbaden sucht nun in den Musik-Fachblättern einen Nachfolger für ihn. Man wünscht einen Kapellmeister, der in der Sinfonie, Unterhaltungs- und Chormusik vollkommen bewandert ist. Pianistische Befähigung zur Kammermusik und Begleitung von Solisten ist Bedingung. Es kommen nur Herren in Betracht, die bereits die erfolgreiche Leitung eines größeren Sinfonie- und Unterhaltungsorchesters, sowie von Chormusik nachweisen können. Gesuche sind bis 15. Januar bei der städtischen Kurverwaltung einzureichen.

An Bewerbungen geeigneter junger Dirigenten wird es sicherlich nicht fehlen. Wir wollen daher hoffen, daß es gelingt, den richtigen Mann zu finden, der es versteht, neues Interesse für die Konzerte zu erwecken und gegebenenfalls Generalmusikdirektor Schürich zu vertreten. Jedenfalls darf man erwarten, daß die tüchtigsten Kandidaten dem Publikum und der Presse vorgestellt werden, ehe die endgültige Entscheidung fällt.

Preischilder und Preisverzeichnisse.

Ein Runderlaß an die preussische Polizei.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem gemeinsamen Runderlaß des Ministers für Handel und Gewerbe und des Innenministers an alle Polizeibehörden entnimmt, eruchen die beiden Minister im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister, der Durchführung der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung über Preischilder und Preisverzeichnisse vom 17. Dezember 1931 besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Falle eines Zuwiderhandelns gegen die Vorschriften der genannten Verordnung werden die Polizeibehörden angewiesen, im Wege der polizeilichen Verfügung unter Androhung der im Polizeiverwaltungs-gesetz vom 1. Juni 1931 aufgeführten Zwangsmittel für die Durchführung Sorge zu tragen. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist durch die Hand des Regierungspräsidenten Bericht zu erstatten, wenn infolge hartnäckiger und böswilliger Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Verordnung die Unterlagung der Fortführung von Betrieben oder die Schließung von Betrieben- und Geschäftsräumen angezeigt erscheint.

hafter, der trotz der Feindschaft von Phrasenhelden und Zopfgelährten Weltgeltung errang, als überzeugungstreuer Kämpfer, der „Kaiserstolz vor Königstronen“ bewies, und den dennoch die Großen dieser Erde umwarben, als einer der besten Deutschen in einer Zeit der tiefsten nationalen Erniedrigung wird der Historiograph des Großen Kurfürsten seinen Ehrenplatz in der Geschichte unseres Volkes behalten.

Aus Kunst und Leben.

* Gertrud Lange f. Die Begründerin und 1. Vorsitzende des Reichsbundes Technischer Assistentinnen (R.T.A.), Frau Gertrud Lange ist am 1. Januar 1932 nach langem schweren Leiden in Berlin entschlafen. Mit ihr ist eine tatkräftige, unermüdete Kämpferin für die beruflichen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen berufstätiger Frauen dahingegangen. Der Reichsbund Technischer Assistentinnen, der von ihr 1923 unter dem Namen R.T.A. (Verband Technischer Assistentinnen) gegründet wurde, hat sich unter ihrer zielbewußten Leitung außerordentlich entwickelt und umfaßt heute 21 Landesgruppen und 62 Ortsgruppen im Deutschen Reich und Österreich. — Frau Gertrud Lange hat sich bereits vor dem Kriege aus wissenschaftlichem Interesse neben den Pflichten für ihre Familie mit Studien auf dem Gebiete der Chemie und Medizin beschäftigt und sich während des Krieges erst als medizinisch-technische Hilfsarbeiterin und Röntgen-Assistentin zur Verfügung gestellt und dann als Lehrkraft in einem Institut zur Ausbildung von medizinisch-technischen Assistentinnen betätigt. In diesem Zusammenhang wurde ihr die Leitung eines Berufsvereins ehemaliger Schülerinnen dieses Institutes übertragen, die sie auch nach dem Kriege befehligte, bis sie 1923 den R.T.A. gründete. Der Zauber ihrer Persönlichkeit, ihre Güte und ihre herzgewärmten Verständnis hat ihr in unzähligen Herzen ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

Theater und Literatur. Im Stadttheater Gießen findet am 12. Januar die alleinige deutsche Aufführung von „Verstehen wir uns“ von Peter v. Preeradovic, mit Auguste Braß-Greundberg, Ehrenmitglied des Weimarer Landestheaters, als Gast statt.

Gildende Kunst und Musik. Professor Paul Grümmer (Köln) spielte im Wiener Rundfunk zum ersten Male das neue Konzert für Gambe und Orchester von Hugo Hermann. Sein „Chorwerk der Gemeinschaft“ gelangt in Schweinfurt, Ulm und Stuttgart zur Aufführung. Der Komponist arbeitet gegenwärtig an einer Volksoper.

Der Historiograph des Großen Kurfürsten.

Zum 300. Geburtstag Samuel Pusendorfs am 8. Jan. 1932.

Von Dr. Ludwig Hartmann.

Schicksale und Meinungen des vor nunmehr drei Jahrhunderten geborenen Rechts- und Staatslehrers Samuel Pusendorf studieren, bedeutet auch für den Deutschen unserer Tage zugleich kurzweilige Unterhaltung und erhebenden Genuß. Davon vermag schon eine gedrängte Übersicht einen Vorgeschmack zu geben.

Samuels Vater war ein bibelfester Geistlicher, was schon äußerlich dadurch zum Ausdruck kam, daß der fromme Theologe seinen übrigen drei Söhnen die Namen Elias, Jeremias und David verlieh. Ein wohlwollender Edelmann ermöglichte dem Knaben den Besuch der altherberühmten Fürstenschule in Grimma. Aber nicht zu Samuels Freude. Der schrieb an seinen Bruder Jeremias: „Gott gab mir zu Grimma ein, daß ich denselben Quart fahren ließ und las dort brave Autoren, ungeachtet mir Magister Brodorb etlichmal Maultaschen darum gab.“ Besser als die geistliche „Bärenhäuterei“ des Unterrichts gefielen ihm die lateinischen und griechischen Schriftsteller. Auf der Universität wurde ihm der Formelkram der künftigen Gelehrsamkeit gründlichst verhaßt, und er konnte nur mit Mühe dazu angehalten werden, sich wenigstens den Magisterhut aufsetzen zu lassen.

Der Bruder Elias, der es im diplomatischen Dienst der schwedischen Krone schon recht weit gebracht hatte, verschaffte dem jungen Samuel eine Hauslehrerstelle in Kopenhagen. Aber kaum hatte der Magister sein Amt angetreten, so wurde er von den Dänen, die gerade damals mit den Schweden in Konflikt gerieten, auf acht Monate gefangen gesetzt. Dennoch schlug ihm diese Haft zum Segen aus. Denn da er keinerlei Bücher in seine Gefängniszelle bekam, so benutzte er die unfreiwillige Ruhe, sich literarisch zu betätigen. Sein Büchlein „Elementorum jurisprudentiae universalis“ — für Deutschland der erste Versuch, ein bloß auf die Vernunft begründetes System des natürlichen Rechtes aufzustellen — verschaffte ihm mit einem Schlage Weltberühmtheit, also daß der Kurfürst von der Pfalz dem jungen Magister die Professur für römisches Recht an der Heidelberger Universität anbot. Samuel aber — verzichtete; er hatte es für sein besonderes Verdienst, zu 999 Institutionen-Kommentaren den tausendsten hinzuzufügen. Worauf man eigens für Pusendorf einen neuen Lehrstuhl für Naturrecht schuf.

Wettersturz.

„Das Eischießen, das am Freitag stattfinden sollte, muß verschoben werden“, oder „Das Skispringen, das am Samstag zur Durchführung kommen sollte, muß verlegt werden“, oder „Das Schlittentreiben, das am Sonntag zur Austragung gelangen sollte, muß abgesagt werden“. In diesen Tönen geht es weiter, spaltenlang. Regen und Föhn und Tauwetter sind schuld. Winter soll es sein und Vorfrühling ist es.

Ein Wettersturz ist an sich nichts ungewöhnliches. Er kommt bei uns in jeder Jahreszeit vor, einmal, zweimal und noch öfter. Verblüffend, nein rührend ist nur die Pünktlichkeit und Präzision mit der Witterungs-„umschläge“ gerade dann einzutreten pflegen, wenn sie besonders unangelegen, besonders unerwünscht, besonders überflüssig sind. Mag sein, daß dies alles zum Wesen und Inhalt eines Witterungswechsels gehört. War es nicht so, dann läge vielleicht gar kein Wettersturz vor.

Wintersportveranstaltungen von Format finden regelmäßig im Winter statt, aber nicht schon im November und nicht erst im März, denn um diese Zeit ist es mit der Schneefülle noch nicht oder nicht mehr weit her. Bleibt eigentlich nur der Januar übrig, denn die Wintersportler erleben Anspruch auf Eis und Schnee und Frost. Drum haben geschulte Männer die wichtigen Termine auf den Januar angelegt, weil der Januar seit unvorstelligen Zeiten Frost- oder Eismonat heißt und als hundertprozentig gesichert gilt gegen Unbilden und Launen des Wetters. Die Veranstalter und alle, die von ihnen abhängen, schwören auf den Januar, auf seinen stürzenden Frost, auf seine sibirische Kälte und auf seinen „g'führigen“ Schnee.

Diesmal ist es anders gekommen; schneelose Berge im Januar und Hochwasser um Dreikönig. Der amtliche Wettermacher hat es vorausgesehen. Aber die wenigstens haben ihm geglaubt...

Schwerer Sturm über dem Rhein-Maingebiet.

Seit Mittwoch fest bei fortgesetztem sinkendem Barometerstand ein heftiger Südweststurm über das Rhein-Maingebiet. Auf dem Feldberg im Taunus erreichte der Sturm Mittwochnachts bereits eine Geschwindigkeit von 16 Sekundenmetern. Eine weitere Steigerung des Sturmes steht sicher zu erwarten. Damit ist aber auch mit einer neuerlichen Verschlechterung des Wetters zu rechnen. Vor allem dürften die Niederschläge wieder zunehmen. In der Nacht zum Donnerstag herrschte aus über dem Stadtgebiet von Wiesbaden kühles, aber nicht sehr starkes Wetter. Starke Regenschauer wechselten ständig mit Sturmböen ab. Zwischen durch gab es auch einmal eine kurze Ruhepause und am wolkenlosen Nachthimmel schimmerten die Sterne in milden Licht. Doch rasch trat immer wieder ein Szenenwechsel ein. Der Wind legte schwere Regenwolken aus Südwest herbei, rüttelte an den Mauern, Dächern und Fenstern und lang sein unheimlich Lied in die Nacht hinein, während sich die Regenschauer aufs neue auf das Land ergossen.

Fragebogen für Störungsanmeldungen beim Rundfunk.

Ein neues Verfahren.

Die Zahl der im Laufe des Jahres 1931 gemeldeten Rundfunkstörungen hat 100 000 überschritten. Da bisher eine bestimmte Form für die Meldungen nicht eingeführt ist, gehen sie den Funkhilfen auf Postkarten oder als briefliche Mitteilung zu. Verhältnismäßig wenige Meldungen sind so abgefaßt, daß sich ein klares Bild über den Fall ergibt. Ein großer Teil ist unvollständig und läßt zur Beurteilung des Sachverhalts notwendige Einzelheiten vermissen; viele andere wiederum sind sehr weitschweifig gehalten und bringen zahlreiche Angaben, die entbehrlich und überflüssig sind.

Das bisherige Verfahren bringt daher nicht nur den Funkhilfen an sich bei der großen Zahl der Meldungen eine fernerhin nicht mehr tragbare Arbeitslast, sondern nötigt sie auch zu zahlreichen Rückfragen, wodurch sich die Behandlung der Störungen verzögert und verzögert. Da mit einem weiteren Ansteigen der Störfälle gerechnet werden muß, wird daher beabsichtigt, mit Wirkung vom 1. Januar ab allgemein für Störmeldungen Fragebogen einzuführen, die vom Beschwerdeführer auszufüllen sind.

Fragebogenordrude werden bei den Briefzustellpostämtern, sowie bei den Leitpostämtern für den Landpostdienst bereitgehalten und können an den Schaltern dieser Postanstalten von Fall zu Fall angefordert werden.

Das neue Verfahren geht davon aus, daß der Beschwerdeführer selbst im Rahmen des Möglichen in eigener Sache an den erforderlichen Vorermittlungen für seinen Fall teilnimmt, da ja bekanntlich die Rundfunkgesellschaft zur Beseitigung der Störungen rechtlich verpflichtet sind, sondern die Funkhilfeorganisation als gemeinnütziges Unternehmen ins Leben gerufen haben. Im besonderen muß der Antragsteller die nötigen Ermittlungen darüber selbst veranlassen, ob der Fehler nicht etwa in seiner eigenen Empfangsanlage liegt, bevor er die Funkhilfe in Anspruch nimmt.

Die Funkhilfen sind verständigt worden, bei dem Übergang zu dem neuen Verfahren Härten nach Möglichkeit zu vermeiden, damit die Überleitung reibungslos erfolgt. Wir erwarten von dieser Maßnahme, daß die Funkhilfen mehr als bisher für ihre eigentliche Aufgabe frei werden. Diese besteht bekanntlich darin, daß sie die Ursache der Rundfunkempfangsstörungen ermitteln und wegen der Beseitigung einen billigen Ausgleich zwischen Hörer und Störer herbeiführen. Wir bitten daher unsere Hörer, durch Entgegenkommen und Mitarbeit auch an ihrem Teil der Aufgabe zur Förderung der gemeinsamen Aufgabe beizutragen.

Wer also nach dem 1. Januar über Störungen des Empfangs zu klagen hat, besorge sich von seinem Briefzustellpostamt einen Fragebogenordrude, fülle ihn sorgfältig aus — wobei ihn nötigenfalls der Verkäufer seines Gerätes oder ein sachkundiger Fachmann berät — und schide den ausgefüllten Fragebogen in einem Briefumschlag, den er beim Postamt sogleich mitbekommt, an die aufgedruckte Adresse. Je sorgfältiger der Fragebogen ausgefüllt wird, desto schneller kann die Funkhilfe arbeiten!

— Wiesbadener Gäste. Professor Clemens Krauß aus Wien, der Dirigent des Zillertalorchesters im Kurhaus am Freitag, ist hier eingetroffen und im Hotel „Rasauer Hof“ abgestiegen.

— Ausnahmestraf für Städtgut. Um die Ausfuhr zu heben, hat die Reichsbahn mit Gültigkeit vom 4. Jan. 1932 einen Ausnahmestraf 39 a für die Ausfuhr von Städtgut, auch Eilgut und beschleunigtes Eilgut über die trockene Grenze eingeführt. Der Tarif ist unter dem üblichen Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs zunächst bis 31. Dezember 1932 befristet und gewährt gegenüber den Städtgutfrachten vom 15. Dezember 1931 eine Ermäßigung von 10 Prozent. Auskunft erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrsbüro der Reichsbahndirektion.

Um den Etat 1932—33.

Beginn der Verhandlungen im Magistrat. — Ein neuer Zwangssetat muß vermieden werden. — Zusammenarbeit zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung ist erforderlich. — Der Magistrat reorganisiert.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Reorganisationsmaßnahmen.

Kurverwaltung:

Das Verkehrsamt und das Kurtagbureau werden als selbständige Ämter aufgehoben und der Kurdirektion unterstellt. Eine weitergehende Reorganisation der Kurverwaltung wurde mit Rücksicht auf die noch ungeklärten Fragen der Zulassung des Glücksspiels und einer event. Übernahme des Theaters durch die Stadt bis zum Herbst zurückgestellt.

Garten- und Friedhofsverwaltung:

Der Magistrat beschloß sich auch mit der Reorganisation der Garten- und Friedhofsverwaltung, besonders mit der von verschiedenen Seiten gegebenen Anregung, die Unterhaltung der gärtnerischen Anlagen an Private zu vergeben. Auf Grund der früher hier und in anderen Orten gemachten Erfahrungen beschloß der Magistrat jedoch, an dem jetzigen Zustand nichts zu ändern und die Garten- und Friedhofsverwaltung grundsätzlich in eigener Regie beizubehalten.

Weitere Preisherabsetzungen bei den Städtischen Verkehrsbetrieben:

Außer der kürzlich bekanntgegebenen Ermäßigung der Monats-, Wochen- und Schülerkarten beschloß der Magistrat eine Verbilligung des Kurzstreckenverkehrs, indem er den Preis für die Fahrscheineinheften (6 Fahrten, gültig für 3 Teilstrecken) von 1 Mark auf 90 Pfg. herabsetzte. Ab 1. April 1932 sollen Fahrscheineinheften zu 7 Fahrten, gültig für 3 Teilstrecken, zum Preise von 1 Mark zur Verfügung kommen.

Der Ausfall, der durch die am 1. 1. 1932 in Kraft getretene Ermäßigung für die Monats-, Wochen- und Schülerkarten und der durch die jetzt beschlossene Verbilligung des Kurzstreckenverkehrs entsteht, deckt sich ungefähr mit der Ersparnis, die bei den Verkehrsbetrieben infolge der 4. Reichsnotverordnung vom 8. 12. 31 voraussichtlich eintritt (ca. 200 000 Mark).

Ferner wurde beschlossen, die Gebühr, die bisher für die Ausstellung neuer Monatskarten erhoben wurde, wegzulassen.

Preisermäßigungen bei der Bäderverwaltung, bei der Platatanlagenstelle und für das Badeblatt:

Auf Grund der Ersparnismaßnahmen, die die vierte Reichsnotverordnung voraussichtlich zur Folge hat, wurden außerdem noch Preisherabsetzungen beim Kaiser-Friedrich-Bad, beim Schützenhof- und Gemeinbad, bei den Volksbädern und beim Schwimmbad (Augusta-Viktoria-Bad) und bei der Platatanlagenstelle vorgenommen. Außerdem wird der Preis für das Badeblatt herabgesetzt. Der dadurch entstehende Ausfall wird sich durch die Ersparnisse, die sich bei diesen Betrieben infolge der vierten Reichsnotverordnung voraussichtlich erzielen lassen, ungefähr ausgleichen.

Demnächst wird eine Bekanntmachung ergehen, aus der die neuen Preise zu ersehen sind.

Abhaltung von internationalen Turnieren im Jahre 1932:

Im Interesse des Kur- und Fremdenverkehrs beschloß der Magistrat, wie in dem Vorjahre auch im Jahre 1932 die Abhaltung eines internationalen Tennisturniers, eines Reit- und Fahrturniers und eines Automobilturniers.

Abhaltung von Veranstaltungen während der Karnevalszeit:

Der Magistrat ist dem Vorschlag der Kurhauskommission, in diesem Jahre keine Karnevalsveranstaltungen im Kurhaus abzuhalten, nicht beigetreten.

Nachdem derartige Veranstaltungen auch in anderen Städten, insbesondere in der Nachbarstadt Mainz, stattfinden, glaubte der Magistrat, von derartigen Veranstaltungen in Wiesbaden als Kur- und Fremdenstadt nicht Abstand nehmen zu können, zumal auch erfahrungsgemäß verschiedene Erwerbszweige wesentliche finanzielle Vorteile davon zu erwarten haben. Die Zahl der Veranstaltungen ist aber gegen das Vorjahr erheblich herabgesetzt. Es finden seitens der Kurverwaltung an öffentlichen Veranstaltungen nur zwei Maskenbälle und eine Fremden-Einigung des „Sprudels“ statt.

Änderungen infolge des Reichsmilchgesetzes:

Der Magistrat nahm Kenntnis, daß infolge des am 1. 1. 1932 in Kraft getretenen Reichsmilchgesetzes die bisherige Milchhandelszulassungsstelle, die der Verwaltung für Landwirtschaft, Weinberge und Forsten angegliedert war, aufgehoben ist, und daß nunmehr als Erlaubnisbehörde der Stadtausfluß gilt. Durch das Gesetz ist im übrigen in dieser Beziehung eine Einschränkung infolgedessen eingetreten, als die Handelszulassung nur ortsansässigen Milchhändlern gegeben werden kann.

Der Magistrat hat die Beratungen über den städtischen Haushalt 1932/33 mit den Verhandlungen über die Voranschläge der Kur- und Bäderverwaltung nunmehr aufgenommen.

— Die neuen Postgebühren. Vom 15. Januar beträgt, wie bereits mitgeteilt, die Gebühr für Fernpostkarten 6 Pfennig. Bis neue Karten zu 6 Pf. hergestellt sind, verkauft die Post vom 15. an die bisherigen Karten mit dem 8-Pf.-Stempel zu 8 Pf. Wer seinen Vorrat von Karten zu 8 Pf. bis zum 14. nicht aufbrauchen kann, erhält vor dem 15. Januar auf Wunsch für jede unverdorbene Karte Wertzeichen zum Betrage von 8 Pf. Vom 15. an werden nur noch verdorbene Karten gegen Wertzeichen im Betrage von 6 Pf. und gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Pf. für das Stüd umgetauscht. Alle Postsendungen mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten sowie der Pakete, unterliegen dem Freimachungszwang. Nachnahmen müssen stets mit Karten versehen sein. Sind die Gebühren nicht richtig, so wird das Maß des Fehlbetrages, aufgerundet auf volle Pfennige, nachgezogen, für Pakete bis 5 Kilogramm außer dem fehlenden Geld noch 10 Pf. besonders. Alle anderen Sendungen, wie Drucksachen, Geschäftspapiere usw., bei denen die Karten fehlen, werden nicht befördert. Das Paket muß jetzt die gleiche Aufschrift tragen wie die Karte. Für die Zustellung an den Empfänger eine besondere Gebühr zu entrichten, auch schon bei einfachen Paketen.

— Freie Fahrt zur Leipziger Messe für ausländische Einkäufer. Der Hauptausfluß der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Messe, E. B., war auf zahlungsmäßigen

men. Für die städtische Verwaltung und die städtischen Körperschaften, zunächst in erster Linie den Magistrat beginnt mit den Etatsberatungen eine Periode angestrengtester kommunalpolitischer Arbeit. Wenn in diesem Jahre nach den Jahren des vergeblichen Strebens um eine rechtzeitige Verabschiedung des städtischen Haushalts bis zum 31. März der Abschluß der Verhandlungen zwischen den städtischen Körperschaften erreicht werden soll, wird es in den nächsten Wochen einer sehr intensiven Arbeit bedürfen. Zunächst ist der Magistrat mit dem Etat beschäftigt. Die Aufstellung des diesjährigen Etats erfolgt auf der Grundlage der preußischen Sparverordnung und unter dem Gesichtspunkt, daß das Zusammenschmelzen der Wirtschaft und der städtischen Einnahmen zwangsläufig eine gewaltige Ausgabenbeschränkung zur Folge hat. Der Verwaltung sind in diesem Jahre zwei-jahres sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgaben-seite des Haushalts außerordentliche Schranken gesetzt. Ohne jede Übersicht über die Entwicklung, die die Verhältnisse in den nächsten Wochen und Monaten nehmen werden, dürfte dem Räteamt zur Zeit kaum etwas anderes übrig bleiben, als mit gegebenen Größen an die Aufstellung des Etats heranzugehen, das heißt auf der Basis gewaltig reduzierter Ausgaben und um Millionen verminderter Einnahmen.

In diesem Jahre wird man bereits innerhalb des Magistrats bemüht sein müssen, einen weitgehend ausgeglichene Haushalt vorzulegen, denn die Hoffnung auf einen Ausgleich im Wege eines neuen Zwangssetats durch von der Aufsichtsbehörde angeordnete Steuererhöhungen besteht in diesem Jahre nicht.

Aus diesem Grunde erscheint auch die Hoffnung berechtigt, daß der Magistrat in den nächsten Wochen der Stadtverordneten-Versammlung einen Etat vorlegen wird, der, indem er sich in erster Linie durch einen sichtbar guten Willen der Verwaltung auszeichnet, den Stadtverordneten eine Zustimmung ermöglicht. Anderes Erachtens sollte man in diesem Jahre mit aller Kraft bemüht sein, einen nochmaligen Zwangssetat zu vermeiden, der nicht nur der Stadtverwaltung das Selbstverwaltungsrecht beschränkt hat, sondern auch für den Magistrat und seine Stellung und Bewegungsfreiheit von großem Nachteil gewesen ist. In einer Periode, in der sich gerade in den Kommunen und ihren Selbstverwaltungen die wirtschaftlichen Fragen und Dinge zu einem großen Teil rein zwangsläufig entwickeln, erscheint das Heraus-befahren eines neuen ausfallslosen und die Kräfte verzehrenden Kampfes zwischen den Trägern der Selbstverwaltung, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung, zwecklos und unrentabel.

In diesem Sinne und mit der bereits zum Ausdruck gebrachten Hoffnung, daß im Jahre 1932 die Gefahr eines neuen und damit für Wiesbaden dritten Zwangssetats gedeutet werde, registrieren wir den Beginn der Etatsverhandlungen.

Die sich gegenüber den vorjährigen Verhandlungen bereits dadurch auszeichnen scheinen, daß der Magistrat gewillt ist, mit diesen Verhandlungen wesentliche Reformen in der Verwaltung durchzuführen.

Der Magistrat hat sich im Zusammenhang mit den Beratungen über den Etat der Kur- und Bäderverwaltung zunächst mit den im Kurwesen möglichen Reformen beschäftigt. Das städtische Verkehrsamt und das Kurtagbureau sollen der Kurverwaltung unterstellt und als selbständige Ämter aufgelöst werden. Die Maßnahme entspricht einer seit Jahren an dieser Stelle immer wieder mit Nachdruck erhobenen Forderung. Eine weitgehende Zentralisierung gerade in unserem Kur- und Bäderwesen ist dringend erforderlich. Wenn der Magistrat eine unserer Erachtens überaus notwendige weitergehende Reorganisation der Kurverwaltung mit Rücksicht auf die noch ungeklärten Fragen der Zulassung des Glücksspiels und der Übernahme des Theaters bis zum Herbst verschoben wissen will, so hat dieser Standpunkt zweifellos etwas für sich, doch halten wir es für dringend erforderlich, daß innerhalb der Verwaltung bis zum Herbst bereits die umfassendsten Vorbereitungen für die Reorganisation getroffen werden, damit im gegebenen Augenblick eine tatsächlich umfassende und brauchbare Reform Gestalt gewinnen kann.

Die Einbeziehung der Bäderverwaltung in den Rahmen einer zentralisierten Kur- und Bäderverwaltung halten wir unter allen Umständen für angebracht und erforderlich.

Wesentliche Ersparnisse an Verwaltungskosten werden die zwangsläufige Folge dieser Maßnahme sein.

Die Unterhaltung und Pflege der gärtnerischen Anlagen soll nicht an private Unternehmen übertragen werden. Man will diese Arbeiten auch in Zukunft in städtischer Regie durchführen. Ohne zunächst auf das für und Wider dieses Beschlusses einzugehen, muß auf jeden Fall gefordert werden, daß, nachdem die Vermehrung der technischen Ämter ab 1. April 1932 beschlossen ist, die Angliederung der Garten- und Friedhofsverwaltung an dieses neue zentrale Amt erfolgt.

Zu den neuen Beschlüssen über eine Senkung der Verkehrstarife behalten wir uns eine besondere Stellungnahme vor.

Antrag von zehn Mitgliedern am 5. Januar zu einer Sitzung nach Leipzig einberufen worden, um die neue Werbebeitragsordnung betreffend Fahrtkostenerstattung an ausländische Einkäufer nochmals zu beraten. Die Fahrtvergütung wurde als unmittelbar praktikables Werbemittel, dessen Erfolg überdies zahlenmäßig kontrollierbar ist, fast allgemein anerkannt. Mit Rücksicht auf den Stand der Arbeiten wurde einstimmig anerkannt, daß eine grundsätzliche Änderung heute nicht mehr möglich sei. Die Benutzung des für die Einkäufer bestimmten Gutscheinheftes soll an die Bedingung geknüpft werden, daß der Auftrag auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen des betreffenden Landes ausgeführt und an den Lieferanten an dessen Wohnort bezahlt werden kann. Im übrigen soll die Angelegenheit nach der Frühjahrsmesse von neuem besprochen werden.

— Auch dieses Jahr Karneval? Gerade die Notzeit erfordert einmal ein paar fröhliche, vergessende Stunden. Diese Gesichtspunkte haben die 11 Ober Spinner im Gefangenenverein „Gutenberg“ bewogen, auch dieses Jahr ihre traditionelle große Kappensingung für Samstag, 16. Januar, in die Stadthalle Paulinenstraße einzuberufen. Die Sitzung, die unter dem Motto: „Aus der schönen goldenen Jugendzeit“ folgt, wird mit einem Eröffnungsstück: „Bimm, bimm, bimm, die Schul ist aus“, verfaßt vom nährischen Präses Jost, ihren glanzvollen Anfang nehmen. Daß auch wieder prominente Büttenredner die Bist bestiegen werden,

Um die Gasfrage.

Fern- oder Gruppengasversorgung? — Ein Angebot der Thüringer Gas-Gesellschaft. — Die Verhandlungen zwischen Wiesbaden und Mainz.

Nachdem wir vor einigen Tagen im Rahmen der Meldung über die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Mainz-Wiesbaden von den Bemühungen um einen gemeinsamen Weg in der Gasfrage berichtet hatten, haben nunmehr für Mainz die Dinge eine Entwicklung genommen, die von den Wiesbadener verantwortlichen Stellen mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt werden müssen. Nach der Erstellung des Gutachtens durch die Wirtschaftsberatung deutscher Städte-L.G. in Berlin zu der Frage der künftigen Versorgung der Stadt Mainz mit Gas und Elektrizität beginnt ein neuer Kampf zwischen den verschiedenen Interessengruppen. Bekanntlich spricht sich das Gutachten der Sachverständigen unter bestimmten Vorbehalten gegen den Vertrag mit der Ruhrgas-L.G. aus, der den Mainzer städtischen Körperschaften bereits zur Genehmigung vorgelegt werden sollte. Sehr bedeutsam ist in dem Gutachten die Feststellung, daß bei einer Steigerung des Gasverbrauches auf 30 Millionen Kubikmeter (augenblicklicher Bedarf etwa 26 Millionen Kubikmeter) die Gaseigenerzeugung nur etwa um 5,1 Pfg., gegenüber einem Preis bei Bezug von Ferngas von 5,4 Pfg. betragen wird.

Mit diesem Gutachten ist die Diskussion über die Frage der Beibehaltung der Eigenerzeugung von Gas oder des vollständigen Überganges zum Ferngasbezug erneut in Fluss gekommen. Für Wiesbaden ist jedoch von der allergrößten Bedeutung, daß nunmehr eine dritte Lösung aufgetaucht ist, die seine Interessen sehr weitgehend berührt.

Die Thüringer Gasgesellschaft, die bereits in Viebrich eine größere Versorgungsanstalt besitzt, um die zwischen der Stadtverwaltung und der Gesellschaft ein jahre-

langer Kampf geführt worden ist, hat der Mainzer Stadtverwaltung ein überaus beachtliches Angebot auf Gründung einer gemischtwirtschaftlichen Versorgungs-gesellschaft gemacht.

Nach der Auffassung der interessierten Kreise soll dieses Angebot der Mainzer Stadtverwaltung weitere Ersparnisse und Vorteile gegenüber den bisher gemachten Vorschlägen bieten. Das Angebot der Thüringer Gasgesellschaft geht in seinem Kern darauf hinaus, unter Gründung einer gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft und Beibehaltung des kommunalen Einflusses statt der Ferngasversorgung oder der restlosen Eigenerzeugung die Gruppengasversorgung einzuführen. Die Thüringer Gasgesellschaft hat sich verpflichtet, ein Mehr von 300 000 Mark jährlich an die Mainzer Stadtverwaltung abzuführen. Für den Betrag von 200 000 Mark will die Gesellschaft sogar die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen.

Ohne auf die Einzelheiten näher einzugehen, sei betont, daß dieses Angebot der Thüringer Gasgesellschaft, das zweifelsohne einer sehr eingehenden Prüfung bedarf, auf jeden Fall geeignet ist, die derzeitige Verhandlungslage nicht nur für Mainz, sondern auch für Wiesbaden völlig zu ändern.

Wiesbaden wird auf jeden Fall bemüht sein müssen, einen weitgehenden Einfluß auf die Entwicklung der Angelegenheit zu nehmen, welche Richtung sie auch nehmen mag.

Daß hierbei Prestige Gesichtspunkte und aus der Vergangenheit herrührende Belastungen keine Rolle spielen können, bedarf keiner besonderen Betonung.

um die heutigen Zustände gehörig unter die Lupe zu nehmen, versteht sich von selbst. Eine große Entlassungsfeier mit über hundert Mitwirkenden wird als Abschluß des Jahres krönen. Kartenlösung bei den Mitgliedern des Gesangsvereins „Gutenberg“.

Der Sicherheitsdienst der Reichsbahn. Aus einer Statistik über den Sicherheitsdienst der Reichsbahn im dritten Vierteljahr 1931 ergibt sich, daß das Attentat bei Väterhof eine Verstärkung des Sicherheitsdienstes und eine vermehrte Bekämpfung der Straßen nach sich gezogen. Insgesamt wurden 95 Fahndungsbeamte, 1975 Streifenkräfte und 177 ständige Wächter, insgesamt 2247 Kräfte beschäftigt. Zur Unterstützung des Sicherheitsdienstes wurden 600 ausgebildete Diensthunde verwendet. 998 Diebstahl- und in diesem Vierteljahr festgenommen worden. Davon jagte der Reichsbahn-Sicherheitsdienst 944. Insgesamt wurden im dritten Vierteljahr 4294 Diebstähle festgestellt. Von der regelmäßigen Tätigkeit des Sicherheitsdienstes seien noch genannt: 11216 Bahnpolizei-Überfretungen und 9938 Unregelmäßigkeiten im Betriebsdienst wurden festgestellt, 12 927 Nachfahrungen von Fahrkarten und 1437 nachträgliche Abfertigungen zu schweren Handgepäckveranlässen, 10 363 sonstige Unregelmäßigkeiten im Verkehrs-dienst wurden abgestellt und für 119 635 M. Diebstahl zurückgewonnen. In einem Reichsbahn-Direktionsbezirk wurden in diesem Zeitraum 214 Jüge begleitet, 1610 Straßenstreifen ausgeführt und 1175 Geldtransporte gesichert. Endlich wurden vom Sicherheitsdienst 11 Brände gelöscht und 42 Verkehrsunfälle festgestellt. In fast 200 Fällen leistete der Streifen dienst erste Hilfe bei Krankheitsfällen der Reisenden. Außerordentlich zugenommen hat wieder das Bewerfen von Äpfeln durch Zugabköhle. In den drei Monaten wurden über 100 Kinder als Täter ermittelt.

Der Verkauf von Reichsbahnwagen zu Siedlungszwecken. In letzter Zeit laufen verschiedentlich Gerüchte über den Verkauf von Reichsbahnwagen zu Siedlungszwecken um. Die Reichsbahn gibt die Wagenkäufe, die sie wirklich als alt ausmüht, zu einem Verkaufspreis von etwa 250 M. frei Standort ab. Es stehen ihr verhältnismäßig wenig Wagen dafür zur Verfügung. Jährlich kommen 1000 Personenwagen und 3000 Güterwagen zur Ausmusterung. Zum Teil braucht die Reichsbahn diese Wagen selbst als Unterbringungsraum für ihr an der Strecke arbeitendes Personal und zu Materialzwecken. Soweit dem Publikum noch nutzbare Wagen zum Kauf zur Verfügung stehen, muß darauf Rücksicht genommen werden, daß es sich um verbrauchte Wagenkäufe handelt, die sich kaum für Wohnräume, sondern nur für Ställe eignen könnten. Die vielfach gegebenen Darstellungen lassen die Vermutung zu, daß die Reichsbahn möglichst viel Wagen ausmühten sollte, um neue Wagen dafür bei der Industrie in Auftrag zu geben. Das ist der Reichsbahn bei ihrer finanziellen Lage nicht möglich.

Neue falsche 20-Mark-Scheine. Mitte Dezember ist wieder eine falsche Reichsbanknote über 20 M. vom 11. Oktober 1924 erstmals in Dresden angehalten worden, die eine neue, bisher nicht bekannte Fälschung darstellt. Das Papier des Scheins ist pergamentartig. Das Wasserzeichen ist schwach vorgetupft. Das Gesamtbild wirkt leer, die Schriften und Unterschriften sind dünn, unvollkommen und verunstaltet. Am linken Teil des weiblichen Bildes ist das herabhängende Ende des Haubenschleiers hart begrenzt. In der Angabe des Bankengeldes ist der Vorderstrich des Buchstaben „u“ im Wort „auf“ und der Schlusstrich beim Wort „vom“ schräg nach rechts unten zeigen gestellt. Auf der Rückseite ist der Punkt hinter dem Wort Reichsmark durch einen größeren Zwischenraum getrennt, auf den echten Scheinen dagegen fest verbunden. Für die Aufdeckung der Fälschungen hat die Reichsbank 3000 M. Belohnung ausgesetzt.

Pfänderversteigerung des Pfandes. Am Montag, 11. Januar, findet eine Versteigerung versallener Pfänder statt.

Mit dem Fahrrad gestürzt. In der Rheinstraße stürzte am Mittwochabend der 29 Jahre alte Kraftfahrer Franz K. Stiffrath wohnhaft, mit seinem Rade. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und mußte von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Bewußtlos aufgefunden. Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde der Spengler Emil M. in einem Hause in der Riedricher Straße bewußtlos aufgefunden. M. hatte sich gestern mittag aus seiner Wohnung entfernt, um in der Riedricher Straße Arbeiten auszuführen, war aber abends nicht nach Hause zurückgekehrt. Die Sanitätswache brachte M. nach dem Paulinenstift.

Seinen 80. Geburtstag begeht am 11. Januar bei bester Gesundheit Herr Ludwig Müller, Theaterwart a. D., Köln-Süd, Gerolsteiner Straße 101. Er ist zur Zeit das älteste und eines der ersten Mitglieder der Wiesbadener Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Inhaber der Kriegs-Kreuz-Medaille und der Medaille zum Kronenorden. Der Jubilar, der bei den 80ern diente und bis zum Jahre 1924

in Wiesbaden wohnte, war als Beamter geachtet und geehrt, pflichtbewußt und treudeutsch. Solange er seinen Wohnsitz hier hatte, war Herr Müller Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

70. Geburtstag. Am 11. Januar wird Herr M. Lewin (Menes), Rheingauer Str. 7, 70 Jahre alt. Und ist seit etwa 44 Jahren Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Silberne Hochzeit feiern am 9. Januar die Eheleute Oskar Engel und Frau Wilhelmine, geb. Kigel, Niehlstraße 27.

Märchenvorstellung für Kinder von Erwerbslosen. Die Intendantur des Staatstheaters stellte in liebenswürdiger Weise dem Arbeitsamt für die Kinder der Erwerbslosen das Große Haus (1247 Karten) zu einer Sondervorstellung „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ am 8. Januar 1932 zur Verfügung. Die Kartenausgabe fand durch das Arbeitsamt statt.

Lehrgänge über Pflege und Schnitt der Obstbäume. Im Laufe des Winters sollen in allen Stadtteilen zur Förderung des Obstbaues, dem eine hohe wirtschaftliche Bedeutung zukommt, Lehrgänge über Pflege und Schnitt der Obstbäume gehalten werden. Die Unterweisungen durch Obstbauinspektoren Heile werden in den Gemerkungen selbst gehalten, damit die Obstbaumbesitzer Gelegenheit haben, die Schnitt- und Pflegearbeiten an ihren eigenen Bäumen kennen zu lernen. Die Lehrgänge sind kostenlos und finden jeweils nachmittags um 13 Uhr statt, und zwar in Bierstadt am 13. Januar, Dohheim am 14. Januar, Viebrich am 16. Januar, Erbenheim am 20. Januar, Frauenstein am 21. Januar, Georgenborn am 28. Januar, Hefloch am 27. Januar, Jagdt am 3. Februar, Kloppenheim am 12. Februar, Sonnenberg am 18. Februar und Ramdach am 24. Februar. Man hofft, daß sich die Obstbaumbesitzer recht zahlreich an diesen Lehrgängen beteiligen werden.

Deutsche Volkspartei. Am Samstag, abends 8 Uhr, findet im Paulinenstift ein Jugendabend der Partei statt.

Gemeindehaus am Elsfasser Platz. Am Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus am Elsfasser Platz ein Vortragsabend statt. Landeskirchenrat Dr. Peter wird über die Fragen sprechen: „Was hat Zwingli unseren Gemeinden heute zu sagen?“

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Kreisjugendbund Wiesbaden fehte am Dienstag seine Vortragswoche fort. Nachmittags sprach R. Schneider (Alerberg) über „Betriebswirtschaftliche Tagesfragen in Anlehnung an die Verhältnisse in den germanischen Nordländern“. Ihm folgte ein Vortrag des Vorsitzenden Theo Schneider über „Deutsches Volkstum in den südamerikanischen Siedlungsgebieten“. Beide Redner verstanden es, ihre Ausführungen fesselnd zu gestalten, da sie sich auf eigene Erfahrungen stützten, die sie auf Reisen durch die betreffenden Gebiete gesammelt hatten. Der zweite Vortrag wurde erläutert durch Lichtbilder, die der Vortragende selbst in Südamerika aufgenommen hat. Abends sprach Frau Pleimes (Frankfurt a. M.) über das Deutschtum in Polen und Südtirol. Auf der einen Seite wurden die ungeheuren Schwierigkeiten aufgezeigt, mit denen unsere Landsleute in diesen Gebieten zu kämpfen haben, auf der anderen Seite die Hilfsbereitschaft und Treue, die die deutschen Volksgenossen untereinander bewahren. — Am Mittwochnachmittag kam der Leiter der nassauischen Bauernhochschule Richard Pleimes zu Wort mit den Themen Der Selbstverwaltungsgedanke als Kern berufständischer Auffassung und „Deutsche berufständische Körperschaften im auslandsdeutschen Bauerntum“. Der Redner schilderte u. a. in anschaulicher Weise die Tätigkeit der Genossenschaften im Ausland.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Konzertdirektion Wolff. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet der Vortrag „Reaktion und Fortschritt“ von Kaplan F. H. J. im Kasino statt. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast. Donnerstag finden die letzten Vorstellungen des großen Ufa-Film „Nord“ statt. — Ab Freitag läuft das Tonfilmstück der Ufa „Der Hochtourist“ mit Otto Wallburg, dem großen Komiker, in der Hauptrolle. Maria Soldev ist seine Partnerin. Auf der Bühne: Heinz Vigor, der deutsche erfolgreichste Vortragskünstler.

Aus dem Vereinsleben.

Der „Krieger- und Militär-Verein“ (gegr. 1879) versammelte am 2. Januar seine Mitglieder mit Angehörigen im Saale des Turn- und Sportvereins „Eintracht“ zu einer Familienfeier. Die einzelnen Darbietungen wurden ausgeführt vom Verein der Kunstfreunde und Wiesbadener. Aus der Vortragsfolge verdienen besonders hervorgehoben zu werden: das von Herrn Wegner zu Gehör gebrachte Melodram, das von Herrn S. E. Heide vortragene moderne Märchen „Jata Morgana“, die von Hrl. Knoll wiedergegebenen humorvollen Gedichten, und nicht zuletzt der von Hrl. K. J. J. und Herrn Sievers gezeigte Steptanz und ihre tadellos ausgeführte Tanzparodie. Als Gäste wirkten außerdem noch mit: die kleine 10jährige Lydia Bechtold in ihren Tänzen „Geisha“, „Frühlingsstimmenwälder“ und „Kleiner Kestrel“, sowie Herr Ludwig Menges als Kunstpfeifer und Flötenspieler. Ihre Leistungen fanden ebenfalls reichen Beifall. Die Glangleistung der Vortragsfolge bildete ein dreiaktiges Lustspiel „Der süßhe Schwimmer“. In diesem Stück zeigte der Vortragsende des Vereins der Kunstfreunde, Herr Wüst, sein großes schauspielerisches Talent, aber auch die übrigen Mitspieler reichten sich ihm ebenbürtig an. Die an Verwicklungen reiche Handlung löste zeitweilig solche Lachsalen aus, daß im Weiterspielen Beruhigungspausen eingelegt werden mußten. 27 Mitglieder erhielten Ehrenurkunden für 25jährige Mitgliedschaft. Zwei Kameraden wurden mit dem Ehrenkreuz des Nassauischen Kriegerebundes 1. Klasse und sieben Kameraden mit dem gleichen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Anschließender Tanz hielt die Festteilnehmer bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

Der „Stolze Stenographenverein E. S. Stolze-Schrey“ veranstaltete am vergangenen Sonntag seine Weihnachtsfeier im „Kaisersaal“ in Sonnenberg, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Pünktlich um 5 Uhr begann die Feier mit einem Musikvortrag der Kapelle Groß und einem Weihnachts-Vorpruch, in vollendet Weise vorgetragen von Trude Jung. In seiner Begrüßungsansprache dankte der geschäftsführende Vorsitzende, Herr Josef Schmitt, insbesondere den Eltern und Angehörigen der Mitglieder für die treue Gefolgschaft und das stets bewiesene Interesse an den Veranstaltungen und Bestrebungen des Vereins. Er wies darauf hin, daß gerade in der heutigen Zeit die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung der Stenographenvereine in der Vordergrund trete, und daß die steigende Mitgliederzahl beweise, daß man diese Ausbildungsstätten in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges und der Arbeitslosigkeit in erhöhtem Maße aufsuche. Der Verein habe durch unentgeltliche Anfängerlehrgänge für Erwerbslose sein Teil zur Winterhilfe beigetragen. Im Jahre 1931 habe die Zahl der nach Stolze-Schrey unterrichteten Schüler in Wiesbaden wie im ganzen Deutschen Reich die Zahlen der Vorjahre weit übertraffen. Es folgte ein reichhaltiges Programm, bei dem der MGV „Friede“ in hervorragender Weise mitwirkte. Hrl. Ruth Lambert und Ellen Drexel zeigten in verschiedenen Solotänzen ihre Kunst, und Herr Silberstein erntete für seine Baritonstimme wahre Beifallstürme. Den Höhepunkt des Abends bildete das von Vereinsmitgliedern gut gespielte Theaterstück unter der bewährten Regie von Herrn Peter Sommer. Den humoristischen Teil des Abends bestritt Herr Bolduan. Sämtliche Mitwirkende fanden für ihre Bemühungen, die Gäste zu unterhalten und sie auf einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen zu machen, durch den reichen Beifall und die allgemeine freudige Stimmung die verdiente Anerkennung. Die Kapelle Groß sorgte ausgiebig dafür, daß auch die tanztüchtige Jugend auf ihre Rechnung kam. Die wohlgelungene Feier wird allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben.

Der „Verein für volksverständliche Gesundheitspflege (E. V.) Wiesbaden“ veranstaltete Sonntagnachmittag im oberen Saal der Loge „Plato“ eine Weihnachtsfeier, die bei guter Beteiligung viel Anfall fand. Nach einem einleitenden Musikstück sprach Hrl. Irene Schroeter einen Vorpruch von Karl Kuhl. Die Prieknighugend fand mit der mehrmaligen Ausführung von gut eingeübten Volkstänzen starke Beachtung. Das Gedicht „Weihnachtszauber“ von Karl Kuhl trug Gertrud W. B. lauer ansprechend vor. Die Begrüßungsworte sprach der 1. Vorsitzende, Landwirtschaftskammeroberinspektor Reinhard. Eindrucksvoll waren die gelinglichen Darbietungen von Hrl. Waltraut Frey (Regers „Maria-Wiegenlied“, „Strauß“, „Geschichten aus dem Wiener Wald“, aus Webers „Freischütz“ die Arie „Wie nache mit der Schlummer“); sehr ansprechend die Klaviervorträge von Hrl. Irene Schroeter (Chopins Prélude C-Moll, Bachs Fantasia C-Moll) und die Violinoli des Konzermeister Ernst Lindner (Max Bruchs Adagio aus dem Violin-Konzert, Mozart-Burleske Menuett, Tchaikowskys Canzonette, Hubazs Heide Rati aus den Gardas-Symen). Einen niedlichen Tanz der Elfen und Gnommen, einstudiert von Hrl. Minna Funk, führten Kinder des Vereins vor. Die festliche Ansprache hielt Herr Karl Scholz. Eine selbstverfasste Hymne an das Licht und Sonnenabend „Unter den Eichen“ trug Hrl. Elisabeth Lindner, mit Beifall aufgenommen, vor. Im Weihnachtsspiel „Christkind und Engelpiel“ taten sich alle Mitwirkenden rühmlich hervor. Die schöne Feier, die stundenlang die Teilnehmer mit Interesse befassten hielt, endete mit Tanz, den weitere ernste und heitere Einlagen abwechslungsreich unterbrachen.

Die „Schülervereinigung 1881 — 1931 Wiesbaden“ veranstaltete kürzlich im Saalbau der Schulkameradin Kraus, Gartenstraße 27, ihre Weihnachtsfeier. Sie bot allen Kameradinnen und Kameraden Gelegenheit, in altgewohnter Weise einen herrlichen Weihnachtsabend bei gemütlichem Zusammensein zu erleben. Nach einigen Begrüßungsworten des Kameraden R. Weber und der Einleitungsmusik sprach Schulkameradin Frey einen sinnig gehaltenen Prolog. Anschließend hielt Kamerad Rauheim die Festansprache, die davon zeugte, wie herzlich und fest sich das Band der Kameradschaft und Freundschaft geschlossen hat. Hierauf folgten mehrere Gesangsvorträge vom Doppelquartett des MGV „Cäcilia“, die klug und sehr stimmungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Die anschließenden Sologänge des Bassisten Frey mit Klavierbegleitung von Hrl. Frey waren eine besondere Darbietung und fanden überaus reichen Beifall. Als weitere Ausschmückung des Programms sind die Darbietungen von drei Damen der Ballettschule des Staatstheaters zu nennen, die auf diesem Gebiet sehr das Auge erfreuten und viel zur Unterhaltung beitrugen. Zuguterletzt sind die Herren Nachwirth und Schüller zu erwähnen, die in humoristischer Weise die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung hielten. Allzu schnell verfloßen die schönen Stunden unter Musik und Tanz. In den freudigen Gelächern der Anwesenden konnte man die Genußgenuß lesen, ein echtes Fest der Freude und Liebe bei der Schülervereinigung erlebt zu haben.

Der Verein ehemaliger Mittelschüler und „Schülerinnen“ (Ortsgruppe Wiesbaden) veranstaltet am Samstag, 20. Uhr, im Restaurant „Turnerbund“, Schwalbacher Straße 8, eine Weihnachtsfeier mit Tanz.

Die Rheindampfer werden billiger!

Die neuen Fahrpreise.

Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt hat schon jetzt den Fahrplan für ihren diesjährigen Verkehr festgelegt. Die Dampferfahrten auf dem Rhein beginnen am 25. März (Karfreitag). Der Fahrplan wird am 30. April und am 16. Juni erweitert. Von diesem Tage ab ist der Haupt-sommerfahrplan in Kraft, der bis zum 11. September gelten wird. Die Einschränkungen finden am 12. und 25. September statt; der Schluß des Fahrplandes erfolgt am 19. Oktober. Für 1932 hat die Gesellschaft neue-Tarif-erleichterungen eingeführt. Die verbilligte Fahrt und die Personalfahrt werden zur „Einheitsfahrt“ zusammengefaßt. Die neuen Fahrpreise betragen in der Einheitsfahrt 4,8 Bfg., in der Schnell- und Expressfahrt 6,8 Bfg. je Tarif-kilometer. Der Expressfahrzuschlag ist auf 1 Mark für ein-jache, auf 2 Mark für Rückfahrtscheine ermäßigt. Bei Lösung von Rückfahrtscheinen ermäßigt sich der Fahrpreis für die Rückfahrt um ein Drittel. Für Fahrkarten in Einheitsfahrt bis zu einer Entfernung von 75 Kilometer werden billige Tageskarten zur Hin- und Rückfahrt ausgegeben, deren Preis sich für die Rückfahrt um 60 Prozent ermäßigt. Eine weitere Fahrpreisermäßigung für Kinder wird gewährt, wenn zwei volljährige Erwachsene mit zwei oder mehr Kindern in einfacher Fahrt mindestens 30, in Hin- und Rückfahrt mindestens 50 Kilometer zurücklegen. Zwei Er-wachsene mit zwei Kindern zahlen dann den Fahrpreis für 2½ Personen, mit drei oder vier Kindern für drei Personen, mit fünf oder sechs Kindern für 3½ Personen. Für Reise-gesellschaften ist die Teilnehmerzahl wie bei der Reichsbahn auf 15 Personen beschränkt worden; die Ermäßigung be-trägt auf den Rheindampfern 20 Prozent, ab 200 Personen 30 Prozent. Mitglieder von Jugendpflegevereinen, Schüler von Hoch-, Fach- und Privatschulen, andere Schüler über 14 Jahre erhalten 33½ Prozent Ermäßigung von 10 Personen an; Schüler bis zu 14 Jahren, ebenfalls von 10 Schülern an, 20 Prozent auf den halben Fahrpreis. Schließlich sind die Gebührensätze für Reisegepäck um 20 Prozent ermäßigt.

Die gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaften zur Rotverordnung.

In Leipzig fand die zweite Tagung der Arbeits-gemeinschaft deutscher gemeinnütziger Wohnungsbau-gesellschaften (Sitz Frankfurt a. M., Elbestraße 48) statt. Die Tagung war aus den verschiedensten Teilen des Reiches, besonders aus Mittel- und Westdeutschland, gut besucht. Es fanden mehrere Referate über „Die Auswirkung der letzten Rotverordnungen auf die wirtschaftlichen Verhält-nisse der Gesellschaften und der Mieterchaft“ zur Debatte. Im Vordergrund wurde das Problem der Zins- und Miet-senkung behandelt. Nach eingehender Aussprache nahm die Versammlung eine Resolution an, in der das Bestreben zum Ausdruck kam, daß die Reichsregierung vornehmlich in ihren Verlautbarungen eine 15prozentige Senkung der Neubausmieten als mögliche Folge der Zins-senkung angekündigt habe. In Wirklichkeit aber, so fährt die Resolution fort, erlauben die Zinssenkungen, wie auf Grund genauer Berechnung festgestellt wurde, den meisten Gesellschaften nur eine Mieten-senkung von 3 bis 8 Prozent. Zahlreiche Gesellschaften würden sogar nicht einmal in der Lage sein, eine so verhältnismäßig geringe Mieten-senkung überhaupt durchzuführen. Die Arbeitsgemeinschaft erwarte daher, daß Reich und Landesregierungen die Bevölkerung hierüber entsprechend aufklären, um nicht die Spannung, die sich aus der gedrückten Lage der Mieterchaft ohnehin ergebe, noch unnötig zu vergrößern. Mit besonderer Über-raschung habe die Arbeitsgemeinschaft aus den Durchfüh-rungsbestimmungen entnommen, daß das Recht, Hypotheken-schulden in Wandbriefen zu tilgen, wie es in der Rotver-ordnung versprochen worden sei, durch die Ausführungs-bestimmungen der Rotverordnung praktisch wieder aufge-hoben werde. Damit sei eine zukunftsstrahlende Entlastung der Mieterchaft wirkungslos geworden. Die Arbeits-gemeinschaft fordert, daß die zurzeit immer noch bestehende verschiedenartige Behandlung der Arbeitslosen in Alt- und Neubauswohnungen entsprechend den erst kürzlich erfolgten An-forderungen des Reichsarbeitsministers beseitigt werde. Von den einzelnen Landesregierungen wird erwartet, daß der Zinsfuß für die Hauszinssteuerhypotheken unverzüglich auf höchstens 1 Prozent ermäßigt wird.

Goethe und die Regierungsbibliothek in Wiesbaden.

Durch eine Betordnung des Herzogs Friedrich August von Nassau und des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau wurde Anfangs Oktober 1813 in Wiesbaden eine Zentral-Regierungsbibliothek, jetzt Nassauische Landesbibliothek ge-heissen, zum Gebrauch der hiesigen Staatsdiener und derjenigen, welche einen besonderen Beruf zur literarischen Bildung oder einen besonderen Bedarf an literarischen Ar-beiten haben, der Benutzung übergeben. — Einige Monate vorher war durch Dekret der Hofgerichtsadvokat Hundes-hagen aus Hanau zum Herzoglichen Regierungsbiblio-thekar in Wiesbaden ernannt worden. Hundeshagen ge-hörte zu dem Hanauer Freundeskreise Goethes. Den Hof-gerichts-Advokat Hundeshagen hatte Goethe dem Herzog Friedrich August besonders für diesen Posten empfohlen, einen Mann, der neben reichem Wissen, schnellem Blick um-fassiges Handeln und organisatorisches Talent besaß, Eigen-schaften, welche Goethe bei einem Bibliothekar für notwen-dig hielt. Goethe selbst war mit dem Bibliothekswesen sehr vertraut. Seit 1797 beschäftigte er sich damit, als er von dem Herzog Karl August in eine Kommission gerufen wurde zur Oberaufsicht über die Herzogliche Bibliothek in Weimar. — Als nun Goethe im Jahre 1814 längeren Kurzaufenthalt in Wiesbaden nahm, widmete er sein Interesse auch der erst seit wenigen Monaten in Benutzung genommenen Regie-rungsbibliothek. Auch später von Weimar aus nahm er die Wiesbadener Bibliothek, was wenigen bekannt sein dürfte, in Anspruch. Goethe war weit davon entfernt, das Ideal eines Bibliothekbenutzers zu verkörpern. Die Bücher, von Wiesbaden überandt, behielt er oft sehr lange Zeit und ließ den Wagnitzettel nicht erneuern, so daß der Regie-rungsbibliothek über die unplanmäßige Rückführung oft in Angst und Bangen geriet. Denn bestimmungsgemäß war die Leihzeit, binnen der ein Buch wieder zur Bibliothek zurückgegeben werden mußte, für die Bewohner der Stadt Wiesbaden auf vier Wochen, für die übrigen auf sechs Wochen festgelegt, damit nicht einzelne Werke dadurch dem Gebrauch des übrigen Publikums entzogen werden. Als Entschädigung diente Goethe: „Meine denkschriftliche Lebens- und Studienweise war meistens schuld, daß ich tüchtige Werke nur einen Augenblick nehmen und sie wegen früherer Zudringlichkeiten beiseite legen mußte, in der Hoffnung eines günstigen Augenblicks, der sich dann wohl auf lange Zeit verzögerte.“



Berliner Besprechungen über eine deutsch-französische Zusammenarbeit im Luftverkehr.

Sitzend von links nach rechts: Deaure (Frankreich), Raoul Dautry (Frankreich), Dr. Edener. Stehend von links nach rechts: Kapitän Lehmann, Geheimrat Fisch, Direktor Bronstg, Dr. Weigelt, Direktor Risch, Girette (Frankreich), Hammer, von Winterfeld. In Fortsetzung der Beratungen des deutsch-französischen Wirtschafts-komitees begannen in Berlin, wie wir gemeldet haben, zwischen Vertretern des deutschen und französischen Ver-kehrswesens eingehende Besprechungen, die ein Zusammengehen der beiden Länder in Fragen des Luftverkehrs, insbesondere nach Südamerika bezwecken soll.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Wirtschaftsbetrieb auch in Eilzügen.

— Frankfurt a. M., 6. Jan. Vom 6. Januar ab wird in den zwischen Frankfurt a. M. und Altona ver-fahrenden Eilzügen E 71/72 (Frankfurt a. M. ab 9.02 bezw. an 21.42 Uhr) von der Mitropa versuchsweise ein Wirt-schaftsbetrieb eingerichtet. Zum Verkauf an die Fahrgäste gelangen kalte Getränke, Rauchwaren, Kaffee, Fleischbrühe, Eierpfeifen, warme Würstchen und dergleichen. Die Verab-reichung an die Fahrgäste erfolgt in den Abteilen während der Fahrt durch das Personal der Mitropa. Der Versuch wird voraussichtlich Ende Januar auch auf das Eilzugpaar E 161/162, das zwischen Frankfurt a. M. und Berlin ver-fahrt, ausgedehnt.

Widerpenntige Nachtkummler.

Zwei Schwerverletzte bei der Räumung eines Lokals.

— Frankfurt a. M., 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Hamburger Zimmer-leuten und Schutzpolizisten kam es in der Nacht zum Donnerstag auf dem großen Kornmarkt. Drei der Zimmer-leute mußten gewaltsam aus einem Lokal entfernt werden. Dabei leisteten zwei der Polizei Widerstand. Zunächst schlugen die Beamten mit Gummiknüppel auf die Leute ein. Als dann die Zimmerleute fünf weitere Landsleute zu Hilfe kamen, machten die Beamten von der Schutz-waffe Gebrauch. Dabei wurden zwei Zimmer-leute schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Drei weitere wurden festgenommen.

Ein verhängnisvoller Steinwurf.

Den Mitschüler tödlich getroffen.

— Frankfurt a. M., 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Im Stadtteil Höchst wurde ein 10jähriger Junge durch einen Steinwurf an der Schläfe verletzt. Der Junge kam ins Krankenhaus und verstarb kurze Zeit darauf. Der Täter ist ein Mitschüler.

Lichtstreit im Obertaunuskreis.

Sieg der Verbraucher?

— Bad Homburg, 6. Jan. Der ausserordentliche Licht- und Kraftstromstreit hat im ganzen Obertaunuskreis einmütige Gefolgschaft gefunden. Es handelt sich darum, daß die Frank-furter Lokalbahn-A.G., aus deren Werken der Kreis mit Licht und Kraft gespeist wird, sich zu einer Herabsetzung der sehr hohen Lichtpreise — die Kilowattstunde 50 Pfennig — nicht verstehen will. Alle Verhandlungen sind bisher erfolglos geblieben. Zunächst traten die Oberurseler in den Streit. Ihnen sind seit gestern die Homburger, die Friedrichsdorfer und viele andere Ortschaften ge-folgt. Alle Kreise der Bevölkerung, sämtliche wirtschaft-lichen Verbände und sonstigen Organisationen haben sich diesmal zu einer einzigen Abwehrfront zusammengefunden. Der Streit wird mit einer gewissen sportlichen Freude durch-geführt. Man erwartet, daß er mit einem glatten Sieg der Verbraucher endet. Denn der Stromverbrauch der Gesell-schaft ist schon fast auf „Null“ gesunken. Interessant ist es auch, daß Streifen abends durch die Straßen der großen Ortschaften gehen und zum Durchhalten mahnen.

Die Ermittlungen wegen des Elsbaßer Mordes.

— Elsbaß, 7. Jan. Das Motiv, das den jungen Knecht aus Elsbaß zur Ermordung seines Ar-beitskollegen veranlaßte, war lange unklar. Man hatte schließlich festgestellt, daß beide aufeinander eifersüch-tig waren wegen der bei dem Landwirt beschäftigten Mägde. Neudings stellte sich heraus, daß sich die Eifersucht in erster Linie auf das 15jährige Töchterchen des Arbeitgebers erstreckte. Ob und wie weit hier noch strafbare Handlungen vorliegen, muß erst noch geklärt werden.

Ein unmenschlicher Vater.

— Limburg a. d. L., 6. Jan. In das hiesige Unter-suchungsgefängnis wurde ein 22jähriger verheirateter Berg-mann aus Löhnberg eingeliefert. Er hatte versucht, sein Kind zu beseitigen, indem er es mit dem Kopf gegen die Wand stieß. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder.

Die hessen-nassauischen Viehhändler tagen in Kassel.

— Kassel, 6. Jan. Der Provinzialverband der Vieh-händler von Hessen-Nassau und des Kreises Wehlar hielt in Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter in Kassel

seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verbands-vorsitzende Löwenstein-Neimbühren gab einen Über-blick über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Viehhandel im Jahre 1931, die von dem Redner als außergewöhnlich ungünstig dargestellt wurden. Verbandsdirektor Mittler sprach u. a. über die Bildung von Steuerausgleichs, die im Verbandsgebiet teilweise bereits durchgeführt sei. Regie-rungsrat Dietrich vom Landesfinanzamt gab einen Über-blick über die umsatzsteuerrechtlichen Verhältnisse. Es wurden sodann verschiedene Anträge wegen günstigerer Beförde-rungsmöglichkeiten für Kuh- und Schlachtvieh gestellt. Oberregierungsrat Dr. Kopp von der Reichsbahndirek-tion in Kassel stellte fest, daß nach der Senkung der Vieh-tarife der Transport mit der Bahn von Bahnhöfen zu Bahnhöfen billiger sei als der Transport im Kraftwagen. Nach Erledigung verschiedener Organisationsfragen wurde die Jahreshauptversammlung nach siebenstündiger Dauer ge-schlossen.

— Massenheim, 6. Jan. Bei Ausübung seines Berufes wurde ein hiesiger Nachtwächter von einem die Ruhe stören-den jungen Burken aus Wider durch einen Messerstich verletzt.

— Hildersheim a. M., 6. Jan. Diebe stahlen hier einen Pelzmantel, nachdem sie an einem Konfektionsgeschäft eine Schieße eingeschlagen hatten; auch entwendeten sie aus einem anderen Geschäft ein Brillantkollier und eine Brillantnadel von höherem Wert.

— Frankfurt a. M., 7. Jan. Von Else Trumm, Frank-furt a. M., wird uns zu unserer Meldung vom 30. Dezem-ber 1931 über die neuen Frankfurter Bilderschäl-lungen folgende Mitteilung zur Veröffentlichung über-geben: „Ich habe mit der neuen Frankfurter Bilderschäl-lung nichts zu tun, sondern war lediglich Vermittlerin und bin vom Gericht nur als Zeugin genannt.“

× Bad Ems, 6. Jan. In Port Huron (Amerika) starb ein früherer Landsmann, der Aufseher Christian Kell-n. Der Verstorbene war einer der ersten Deutschen, die den bekannten St.-Clair-Tunnel in Amerika mit erbauten. Der Verstorbene gehörte 33 Jahre ununterbrochen dem Evang.-Kirchenvorstand der Gemeinde Port Huron an.

× Diez a. d. L., 6. Jan. Die langjährigen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Diez, A. Maxheimer, H. Prinz und W. Keuper wurden mit dem staatlichen Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ausgezeichnet.



Blinde können jetzt Druckschrift lesen.

Der französische Erfinder Thomas (stehend) vor seinem „Photo-Electrographen“, einem Apparat, der es ermög-licht soll, gewöhnliche Druckschrift zu entziffern. Durch besondere Bestrahlung erscheint das gewöhnliche Druck-bild in erhabener Form auf dem Empfangsapparat, wo es von den Blinden mit den Fingern abgetastet werden kann. Der Erfinder, der infolge einer Kriegsverletzung selbst blind war, hat seinen Apparat den Inassen einer Blindenanstalt bereits vorführen können.

Schwere Hochwasserschäden.

Das Überschwemmungsgebiet bei Kehl.

Der plötzlich eingetretene Witterungsumschwung führte nach einer Meldung aus Kehl der Kinzig große Wassermengen zu, deren Abfluß in dem flachen Gelände des Hanauer Landes nicht schnell genug vor sich gehen konnte. So kam es zu einem Dammbruch und einer Unterpflung der Eisenbahngleise der Strecke Appenweier-Kehl in einem Ausmaß von etwa 30 Metern. Man hoffte, die Lücke trotz der anströmenden Wassermassen noch rechtzeitig schließen zu können. Aber das Wasser war gewaltiger als die unermüdete Arbeit der Bevölkerung. Die Schneefschmelze auf dem Schwarzwald ging bei Föhnwetterung ständig weiter und vergrößerte den Zufluß. Alles Mühen war vergebens. In den späten Abendstunden des Montag brachen sich die Wassermassen weiter Bahn und ergossen sich mit furchtbarer Gewalt in das neue Kinzigbett, an dessen Erstellung schon seit längerer Zeit gearbeitet wird.

Schier unermessliches ist an den gefährdeten Stellen geleistet worden. Unerlöschliche Mengen von Steinen, Kies und Holz wurden in die Durchbruchstelle geschüttet. Andere Dammstellen wurden mit Faschinen gesichert; aber es schien, als ob alle Bemühungen umsonst seien. Reißend wälzte sich die wütende Kinzig dahin und überflutete schließlich das ganze Gebiet von Auenheim. Das Reudorf von Auenheim war am meisten gefährdet. Unermüdet riefen die Kirchenglocken zur Wasserwehr auf. Mit Geräten und Werkzeugen, mit Besen und Laternen eilte die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung herbei, um den bedrohten Auenheimern zu helfen. Jetzt, wo die Wassermassen sich langsam verlaufen — teilweise abgelenkt durch Abzugskanäle — ist noch nicht zu übersehen, wie groß der Schaden sein wird. Die Gefahr des Einsturzes für eine Reihe von Häusern im Reudorf von Auenheim konnte beseitigt werden. Unermüdet groß aber wird der Schaden sein, den die Landwirte durch den Verlust der Saat und das Wegschwemmen der Ackerfrüchte erleiden. An der Bruchstelle des Damms ist die Arbeit den ganzen Dienstag über und in der Nacht zum Mittwoch weitergegangen. Es gelang, die Lücke zu schließen, so daß der Eisenbahnverkehr am Mittwochmorgen wieder aufgenommen werden konnte. Verluste an Vieh sind nicht eingetreten.

Das Steigen der Lippe und Sesele.

In den Abendstunden des Mittwoch führte der Oberlauf der Lippe, wie aus Dortmund berichtet wird, Hochwasser. In der Luccer Altstadt begann die Bevölkerung mit umfassenden Vorbereitungen, um ihre Häuser bei einem weiteren Steigen des Wassers zu räumen. Die Wassermassen sind in den neugeschaffenen Unterlauf der

Sesele eingedrungen und haben dort schweren Schaden angerichtet, weil die aus Sand bestehenden Dämme der Gefahr, weggeschwemmt zu werden, ausgesetzt sind.

Die Lage im Muldetal.

In Eilenburg ist ein Fallen des Wasserspiegels der Mulde in den letzten 24 Stunden um 70 Zentimeter zu verzeichnen. Bis zum Eisenbahndamm ist die Gegend ein unübersehbarer See. Von einzelnen in der Aue liegenden Gebäuden ragen nur noch die oberen Teile heraus. Wiesen und Felder sind weithin vom Wasser überdeckt; nur die Kronen der Bäume sehen aus dem Wasser heraus. Auf der Strecke nach Düben mußte in der Nacht zum Mittwoch verschiedentlich an den Deichen gearbeitet werden. Das Wasser drohte hier bei den von der Mulde weit entfernt liegenden Orten den Damm zu durchbrechen. Mit Sandfäden, Steinen, Pfählen und Punghausen mußten die Dämme gesichert werden. In Zschepplin mußte an drei Stellen in angestrengtester Arbeit der Damm verstärkt werden. Hier reicht das Wasser noch bis an die wesentlich höher liegende Chaussee heran. In Hohenprießnitz bestand nur für einzelne Häuser Gefahr. Die Aue ist vollkommen unter dem Wasser verschwunden. Durch Verjagen eines Wehres floß ein Teil des Wasser ab und drang bis zu den Häusern vor. An einer Stelle der Chaussee, wo Ausschachtungsarbeiten vorgenommen worden waren, mußte mit Brettern und Pfählen der Straßendamm verklebt werden, um einen Durchbruch zu vermeiden. Die jenseits der Mulde liegende Ziegelei steht unter Wasser. In dem ganzen Gebiet sieht man nur die Kronen der Bäume aus dem Wasser herausragen. Bei Düben reicht das Wasser auf weite Strecken bis an die Chaussee heran. In der Nähe des Flusses stehende Häuser sind vom Wasser umspült.

Der Spreewald gefährdet.

Für das Gebiet von Kottbus und Guben besteht keine Überschwemmungsgefahr. Auch an der Stadt Forst ist die Hochwasserwelle vorübergegangen, ohne wesentlichen Schaden zu verursachen. Ein Teil des neuen Staudammes an der Behrinsel wurde von den Fluten weggerissen. Dieser Dammbruch kann aber infolge als günstig angesehen werden, als sonst das Wasser in den Mühlengraben abgelenkt worden wäre, der mitten durch die Stadt geht, und an dessen Ufern eine Reihe von Gebäuden steht, die durch die unaussprechliche Überschwemmung stark in Mitleidenschaft gezogen worden wären.

Der Spreewald ist auch diesmal wieder bedroht. Das Wehr bei Schmörgrow ist in Gefahr. Die Feuerwehr aus Ströbisch ist mit Sandfäden abgerückt, um Dämme und Wehr zu sichern.

Ein Major wird degradiert!

Ein grausames Schauspiel in Bukarest.

Bukarest hatte vor einigen Tagen ein grausames Schauspiel zu verzeichnen. Ein Major wurde öffentlich degradiert. Wenige Tage vorher war in den Zeitungen folgende Mitteilung erschienen, die auf dieses kommende Schauspiel hingewiesen hatte: „Major Barzaru, der wegen Spionage zugunsten von Sowjetrußland zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wird auf Befehl des Königs auf dem Hofe der St. Georgstafel mit seinen Spießgesellen degradiert werden. Die gesamte Garnison von Bukarest wird zugegen sein. Zuschauer sind in beliebiger Zahl zugelassen.“ Diese Ankündigung hatte an dem Tage der Degradation schon am frühen Morgen tausende und aber tausende auf die Beine gebracht. Ganz Bukarest wollte dem grausamen Schauspiel beiwohnen, das man nur aus dem Film von „Dregus“ kannte. Ein Major, der bis vor kurzer Zeit zu den glänzenden Vertretern des rumänischen Offizierskorps gehörte, sollte öffentlich gebrandmarkt werden. Um 11 Uhr vormittags waren bereits mehr als 10 000 Menschen auf dem Exerzierplatz, auf dem die ganze Garnison Aufstellung genommen hatte. Der Platz war schwarz von Menschen, und es erschien keine Möglichkeit, für die Kompagnie Soldaten, die die Betrüger bringen sollten, Platz zu schaffen. Da kam die Mitteilung, daß die Degradation verschoben werden müsse. Trompetensignale erschallten, und die Truppen rückten in den Kasernenhof ab. Tausende gingen enttäuscht nach Hause, aber andere Tausende harrten aus. Da erschien plötzlich, eskortiert von einer Abteilung berittener Soldaten, ein großes Laftauto. Nun ging ein Toben durch die Menge. Der Major Barzaru wurde in den Kasernenhof geführt. Nur auf ihn achtete die Menge, nicht auf die vier Hakkanten, die als einfache Soldaten sich kaum des Umfanges ihres Verbrechens genau bewußt gewesen waren. Auch sie sollten degradiert werden. Das Volksschauspiel galt der glänzenden Erscheinung des Majors, der durch seine prachtvolle Figur ebenso auffiel, wie durch sein intelligentes und stolzes Gesicht. Er erschien in der ganzen Pracht seiner Offiziersuniform. Auf allen Seiten nahmen nun die Kameraleute Aufstellung, denn der furchtbare Vorgang soll gefilmt werden. Von allen Seiten wurden die Betrüger fotografiert, und besonders der Major mußte zu zahlreichen Großaufnahmen herhalten. Er hielt seine goldgestickte Mütze vor das Gesicht, um seine Züge zu verbergen, aber ein Offizier schlug ihm die Hand herunter. Nun kam der Oberkriegsgerichtsrat. Das Urteil wurde verlesen. Ein Ruf erschallt: „Achtung! Präsentiert das Gewehr!“ In einem tiefen Bierschiff steht die ganze Garnison und wartet

zusammen mit 10 000 Zuschauern auf das furchtbare Schauspiel. In der Mitte des Platzes stand das Offizierskorps mit Damen und Kindern. Nachdem der Oberkriegsgerichtsrat das Urteil verlesen hatte, trat ein Offizier auf den Major zu, rief ihm die Achselstücke herunter, die goldenen Knöpfe, die Schnüre und Goldborten. Dann zerbrach er den Degen in zwei Teile. Ein schreckliches Filmschauspiel wurde hier gegeben und die Kameramänner furbelten wie wahnsinnig, brachten jede einzelne Phase dieser gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Vernichtung eines Menschen auf das Filmband. Dann erschallten neue Hornsignale, und ein Feldwebel trat auf die vier Soldaten zu, um auch sie zu degradieren. Das Publikum johlte und heulte. Beschimpfungen wurden laut und schließlich mußte die Militärmusik einen schmetternden Marsch blasen, um die gellenden Schimpfrufe der Massen zu übertönen. Die fünf „lebendigen Toten“, voran mit höhnischem Gesicht der degradierte Major, marschierten ab. Die Truppen rückten ab. Das Laftauto verschwand wieder in Begleitung einer Abteilung berittener Soldaten. Am nächsten Tage gingen diese fünf lebendigen Toten in die Salzbergwerke, wo sie 20 Jahre Zwangsarbeit verrichten müssen. Fünf Betrüger sind gerichtet.

Einbruch auf Bestellung.

Um die Versicherungssumme.

In der Nacht zum 4. Januar waren Verbrecher in die Räume des Winterfeld-Palastes in Berlin eingedrungen und hatten einen Tresor, der 8000 M. enthalten sollte, herausgebrochen. Der Einbruch hat jetzt eine aufsehenerregende Aufklärung gefunden. Der Unterpächter Petrowa hatte sich mit einem Einbrecher Vorbach in Verbindung gesetzt. Der Einbruch wurde vorgetäuscht, die Versicherung sollte den Schaden ersetzen. Schon bei der Besichtigung des Tatorts fingen den Beamten Bedenken auf. Die Täter hatten einen ungewöhnlich genaue Ortskenntnis bewiesen. Der Unterpächter wurde einem Kreuzverhör unterzogen, und nach längerem Leugnen gestand er, daß er mit zwei Einbrechern in Verbindung getreten war, die er vom Gefängnis her kannte. Er hatte vorgeschlagen, den Tresor zu fischen, um die Versicherungssumme zu bekommen. In dem Geldschrank lagen 5000 M., die Vorbach mit den Komplizen teilen durfte. In der Nacht öffnete P. selbst den Dieben die Tür, der Einbruch ging planmäßig vonstatten. Die Täter rissen den Schrank heraus, demolierten zum Schein die hintere Tür des Lokals, und brachten den Tresor mit einem Auto fort.

Der Pächter meldete einen Schaden von 8000 Mark an. Nach dem Geständnis wurde er in Haft genommen.



Die Stadt Dortmund in Zahlungsschwierigkeiten.

Das neue Rathaus (Stadthaus) in Dortmund. Die starke Inanspruchnahme der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützung hat zu erheblichen Finanzschwierigkeiten der Dortmunder Stadtverwaltung geführt. Den städtischen Beamten konnte nur ein Sechstel des Monatsgehaltes ausgezahlt werden. In den letzten Tagen sind der Stadt von der Regierung 500 000 M. überwiesen worden, die aber nicht einmal ausreichen, um die aller notwendigen Ausgaben zu decken.

Der älteste deutsche Chemann gestorben. Der älteste Bürger der Stadt Wuppertal, der zugleich den Ruhm für sich in Anspruch nehmen konnte, der älteste deutsche Chemann zu sein, Kaspar Gudel, ist gestorben. Noch vor kurzer Zeit konnte Gudel, der 101 Jahre alt geworden ist, mit seiner 96jährigen Ehefrau das äußerst seltene Fest der 75. Wiederkehr des Hochzeitstages begehen.

Der Bankraub in Herne aufgeklärt. Der vor einigen Tagen in der Commerz- und Privatbank in Herne verübte Bankraub konnte in der Nacht zum Mittwoch aufgeklärt werden. Von den drei Tätern stellten sich zwei selbst der Polizei, der dritte konnte in seiner Wohnung verhaftet werden. Es handelt sich um drei 18 bis 19 Jahre alte Burschen, die das geraubte Geld, etwa 1700 Mark, in Hamburg durchgebracht haben.

Das Beuthener Grubenunglück. Etwa 30 Mann arbeiten mit aller Kraft an den Bergungsarbeiten in der Karsten-Zentrums-Grube in Beuthen. Trotzdem konnten sie erst 11 bis 12 Meter vordringen. Der gefährlichste Teil der Bergungsarbeiten ist das fallende Gestein. Wenn der Steinfall so fortbauert, wird man nicht vor Anfang nächster Woche an die Leichen der Bergungslücken herankommen. Der Reichspräsident hat an die Direktion der Schließischen Bergwerks- und Hütten-A.G., Beuthen, ein Telegramm gerichtet, in dem er den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute sein herzlichstes Beileid übermittelt. Ebenso der Reichsarbeitsminister.

Ein neues Riesen-Transocean-Flugboot geplant. Meldungen aus Amsterdam zufolge beabsichtigt der holländische Flugzeugbauer Koolhoven ein Flugboot für den Transoceanverkehr zu bauen, das zweimal so groß sein soll wie der „Do. X“. Es soll mit zehn Motoren von 1000 PS ausgerüstet werden. Die Kuhlraft soll 42 Tonnen bei einem Gesamtgewicht von 100 Tonnen und die Höchstgeschwindigkeit 210 Stundenkilometer betragen.

Schwerer Orkan über Niederländisch-Indien. Niederländisch-Indien wird von einem schweren Orkan heimgesucht. Die Telephon- und Telegraphen-Verbindungen mit den Inseln Bali und Lombok sind, wie aus Batavia gemeldet wird, unterbrochen. Infolge dessen ist der Umfang der angerichteten Verheerungen noch nicht zu übersehen. Die Niederländisch-Indische Luftverkehrsgesellschaft beabsichtigt, Flugzeuge zu entsenden, um einen Überblick über die Auswirkungen der Katastrophe zu erhalten.

Mädchen unter Banditen. In Chicago verhaftete die Polizei zwei 16- und 17-jährige Mädchen, die zusammen mit vier männlichen Banditen die Gäste eines Tanzlokals ausraubten. Ein Detektiv wurde dabei erschossen. Die Mädchen, von denen das eine aus sehr angesehener und reicher Familie stammt, während das andere ärmsten Verhältnissen entstammte, gaben an, sie hätten aus Sensationslust Gangster spielen wollen. Die vier Banditen, die ebenfalls kaum den Kinderschuhen entwachsen sind, beschuldigten übereinstimmend das eine der Mädchen, den Detektiv erschossen zu haben. Dieses gab zu, einen Revolver in seiner Tasche gehabt, aber nicht geschossen zu haben. Wenn die Mädchen nicht von dem Jugendgericht abgeurteilt werden, sondern von dem ordentlichen Gericht, laufen sie Gefahr, zum Tode verurteilt zu werden.

Bei kleinen Verletzungen

Hansaplast

Schnellverband

Er ist stets gebrauchsfertig, in wenigen Sekunden angelegt, allen hygienischen Anforderungen genügend. Hansaplast trägt sich sauber und bequem, ohne die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Verlangen Sie ausdrücklich Hansaplast. Weisen Sie angeblich „ebenso gutes“ zurück; es ist nicht dasselbe. In Packungen für die Hand- und Brieftasche, für Reise, Wanderung, Sport und für die Hausapotheke von 14 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

Vor dem Rasieren

und zwar vor dem Einseifen müssen Sie sich immer mit

NIVEA-CREME

oder NIVEA-ÖL

einreiben, — nicht zu stark, denn das beeinträchtigt die Schaumbildung! Sie können sich auch schon abends einreiben. Die Haut wird dann geschmeidig, das Barthaar erweicht, und Sie leiden nicht mehr unter aufgesprungenen Stellen. Auch das Ausrasieren des Neckens bei Bubiköpfen wird durch Nivea angenehmer.

Neue Preise:
Nivea-Creme
RM 0.15 — 1.00
Nivea-Öl
RM 1.00 u. 1.50

Sport und Spiel.

Fußball.

Süddeutschland — Budapest 5:0.

Was eigentlich niemand für möglich gehalten hat, ist gestern in Stuttgart vor über 15000 Zuschauern Tatsache geworden: der in letzter Zeit durch seine Mißerfolge arg misstrauende deutsche Fußball hat durch süddeutsche Farben einen glänzenden internationalen Erfolg errungen, der zugleich auch eine kräftige Revanche für die 1:7-Niederlage der süddeutschen Vertretung in Budapest darstellt. Der Sieg kann keinesfalls durch die Behauptung geschmälert werden, die Ungarn hätten kaum ihre härteste Elf zur Stelle gehabt, denn ungarn hätten die Budapest Stadtmannschaft aus den besten zur Zeit im Ausland befindlichen Vereinen Hungaria, FTC, Bocslay und 3. Bezirk zusammengestellt. Übrigens hatte auch der Süden nicht seine stärkste Einheit, wohl aber eine Elf der „jungen Talente“ entsandt, die sich ganz vorzüglich schlug und dank hervorragender Leistungen das Publikum zu Beifallsstürmen hinriß. Die große Überraschung bildete das süddeutsche Angriffsspiel, das elegant, flüssig und wuchtig einwirkte. In besonders guter Form befand sich der Ex-Stuttgarter Klub (jetzt Rot-Weiß Frankfurt), sowie der Mannheimer Langenbein. Die Halbtöne hatte in dem Eintrachtmann Gramlich ihren weit aus besten Mann, während im Schlusstrich, wo an Stelle von Schütz der Birkensfelder Fiß erfolgreich eingesprungen war, die Abwehrarbeit von der ersten Minute an bestens funktionierte. Die ungarischen Gäste zeigten wohl ausnahmslos famose Technik und Körperbeherrschung, doch war ihr Spiel vor dem süddeutschen Tor viel zu weich, als daß entscheidende Erfolge möglich gewesen wären. Am besten setzte sich noch der linke (ungarische) Flügel Hirzer-Tiska durch. Auch die Halbtöne bildeten ein sehr erfolgreiches Team. Der süddeutsche Führungstreffer fiel bereits in der 2. Minute. Der Rechtsaußen Langenbein war der Schütze. Wenige Augenblicke später übernahm die gegnerische Deckung zum zweitenmal. Diese Erfolge stützten naturgemäß umgewissen das Selbstvertrauen der süddeutschen Elf, die weiterhin mit flüssigen Kombinationsangriffen aufwartete. Ruh ergab in der 3. Minute den 3. Treffer, und trotz aller Bemühungen der Gäste waren Rühr-Schweinfort und Linde-Union Riederod nach dem Wechsel noch zweimal erfolgreich, so daß ein schöner Sieg herausrang.

Weitere Spiele.

Für den Dreißigsten waren in Süddeutschland einige bedeutende Treffer angeseht. So standen sich in München die beiden Großen „Bayern“ und „1860“ in einem wichtigen Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft (Gruppe Südost) gegenüber. Die „Löwen“ galten auch in diesem Zusammenstoß als Favorit, nachdem sie den „Bayern“ in den beiden Verbandsspielbegegnungen empfindliche Niederlagen beigebracht hatten. Diesmal aber drehte der südbayerische Meister den Spieß herum und blieb mit 3:1 in Front. — Bayerischer Fokal: Schwaben Augsburg — DSV München 0:1.

Privatspiele: Neue Triumphe der österreichischen Mannschaften! ESV Ulm unterlag gegen WAC. Wien mit 1:0. Eintracht/Weltmarkt Trier gegen mit 2:7 den Sieg an die überlegene Austria Wien ab. FTC Budapest gewann in Jula gegen eine starke Kombination mit 5:2.

Turnersport: Der 1. Massenheime meiste drei Ergebnisse seiner 1. Mannschaft: gegen 1. Magheim 8:2 gewonnen, gegen Germania Weidenbach 2:7 verloren und gegen JSM Kallheim 13:1 gewonnen. Die Massenheime Turnerell präsentierte sich wieder in kompletter Aufstellung und bewies durch obige Ergebnisse, daß sie sich auch gegen starke Gegnerhaft durchsetzen vermag. So verlor gegen 1. Magheim und JSM Kallheim trotz starker Handhaben, nur das Treffen gegen die Kreisligisten Germania Weidenbach ging infolge der harten Spielweise des Platzvereins unermittelt hoch verloren.

Deutschlands Spitzenleistungen im Schwimmen.

Es hält nur einen Herren- und einen Damen-Weltrekord.

Nach Ablauf eines jeden Jahres kann man die gleiche Feststellung machen: Deutschland wird in mer mehr aus der Weltrekordliste verdrängt. Die Breitenarbeit vergrößert sich zwar, die Spitzenleistungen aber bleiben die gleichen und entfernen sich immer mehr von den internationalen Spitzenleistungen im Schwimmen. Im Vorjahre hatte Deutschland noch fünf Europa-Rekorde und einen Weltrekord bei den Herren und zwei Europa-Rekorde und drei Weltrekorde bei den Damen zu verzeichnen. Bei den Herren der Männer ist nun war keine Änderung zahlenmäßig eingetreten, dagegen haben wir bei den Damen einen Europa- und zwei Weltrekorde eingebüßt, die in den Besitz der englischen Schwimmerinnen Hinton und Wollstenholme übergegangen sind.

Im Freistil haben wir auch heute nicht annähernd einen Mann, der an die Weltrekorde Beismüllers, Arne Borgs oder Taxis herankommen würde. Im Rücken-Schwimmen hat Taxis herausragend zwei Europa-Rekorde über 100 und 200 Meter, während der dritte — weniger bedeutende 400-Meter-Rekord — von dem Engländer Trippelt erst kürzlich verbessert worden ist. Die Weltrekorde sind im Besitz der Amerikaner (1) und der Japaner (2). Am besten sind wir noch bei den Brustschwimmern vertreten. Rade-macher's Weltrekord über 400 Meter aus dem Jahre 1926 erfreut sich auch heute noch des Daseins. Wittenberg hat dafür gesorgt, daß Deutschland auch wieder in der Europa-Rekordliste vertreten ist. Paul Schwarz hat Kueninger über 400 Meter abgelöst, während der 500-Meter-Rekord nunmehr im Besitz des Europameisters im Brustschwimmen, Reingold-Finnland, ist.

Auch die Damen-Weltrekorde gehen allmählich in anderen Besitz über. Lotte Mühe ist die einzige, die noch einen Weltrekord über 100 Meter hält, dabei besteht keine Aussicht, daß unsere einstige Vorherrschin wiederhergestellt wird, da sich die derzeitigen Spitzenleistungen über 100 und 200 Meter mehrere Sekunden hinter dem Weltrekord und dem Europa-Rekord bewegen. Im Rückenschwimmen waren unsere Damen so wie so niemals konkurrenzfähig. Hier haben die Holländerin J. Braun und die amerikanische Schwimmerin E. Holm ihre Vormachtstellung behauptet. Im Damen-Krausschwimmen dagegen hat Helen Radisson besonders über die längeren Strecken der Europameisterin Goddard-Frankreich etwas das Feld räumen müssen.



Schmelings Gegner am 25. Februar.

Widen Walker, gegen den der deutsche Weltmeister Max Schmeling am 25. Februar in New York kämpfen wird. Walker gilt als einer der besten und flügsten Kämpfer Amerikas.

Frankreich ist übrigens auch durch Paris mehrmals in der Weltrekord- und Europarekordliste vertreten, zum Schaben der Schweden, die zwei Europa- und Weltrekorde Arne Borgs eingebüßt haben. Der gegenwärtige Stand ist folgender: Amerika: 5 (im Vorjahre 5) Herren, 9 (7) Damenweltrekorde; Frankreich: 3 (1) und 1 (0) Weltrekorde, 4 (1) und 3 (1) Europarekord; Schweden: 3 (5) Welt- und 3 (5) Europarekord; Japan: 2 (2) Weltrekorde; Deutschland 1 (1) und 1 (3) Welt-, 5 (5) und 1 (2) Europarekord; England: 0 (0) und 3 (2) Weltrekorde, 1 (0) und 3 (4) Europarekord; Ungarn: 1 (1) und 1 (0) Europarekord; Finnland: 1 (0) und 0 (0) Europarekord; Holland: 0 (0) und 2 (3) Weltrekorde, 0 (0) und 7 (8) Europarekord.

Automobil und Motorrad.

Die Ausschreibungen zum 2. Winterfahrbarkeitswettbewerb des ADAC, der in der Zeit vom 19.-21. Februar 1932 in Dorf Kreuth bei Tegernsee für Personkraftwagen, Krafttraktor ohne und mit Beiwagen und Spezialfahrzeuge stattfindet, ist nunmehr erschienen. Die zweite Ausschreibung des ADAC, die auf den Erfahrungen des ersten Winterfahrbarkeitswettbewerbs 1931 in Gormisch-Partenkirchen aufbaut, dient der Förderung der Winterfahrbarkeit der Kraftfahrzeuge und zwar insbesondere der Erhöhung der Betriebsbereitschaft des Kraftfahrzeuges und der Verbesserung der Fahrsmöglichkeit auch bei schwierigen Schneeverhältnissen. Der aus verschiedenen Sonderprüfungen zusammengesetzte Winterfahrbarkeitswettbewerb, der zur Schaffung geeigneter Hilfsmittel für die Winterfahrbarkeit anregen soll, ist vom ADAC mit Ehrenpreisen und Geldprämien ausgestattet worden.

Der Dresdener Zwinger — ein Rokokotraum.

Nur wenige Werke des Rokoko gibt es, die so schön, so vollendet in den Massen, so leicht und zierlich in der Anlage, so beschwingt und anspruchsvoll sind, wie der Dresdener Zwinger. Es ist beinahe unverständlich, daß der herrliche bunte Marmorpalast des Zwingers, dieses Meisterwerk Pöppelmannscher repräsentativer Baukunst, seit Jahrhunderten fast, seit den Zeiten des Siebenjährigen Krieges, verlassen war, und nun erst wieder in seinem früheren Glanze hergestell worden ist — und — Wunder! — bei diesen Wiederherstellungsarbeiten entdedte man unter dem holländischen Anstrich köstliche, fröhliche Deckenmalerei, so heiter und so leicht, wie eben das Rokoko sie schuf.



Der Marmorpalast des Dresdener Zwingers, der soeben wiederhergestellt wurde.

Es gibt einen alten Kupferstich aus dem Jahre 1749. Er zeigt den Zwinger vollendet, mit der langen Galerie. Eine Seiltänzerbande, wahrscheinlich die des damals be-

Regeln.

Die Vorkämpfe zu den Deutschen Meisterschaften.

Eine merkwürdige Veränderung ist in der Spitzengruppe auch bei dem vierten Lauf nicht eingetreten. Andreß, als vielfach bewährter Sportkämpfer, liegt mit 2217 Holz immer noch klar in Front. 40 Holz zurück folgt Pfaff an zweiter Stelle, während Schantz wiederum den 3. Platz behauptet. Besondere Erwähnung verdient hierbei, daß die drei Genannten Vollkugelwerfer sind. Beachtliche Leistungen zeigten beim vierten Lauf noch Ludwig Schmidt-Bierstadt mit 572 Holz und Wahrheit (Catena) mit dem gleichen Resultat. Der Stand der Kämpfe ist jetzt wie folgt: 1. Andreß (Catena) 217, 2. Pfaff (Budel) 217, 3. Schantz (Rheintrone) 217, 4. Sinn (DAG. 1900) 216, 5. Weber (DAG. 1900) 216, 6. Barth (Catena) 215, 7. Schulz (Haarshart) 215, 8. Wedel (Bierstadt) 214, 9. Siffoll (Frisch auf) 214, 10. Maqui (Budel) 213.

In den Frauenkämpfen erzielte Frau Scappini mit 100 Kugeln das hohe Resultat von 555 Holz, so daß sie mit 2162 Holz bei 400 Kugeln den 1. Platz einnimmt. Frau Dörz ist Zweite mit 2105 Holz.

Der Endlauf mit 200 Kugeln für Männer und mit 100 Kugeln für Frauen, am 10., 16. und 17. Januar, beschließt den Vorkampf auf den Alpbahnen. Anschließend beginnen die Ausscheidungsspiele um die Meistertitel auf den Holzbahnen.

Schach.

Kaschdan und Flohr, indem er die siebente Runde ihren Siegeslauf fort; ersterer, indem er Michell schlug, und letzterer durch einen eleganten Sieg über Stolk. Bis jetzt hat die Weltmeisterin Menschit ganz vortrefflich abgegriffen, diesmal hatte sie aber Unglück. In einem scharfen Angriff wurde sie in einer holländischen Verteidigung von Vates geschlagen. Jackson konnte keine Partie gegen Thomas für sich buchen. Ein hartnäckiges Endspiel in einem Damen-gambit führte zwischen Sultan Khan und Euwe zum Remis. Vorher waren zwei Hängepartien erledigt worden. Michell gewann gegen Thomas, und Vates remisierte gegen Stolk. Der Stand nach der siebenten Runde lautet: Flohr und Kaschdan je 6, Jackson 4, Euwe, Jrl. Menschit, Sultan Khan je 3½, Vates, Stolk je 3, Michell 1½, Thomas 1.

Reisler steht mit 5½ Zählern im zweiten Meisterturnier obenan. Es folgen Koltanowski mit 5, Noteboom und Kellstab mit je 4½.

In Rotterdam fand soeben eine Konsultationspartie zwischen Rubinstein und Lando mit den weißen Steinen gegen Colle und Tartakower mit den schwarzen Figuren statt. Die Eröffnung, eine westindische Verteidigung mit der Colle-Variante, brachte die Weißspieler allmählich in einen besseren Stand. Eine fehlerhafte Kombination brachte im 20. Zug die Schwarzspieler in entscheidenden Nachteil. Nach Verlust eines Offiziers gaben sie sofort auf.

Winter-Sport.

Zu den Deutschen Bob-Meisterschaften, die am Wochenende in Schreiberhau ausgetragen werden, haben etwa 25 Teilnehmer gemeldet. Besonders stark ist der BSC vertreten. Leider fehlt der Titelverteidiger Kilian-Garmitt, der aus beruflichen Gründen nicht an den Start gehen kann. Auch das Ausland wird diesmal bei der Deutschen Bob-Meisterschaft nicht vertreten sein.

Der Skiklub 1906 Oberdorf führte am Dreikönigstag auf der bei Oberdorf gelegenen Schattenberg-Sprung-schanze, der bekannten Allgäuer Meisterschaftsschanze, den 10. Allgäuer Verbandsprunglauf durch. Bei qualitativ guter Befahrung gab es dort recht gute Sprünge. Den 1. Platz standen Sprung erzielte der Sieger der Klasse I, Tannheimer-Oberdorf, mit 52 Meter; seine weiteren Sprünge waren 43 und 40 Meter, Note 350,1; Zweiter wurde Ludwig Bötzel, Kesselfang, 43, 39, 50 Mtr., Note 325,3; Dritter wurde Weber, Lindenberg, 38, 37, 48 Meter, Note 311,9. In der Klasse II siegte Andresen-Fischen, 37, 37, 42 Meter, Note 279,6; in der Altersklasse Rudolf-Fischen, 33, 32, 52 Meter gekürzt, Note 233,0.

kannten Catara, hat ihre Bühne rechts und links aufgeschlagen. Das Seil ist gespannt und darauf schreiten die Gaukler. Schlänglenmenschen und starke Männer zeigen ihre Künste, und andere Gaukler treiben ihr buntes Spiel. Das alles gehört wie ein unverwundlicher Bestandteil zu der ganzen Anlage des Zwingers, ja überhaupt zu dieser herrlichen Stadt Dresden, die August der Starke, der pom-pöse König von Polen, nach dem verheerenden Brande von 1685 und dem Schloßbrand von 1701 für seine sächsischen Kurfürstentum geschaffen hat.

Als Daniel Pöppelmann, der Architekt des Zwingers, den Löwenparken August, 1711 die Bauten des Zwingers begann, da war der Garten schon fertig, und der Chronist berichtet uns vom 20. Februar, daß ein brillanter Juchus des neuen Kardinals von Sachsen-Zeitz und des Herzogs von Sachsen-Weissenfels, im neugebauten Zwingerparken am Rathhaus, ein Nachtspiel, und am 21. ein großes Ringeltrennen" stattgefunden hat. Der Zwinger war überhaupt ursprünglich ein Garten, ein umfriedetes, abgehegtes Gebiet, wie der Name andeutet. Auf die Gebäude hat sich der Name erst nachher übertragen, als sie 1711 bis 1722 nach Pöppelmanns Entwürfen erbaut wurden. Sie bestehen aus einer langen Galerie mit sechs Pavillons und drei Portalen, die das mächtige Garteneinfrieden, 150 Meter lang, 90 Meter breit, auf drei Seiten einfrieden. August der Starke hatte sich das Ganze mehr als einen Vorhof für ein neu zu erbauendes Schloß gedacht. Aber das Geld für das Schloß ging schon für die polnische Krone und den langen Krieg gegen Schweden drauf.

Festlichkeiten liebte dieser verschwenderische Fürst über alles. Am 8. Februar 1714 ordnete er an, daß „alle Krämer und Bauern ihren Markt im Zwinger aufschlagen und acht Tage lang damit fortfahren müßten“, ein großer Fastnachtsmarkt, der im Rathhaus seine Fortsetzung fand, wo leuchtig Buden aufgeschlagen waren. „Kaufleute, Italiener, Jünglinge, Kupferschmiede, Radler, Konditoren usw., die nachts bei Laternen feilhalten“ durften.

Als die Galerie des Zwingers fertig war, ließ August der Starke die „Naturalien“ wie man den ansehnlichen Schatz von „Seltenheiten der Natur“ damals nannte, durch Hofrat von Heucher ordnen und 1728 im Zwinger aufstellen. Die damals für Norddeutschland neu entdeckte italienische Oper wurde öfter im Zwinger gegeben. Eine großartige Anlage für den Kunst- und schönheitsbegeisterten König war der Zwinger in Dresden. Rokokozauber liegt über dem weiten Garten, den Pöppelmanns architektonisches Genie in den glänzenden Rahmen seiner Pavillons einspannte.

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ein Schinkenjockey und ihre Folgen.

Am Vormittag des sechsten Tages trieb ich mich wieder in der Nähe meiner alten Wohnung herum. Plötzlich meldete sich der Hunger. Es hielt mich nicht länger, ich fuhrte in ein Restaurant. Mein Diner brannte mir in der Hand. Da lagen Schinkenbrötchen aufgetischt und, ohne nachzudenken, verzehrte ich eines. Als ich das Weißbrot mit Schinken, Salat und etwas Mayonnaise heruntergeschlungen hatte, wurde ich ganz traurig. Auf diesen Bissen Fleisch hatte ich mich all die Tage hindurch gestaut, und es war nun eigentlich auch nichts Rechtes gewesen. Jetzt war auch meine letzte Reserve dahin und mein Talisman dazu. Während blühte ich um mich.

Da sah ich an einem der Nachbartische einen Mann bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Apfelkuchen, und als ich ihn mit besserer Augweite, da war es kein anderer als der Kerl, der wir damals auf dem Broadway das Geld abgenommen hatte. Toll! Jetzt guckte auch er mich an wie ein merkwürdiges Leeres Bild. Ich fand da mit meinem sechsten Tage alten Bart, und der Kerl, der früher, der Urheber meines Unglücks, vor sauber und frisch rasiert und als seinen Apfelkuchen.

Ein großer Zorn kriegte in mir auf, ich stützte meine Ellenbogen auf den Tisch und starrte den Mann unverwandt ins Gesicht. Er trank ruhig seinen Kaffee aus und kam dann langsam, die Hand in der rechten Tasche, auf mich zu, und sagte mit der Stimme, deren Klang ich noch in den Ohren hatte: „Hallo, Boy, wie geht's?“

Sinnlos vor mir antwortete ich ihm: „Du bist wohl verrückt, mich anzugucken, du möchtest wohl gern für zwanzig Jahre nach Sing Sing?“

„Ja, wer bist du denn überhaupt, mein Junge? Was willst du von mir?“ fragte er spöttisch.

Freundschaft durch Kinnhaken.

Da kochte es in mir, ich hielt mich nicht länger zurück, griff ihn blitzschnell in die rechte Rocktasche, zog ihm die Klammer heraus und steckte sie ein. Dann holte ich zu einem der schönsten rechten Kinnhaken meines Lebens aus. Der Kerl fiel sofort über einen der Tische, und als er aufstand, war er mit Tomatensoße beschmiert. Die Leute standen gleich um uns herum und erwarteten, daß wir uns den üblichen Vorwurf liefern würden, wozu ich auch bereit war. Aber mein Mann sagte nur ganz ohne Aufregung, ja, mit Anerkennung in der Stimme: „Verflucht, der hat gefressen.“

Meine Wut war verrückt. Wie soll ich erklären? Die Ruhe des Mannes imponierte mir. „Hast du schon zu Mittag gegessen?“ fragte er mich. „Kommt, wir gehen zusammen.“ Wir gingen. Wir war alles gleichgültig.

Wir gingen in ein großes Restaurant, jeder bestellte seine Mahlzeit für sich, und ich verschlang große Mengen Fleisch. Brot rührte ich nicht an, noch wochenlang nicht. Es war im übrigen keine sehr heitere Nacht, keiner wollte die Unterhaltung beginnen, aber wir haben einander sehr genau an. Zum Schluss

gab es einen anständigen Kaffee, und, die Kaffeetasse in der Hand, meinte mein Gegenüber beiläufig:

„Wie war's, wenn du mir meine Kanone wiedergäbst?“ „Hör mal“, antwortete ich, „du siehst ja, wie es mir geht, ich werde deine Kanone selbstverständlich verflopfen. Fünf bis zehn Dollar bekomme ich schon dafür.“

Er fragte mich nun sehr höflich mit ungeheurer Teilnahme nach den Erlebnissen der letzten Zeit, und zu meinem eigenen Erstaunen erzählte ich ihm alles aufrichtig und genau. Er konnte sehr gut zuhören, unterbrach mich nicht ein einziges Mal, er benahm sich überhaupt taktvoll. Ich habe diese Art des Zuhörens nicht oft und eigentlich nur bei Gangstern erlebt. Schließlich richtete er einige Fragen an mich, ich weiß nicht mehr, was er fragte, aber es tat mir damals wohl. „Na, und was gedenkst du jetzt zu tun“, fragte er zuletzt. Ich juckte die Achseln. Da holte er ein Bündel zerstückter Banknoten aus der Hosentasche und hielt mir ungefähr die Hälfte davon entgegen. Einen Augenblick kämpfte ich mit mir, dann sagte ich „Bell“ und griff zu. Nun gab ich ihm auch seine Waffe zurück, wir schüttelten einander die Hände und waren Freunde. Er hieß Bill. Es stellte sich heraus, daß er mich schon einige Tage vor dem Broadway-Überfall beobachtet hatte: „Du warst für mich ein kleines Privatgeschäft. Ich hatte einige Monate in New York zu tun, und Panzy brauchte einen Pelz.“ Panzy war seine Freundin.

„Du gehörst schon ein bißchen zu uns“.

sagte er lächelnd, als ich einen plötzlichen Anfall von Traurigkeit bekam. Er hatte meine Gedanken erraten, denn ich hatte gedacht: jetzt bist du auch schon so eine Art Verbrecher, du hättest das Geld eigentlich nicht annehmen dürfen oder aber du müßtest es jetzt der Firma S. zurückgeben. Wie, das Geld S. zurückgeben, da wäre ich ja ein Narr! Der würde mich womöglich noch hinter Schloß und Riegel bringen.

„Ja, du gehörst jetzt zu uns“, meinte Bill und wies Gott warum, ich mußte auflachen. Er lachte herzlich mit. „Woher kommst du eigentlich?“ fragte er.

„Aus Deutschland.“ „Wir könnten dich eigentlich ganz gut brauchen“, meinte er. „Aber der Chef darf von der Sache auf dem Broadway nichts erfahren. Das war mein Privatpaß.“

„Der ist denn dein Chef?“ wollte ich wissen. Er lächelte nur.

Wir trennten uns bald und verabredeten uns für den nächsten Tag zu einer bestimmten Stunde auf eine Bank im Central-Park. Ich hatte von Bill einige hundert Dollar bekommen. Ich ließ mich schon machen, ja sogar, zum ersten und vielleicht zum letzten Mal in meinem Leben, maniküren, kaufte mir einige Kleidungsstücke und Wäsche und schlief endlich wieder einmal ruhig die Nacht in einem richtigen Bett.

Was war dieser Bill eigentlich? Als ich mich zur festgesetzten Stunde der Bank im Central-Park näherte und Bill schon von fern erblickte, hatte ich im Grunde genommen noch keine Ahnung davon, welche Art Mensch mein neuer Freund war.

Nach Chicago!

„Du begleitest mich nach Chicago“, das waren die Worte, mit denen mich Bill begrüßte.

„Gewiß“, willigte ich etwas überrascht ein, aber es muß wohl auch unglücklich gelungen haben, denn Bill schlug mir lachend auf die Schulter und meinte:

„Sei doch vernünftig! Hier in New York hast du nichts verloren. Bei uns, in Chicago, wird es dir sehr gut gehen. Du könntest sogar deinen Weg machen. Schau doch nicht so düffelig drein, ich glaube dir ja doch nicht, daß du hier bleiben willst. Du hast doch einen Schimmer von Buchhaltung?“

„Gewiß“, antwortete ich kleinlaut. Diese Frage hatte ich quallerleiert erwartet. Ich war aus allen Wolken gefallen. Auf dem Weg in den Central-Park hatte ich zwar eine Bilanz jener Talente aufgestellt, die ich Bill zur Verfügung stellen konnte, aber an Buchhaltung hatte ich bei dieser Bilanz nicht gedacht. Tatsächlich verstand ich zufällig etwas davon. Was ging das aber Bill an? Ebenso hätte er mich fragen können, ob ich Kanarienvögel abrichten oder Strümpfe stricken könne. Er blinzelte mich jetzt schlaue von der Seite an:

„Das trifft sich ja fabelhaft. Wir werden dich brauchen können!“

Wer sind „wir“?

Wozu werden diese „wir“ mich brauchen können? Ich hätte es gern gewußt, aber ich hätte mir eher die Zunge abgebissen als ihn danach gefragt. Du wirst es schon erfahren, sagte ich mir; dieser Mensch ist dein Schicksal; auf jeden Fall begleitest du ihn.

Und so ging es zur Pennsylvania-Station und von dort, mit einem bequemen Zuge, nach Chicago. Wir sprachen unterwegs nicht viel, den größten Teil der Reise verbrachten wir schlafend, auch wollte ich mir durch allzuviel Neugierde keine Blöße geben. Rückblickend stellte ich fest, daß Bill mich für ein richtiges Gränhorn gehalten haben mußte. Unser Zug hatte eben eine Staatsgrenze passiert, da fragte er mich beiläufig:

„Was glaubst du, wer regiert diesen Staat?“

Ich antwortete ihm, so gut ich konnte. Er nickte und fragte weiter: „So, so. Und wer regiert Amerika?“

„Präsident Coolidge und Morgan“, erwiderte ich und glaubte, besonders schlagfertig gewesen zu sein. Da grinste er und meinte: „Sehr brav, mein Junge, aber es gibt in der Firma noch einen dritten Sozius.“ Da schwieg ich. Ich wußte, was er meinte, aber ich wollte den Namen nicht als Erster aussprechen.

Bill quartierte mich in einem anständigen Hotel, im Ohio-Hotel, ein. Es hatte elektrisch beleuchtete Schränke, einen großen Ventilator, aber Wägen. Bill holte mich am nächsten Tag ab. Er brachte mich zu einer Firma Higgins, hatte ein kurzes Gespräch in meiner Abwesenheit mit einem der Leiter und dann begleitete er mich zum Chef der Registraturabteilung, in der ich angestellt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Seltene
Gelegenheit

für
Radio-Besitzer

Eine Anzahl
elektr. Laufwerke und
bester Pick-Ups für
**Schallplatten-
Übertragung**
mit **30% Rabatt.**

Schütten
Gr. Burgstraße

Billige Äpfel!

Kochäpfel 10 Pfd. 60 Pf.
bzw. 10 Pf. 1 M.
Kochbirnen 10 Pfd. 60 Pf.
Markt, Dorfstraße 22.



Billiger Reis!

aus soeben eingetroffener Sendung
solange Vorrat!

Patna Tafel-Reis langes Korn . . . 3 Pfd. **0.70**
Feinster glasierter Tafel-Reis . . 3 Pfd. **0.55**
Bruchreis 4 Pfd. **0.50**

Margarine billiger!

Hausalt-Margarine 1 Pfd. **0.34**
Hausmacher-Margarine . . von **0.68** auf **0.60**
Landhaus-Margarine . . . von **0.82** auf **0.72**
Thamsana-Margarine . . . von **0.95** auf **0.78**
Schmalz 1 Pfd. **0.56**

. . . und noch **6% Rabatt** in Form von Gutscheinen oder Rabattmarken.

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Kirchgasse 43 — Telefon 269 92 — Kirchgasse 1
Moritzstr. 32 — Lieferung frei Haus — Wellritzstr. 12

Süße span.
Orangen
10 Stück **38**
bei **P. Lehr**
Ellenbogengasse 4 Moritzstr. 13
Michelsberg 32 Bleichstr. 13
Wellritzstraße 51.

Reste bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine **2.90**
Crêpe Georgette
für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr
Krawattenstoff-Reste 50
zum Selbstaufsticken (Schnitte gratis)
Rosenstrauch, Webergasse 14



Die ersten Tage brachten, wie stets,
Riesenandrang,
sodaß wir oftmals schließen mußten.

Wer morgen kommt
hat den Vorteil sorgfältigerer Bedienung. Zudem wurden die Preise für
weitere große Bestände
radikal herabgesetzt.

Nach wie vor finden Sie daher überaus
günstige Kaufgelegenheiten. Unsere
Schaufenster sagen Ihnen alles Weitere.

**Beckhardt,
Kaufmann & Co.**

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Wir unterhalten keine Filiale.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zuverl. ja. Mädchen zu 21. Jungen und für leichte Hausarbeit, evtl. nur tagsüber, geg. Taschengeld gesucht. Angeb. u. B. 145 an Tagbl.-Verl.

Kell. Ehepaar sucht sofort 9½ bis über Mittag für ein Mädchen, firm in a. Hausarb. (Küchenhilf.). Off. mit Zeugnissen unter B. 146 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

4-5 junge Leute zum Betrieb unseres gutgehenden Artikels bei 1000 Mk. mit einstellenden Off. u. B. 144 an Tagbl.-Verl.

Lehrling

aus guter Familie, mit guten Schulzeugnissen, 3. April gesucht.
B. A. Kohl, Feinloft, Seerobertstr. 19.

Gewerbliches Personal

3-4 tüchtige Leute zum Ausstricken meiner Reklame, bis Mk. 20.— Wochenlohn, ges. Angeb. Schließfach 42, Oberfrohnha

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Verf. Stenotypistin sucht kundenw. Beschäft. Schreibm. wird eventl. gef. Btl. Preis. Fikler, Rathausstr. 10, 1. u. 3. u. 4

Hypothekenvermittler

mit guten Verbindungen zu einschlägigen Kreditinstituten sucht erhaltend branchenfremden gewandten **Mitarbeiter** gegen Provisionsteilung. Offerten unter B. 143 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Schweizer-Bausparkasse

mit Vorfinanzierung

Bezirks-Vertreter

sucht für Wiesbaden und Umgebung sowie tüchtige Mitarbeiter. Seriöse Herren, die bereits im Bausparwesen erfahren, finden gute Verdienstmöglichkeiten. Off. unter B. 1313 an Unionscentrums, Mainz.

Werber (innen) für Private

von erstklassigem Margarine-Werke bei hoher Provision

sofort für Wiesbaden, Mainz usw. gesucht. Eiloff. unter B. 146 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vermietungen

1 Zimmer

1-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Part., Behälter, an 1. ob. 2. Verh. zu verm. Kote Karte, Erdm. 31 Mk. Adr. im Tagbl.-Verl. Ux

3 Zimmer

3-Zim.-Wohn. Stadtkern, 1. Etage, art. Räume, neu hergerichtet, zum 1. 2. 32 zu verm. Sander u. Co., Vuisenstr. 35, Tel. 21979.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftl. 3- u. 4-Zim.-Wohn. zum 1. 4. zu verm. Röh. Part. I. von 11 bis 1 Uhr Schling.

Schöne 3- u. 4-Zimmer-Wohn. 2. Et., im Zentr. zu verm. Erdm. 600 Mk. Anzul. 3-5 Uhr. Jeweller Goldbed. Al. Burgstr. 10

3-Zim.-Wohnung mit Zubehör. Wdh. 1. Et. zum 1. April zu verm. Hafnerstraße 16.

Befehlsmannschaft. 3 gr. Hall-Zim., Abstell., ein Kell., Gas, Wdh., Licht, neu hergerichtet, an ruh. f. Mieter zu verm. Röh. Rheinstr. 81. 1.

Wohner sonnige 3-Zimmer-Wohnung Part., freie Lage, verm. 58 Mk. 1. u. 2. Verh. d. Moritzstr. 8. 2

4 Zimmer

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung Nähe Ringl., Friedensm. 850-900, zu vermieten. Sander, Rheinstraße 69.

Hauspersonal

Jung. Dame sucht für einige Tage, tägl. Beschäft. Haus-, Kell., Kinderpfleg., Erziehung priv. Angelegenheiten usw. Offerten erb. unt. B. 145 an den Tagbl.-Verlag.

Verteilte Pensionisten suchen Stellung, auch als Ausbille. Offerten unt. B. 141 an Tagbl.-Verl.

Geb. Mädchen, 19 J. i. Stelle in H. Hausb., am liebsten bei eins. Dame. Offerten unter B. 4569 an Annoncen-Zentr., Mainz. F201

Ja. H. Mädchen u. B. 19 J., i. Hausb., f. Stell. f. od. h. w. Off. u. B. 738 an Tagbl.-Verl.

Suche Stellung als Kleinmädchen. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten f. od. h. w. Erbenheim, Wiesbadener Str. 34.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Kraftiger junger Mann, 19 J., alt, bisher in der Baubranche tätig, möchte umstellen, um Bader u. Konditor oder Koch zu lernen. Gef. Offerten unt. B. 137 an Tagbl.-Verl.

Stellungsol.

Kraftfahrer

Führersch. Kl. 1, 2 u. 3b. mit allen Reparaturen vertraut, sucht Stellung, evtl. auch ohne Vergütung. Erste Zeugn. u. Referenz. Gef. Zulchr. unter B. 144 an den Tagbl.-Verlag.

Neubau-Landhaus Biebricher Höhe

moderne sonnige 1. Etage, mit Ausblick auf Rhein und Taunus, 4 ger. Zimmer, beheiz. Wintergarten, Küche, Bad u. Zubehör. Zentralheizung, elektr. Wassermasch., Garten, Telefon im Hause, eventl. beheizbare Garage, zum 1. 4. 1932 oder später zu vermieten. Näb. Wiesb.-Biebrich, Rheinbl. 26, 2. Telefon 61122.

In Biebrich, dir. a. Rhein, 4-Zim.-Wohn. m. Bad u. Zubeh., vollst. neu hergerichtet, sofort od. später zu vermieten. Näb. bei Luther, Biebrich, Rheinstraße 19, od. b. Schö. Wiesbaden, Friedrichstraße 50, 2.

5 Zimmer

Bismardring

Nähe Blücherstr., 1. Et., schöne

5-Zim.-Wohnung mit Zubehör. monatl. Friedensmiete

100 Mk.

zu vermieten durch: Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34. Tel. 25884.

Kaiser-Friedrich-Ring 55 5 Zimmer mit Bad und Zubehör. 1. Et., f. od. später zu verm. Röh. Part. I. (Tel. 27087.)

Tannusstraße 65 1. Etage, 5-Zimmer-Wohnung mit Bad zum 1. 4. 32, event. auch früher zu verm. Näheres 3 St.

Herrsch. 5 1/2-Zimmer-Wohnung Wilhelmstraße 44, nächste Nähe Beaufite, f. od. verm. Näb. beim Hausm. oder unter B. 736 an den Tagbl.-Verlag.

6 Zimmer

Biebricher Str. Sonnenl., Nähe Rindell, in Mehrfamilien-Billa, Doppelterre, schöne

6-Zim.-Wohn. mit eingerichteterm Bad, mehreren Balkons, Zubehör., Etagenheizung, Gartenbenutzung, für

200 Mk.

monatl. zu verm. durch Grundstücks- und Wohnungsmarkt, Wilhelmstraße 34. Tel. 25884.

7 Zimmer mit Zubehör. Part. oder 1. Etage zu vermieten, billige Miete, Kaiser-Friedrich-Ring 54, 1.

Wohn- und Geschäfts-Etage Ecke Rheinstraße 49, 2. 7 eleg. Zim. u. Zubehör., Zentr.-Heizg., Lift, geeign. f. Arzt, Zahnarzt, Anwalt (Bes. Geschäfts-Eing.), sofort preisw. zu verm. Bes. d. d. Hausmeist. d. selbst, od. Näh. Tel. 23906.

Prachtvolle moderne Wohnung 7 Räume, mit allem Komfort, besonders geeignet für Ärzte, zu billiger Festmiete sofort oder später zu vermieten.

Elvers & Pieper, Friedrichstr. 14.

Villen und Häuser auch für 2 Fam. geeignet, in bester sonniger ruh. Wohnlage, 8-10 Zim., Zentralb., Warmwasser, verlor., Obk. garten, weit unter Fr. M., für mit 300 Mk. vermietet zum 1. 4. 32 zu verm. Off. u. B. 147 an Tagbl.-Verl.

Raden u. Geschäftsräume

Kranzplatz 1 II. Raden sofort preisw. zu verm. Näb. Adelsdorf.

Büro- u. Geschäftsräume Kirchgasse Ecke Rheinstr. 49, 1 Tr., 90 qm groß, Zentralheizung, auch gel. zum 1. 4. preisw. zu verm., als Verkaufset. o. Büro j. Art geeignet. Näh. Rückertstr. 3, 1. Tel. 23906

Möbl. Zimmer u. Manf. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2. Möbl. Zim. Boßstr. 8, 2.

3. Zim., 2 Bett., fr. Doh. Str. 31, 1

Schönes Zimmer, 31. Et., groß u. hell, möbl. oder als Büro, zu vermieten. Doh. Str. 31, 1. Et. Gut möbl. Zim. zu verm. Emmer Str. 44, 3. links.

Herrl. Herrl. find. angen. Heim i. Villa z. möbl. Pr. Frankfurtstr. 15.

Möbliertes Wohn-Schlafzimmer zu vermieten. Bahnstraße 14, 1.

Beh. m. Einz. u. Doppels. bill. Kapellenstraße 6, 1. Möbl. Zim. Karlsru. 2, 2. Gut möbl. Zim. zu verm. Moritzstr. 30, 2. links.

Gut möbl. Zim. zu verm. Moritzstr. 30, 2. links. Gut möbl. Zim. mit Zentralheiz. an f. d. Hrn. od. Dame billig zu verm. Rauenhauser Str. 20, 1.

Möbl. Zim. zu verm. Rheinstr. 34, 3. links. Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Raderstraße 28, Part. links.

Gut möbl. Zim. zu verm. Schierkeiner Str. 4, 1. f. Neu hergerichtete möbl. Maniarde mit Wasser u. Herd sofort zu verm. nur an berufstät. alt. Frau. Näb. Raderstr. 25, 1. r.

Im Hause Rathausstr. 10, 1. Etage, 5 große Zim. m. Zubeh. 1. Bad, 1. Kell., 42 qm groß, zusammen od. geteilt, weit unter Friedenspreis zu vermieten. Näheres durch Mendel, Klopffeldstr. 19. Telefon 26536.

5-Zim.-Wohn. Scheffelstraße 5, 1. zu verm. Näb. 1. Et. r.

Sonniges Zimmer mit Pension, sehr feiner Küche (auch Diät), im Kurviertel, für 130 Mk. zu verm. Tel. u. Bad. Adr. im Tagbl.-Verl. V. f. Alleinziehende finden in dieser Hause gemütliches Heim, monatl. 60 Mk. Off. u. T. 145 Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer u. Manf. Weltendstraße 32 2 Manarben m. Kochherd sofort zu verm. Näb. Pfaff, Str. Part.

1-2 leere oder teilweise möbl. Zimmer mit Kochherd, preiswert zu verm. Al. Burgstraße 8, 2.

1-2 leere Zimmer mit Küchenben. a. 1-2 Verh. zu verm. Gemeindebad, 2. 3. 1 leeres Zimmer b. zu verm. Dirckgraben 24, 1. f. d. Römerberg.

Großes sonniges Zimmer, leer, 1. Et., mit unbeschr. Küchenben. u. Keller, billig abzugeben. Philippsbergstraße 37, 1. links.

Gr. Zim., leer od. möbl., zu verm. Rheing. Str. 2, 3. 2 leere Zim. mit Nebenr. zu verm. Rheinstr. 107, 1.

Schöne geräum. Front- löche (Sonnenleite) leer abzugeben. Rheinstr. 123, 2.

Rietgeleude 1-2-3. Zim., evtl. v. Gr. m. 10-12 Bk., evtl. v. Gr. (a. Manf.) Off. u. B. 147 an Tagbl.-Verl.

1-2 sonnige leere Zimmer mit Bad, Küche oder Küchenben. in Villa, od. Teilwohn. f. einz. Dame gesucht. Angeb. an: J. u. G. Adrian, Bahnhofstraße 6.

Bernfstat. Dame alleinziehend, mit besten Ref., sucht abwechselnd 2-Zim.-Wohnung m. Bad oder 11. Küche in gutem ruh. Hause a. 1. 4. 32. Gef. Off. mit genauer Preisang. u. B. 147 Tagbl.-Verl.

Mett. geb. Dame sucht zum 1. 4. 32 2 bis 3-Zim.-Wohnung in gut. Hause, Sonnenleite, bis 2. Et., auch Villa. Preis 600 bis 650 Mk. Off. u. B. 147 an Tagbl.-Verl.

2-3-Zim.-Wohnung sofort od. spä. gef. Preisofferten bis 600 Mk. unt. B. 146 an Tagbl.-Verlag.

Müsst. Ehep. (höherer Beamter i. R.) sucht zum 1. April abwechselnd 2- oder 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör. (Dauermieter). Angeb. u. B. 144 an Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohnung u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten. Gef. Geben bevorz. Off. unter B. 145 an den Tagbl.-Verlag.

3 geräum. sonn. Zimmer, Küche, Manf., Kell., wenn mögl. Bad, in gut. Hause zum 1. 4. 1932 gef. Preis bis 620 Mk. Fr. Miete. Part. u. Rotori ausgestellt. Off. a. Fr. Amtsgerichtsrat Strein, Drantenstr. 46, 2.

3-4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. a. 1. April, eventl. später zu mieten gesucht. Off. nebst näheren Angab. sowie äußerstem Preis u. B. 146 an Tagbl.-Verl.

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. 4. 32 3-4-Zim.-Wohn. i. Herrschaftshaus, evtl. Villa. Off. m. Preis u. B. 144 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zim.-Wohn., Bad, evtl. 3. Heiz., bestmiete bis 1000 Mk., zum 1. 4. gesucht. Off. unt. B. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Sonnige schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche u. Zubeh. zum 1. 4. gef. Preis bis 100 Mk. bestmiete. Röh. Kurviertel, 1. ob. 2. Stod. Offerten unter B. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. 4-Zim.-Wohnung v. Beamten. (3 erwachsene Pers.) a. 1. 4. bestm. 80 bis 100 Mk. mon. Angeb. u. B. 144 an Tagbl.-Verl.

D. f. 4-5-Zim. in Villa. Preisoff. Postlagerl. 425. 4-Zim.-Wohn. mit Bad, Nähe Ringkirche, v. ruh. Mieter zum 1. 4. 32 gef. Offerten mit Preisang. u. B. 147 an Tagbl.-Verl.

Sonn. 4-5-Zim.-Wohn. mit Bad, Balkon, nicht Partierre, ev. m. Garage, zum 1. 4. gesucht. Fr. bis 100 Mk. monatl. Off. u. B. 144 an Tagbl.-Verl.

4- oder 5-Zim.-Wohnung von ruh. Mieter a. 1. 4. gesucht. Friedensm. 900 bis 1200 Mk. Off. unter B. 146 an den Tagbl.-Verl.

Arzt sucht z. 1. April 5-6-Zim.-Wohn. in bester Lage. Offerten mit Preisangabe u. B. 145 an Tagbl.-Verlag oder Telefon 23451.

1 Wohn-Schlafzim. elegant möbliert, völlig ungestört, Zentralheiz., fließ. Wasser bevorzugt. Nur Offerten inkl. Licht, Heizung, Bedienung bei zeitgemäßer Preis find. Berücksichtigung. Alleinmieter erwünscht. Offerten unter O. 146 an den Tagbl.-Verlag.

Größeres Ladenlokal mit mindestens 2 Schaufenstern, nur in bester Geschäftslage zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T. 147 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geldverlehr Kapitalien-Gesuche

Kapitalien-Gesuche 1000-1500 Mk. Darlehen gegen beste Sicherheit u. hohe Zinsen für f. od. gel. auch auf Wechsel. Offert. unter B. 145 an Tagbl.-Verlag erbeten.

10 000 Mk. auf 1. Hypothek gesucht. Off. u. B. 147 Tagbl.-Verl.

12 500 Mk. a. ein vollkänd. schuldenfreies Geschäftshaus im Zentrum d. Stadt gesucht. Näheres u. Verm. zweif. Off. u. B. 140 Tagbl.-Verl.

Teilhaber i. gesundes Unternehmen gesucht. 6000 Mk. bar, mehrfache Sicherheit. Off. u. B. 147 an Tagbl.-Verl.

Immobilien Immobilien-Verkäufe

Haus mit Bäckerei im zentr. d. Stadt, zu vl. Subwiedendeutsche Grundstücks-Gel. m. B. S. Vuisenstr. 37. Tel. 28342

Immobilien-Kaufgeleude Al. Villa a. Baza. zu 1. gel. Postlagerkarte 425.

Geld für jeden Zweck in kurzer Zeit. — Keine Zinsen! Teilg. 8 Jahre! Streng reell! Gef. Anfragen u. B. 740 an Tagbl.-Verl.

Ersttelligte Hypotheken von 10 000 Mark aufwärts, zu 7 1/2 % ein- schließlich Tilgung bei 98 % Auszahlung langfristige zu vergeben. Anfragen unter B. 143 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Für Schneider gute
gef. Erft. d. Hebern.
ein. Spezial-Küche.
nachw. rent. 2000 Mk.
mit mindest. Hälfte
Anzahl. Immobil.
Büro Engel, Adm.
Hindenburgallee 5a

Ein seit 30 Jahren besteh.
gut eingeführtes

**Lebensmittel-, Obst-
u. Süßfrüchte-Geschäft**
mit Lagerbestand u. Auto.
in B. Viehbr. fränk. Heil-
halber bill. abzug. Off. u.
D. 145 an Tagbl.-Verlag.

Weinstube Mainz
1500 Mk.
Manthe, Dogheimer Str. 6.

Apfelwein
billig zu verk. Off. unter
H. 146 an Tagbl.-Verlag.

2 wenig getrag. Herren-
Anzüge, 1 Smoking sowie
Grad-Anzug bill. zu verk.
Luisenstraße 47, 1. links.

2 getr. Herren-Mäntel f.
schlanke Fra. bill. abzug.
Dogheimer Str. 12, 3.

Piano

gut erhalten, 250 Mk.
Hilios - Beibrühlungsapp.
Hammerfelle für Innen-
futter umständlich bill.
zu verkaufen, Faulbrunnen-
straße 11, 2. gerad. aus.

Schönes Chiummer
spottbillig zu verkaufen
Dogheimer Str. 2, 3.

Dopp.-Schlafz. weibl. 275.
Herrenzim. u. neu. 280.
Abz. im Tagbl.-Verl.

Weibl. Kinderholzbett.
Patent. Matr. Deckbett
zu verk. Bertramstr. 10, 2.

Fast neuer Waschtisch
Eiche mit Marm. 60 Mk.
zu verk. Anzuleh. zwisch.
4 u. 6 Pers. Bismarck-
ring 6, im Hof.

Tisch
80x80, dunkel Eiche.
f. Herrenzim. für 18 Mk.
Küchentisch mit Zinkblei.
8 Mk. u. Klopffisch 21, 3.

Bücherregal
250x350, m. verstellb.
Rahmen. Rahmenregal.
Damen- u. Herrenbüden.
1 beige billig zu verk.
Gaalstraße 7, 1.

Nationalkaffe
sehr gut erhalten, billig
abzugeben. Anz. unter
H. 147 an Tagbl.-Verl.

Reise-Schreibmaschine
(4 Reihen) bill. abzugeb.
Off. u. D. 134 Tagbl.-Verl.

Eleg. Dauerbrandofen
zu verk. Taunusstr. 65, 1.
zu bel. von 10-12, 2-6.

Gasbadofen
u. mod. Zimmerofen, wie
neu, billig zu verkaufen
Röderstr. 27, Obstfeld.

1. Kupferteller (30 Pz.)
1 bide Marmorplatte, ge-
eign. f. Konditorei, Hotels
u. w., billig zu verkaufen.
Kaiserhofstr. 3.

Händler-Verkäufe

Breisabbau!
Ein kompl. Chiummer.
früher 345, jetzt 295 Mk.
ein kompl. Schlafzimmer.
früher 495, jetzt 395 Mk.
zu verk. Bismarckstr. 5, P.
eigene Schreinererei.

**Möbel-
Interessenten**
folg. außergewöhn-
liche Angebot.

Beste Kapitalanlage.
Einige hochmod. Herren-
zimmer (Fabrik d. Südb.
Wertstätten in Stuttgart)
aus Liquidationen stehen
a. Veräußerung u. Verkauf.

Beispiel:
Herrenzimmer, ca. 205 m
breit, a. Sanitationspreis
von 580 Mk.
Besuchen Sie sich.
Dreißendstraße 7, Hof.
10-12 u. 2-4 Uhr.

Mercedes-Schreibmaschine
bill. zu verk. Luisenstr. 15, 1.
Schreibmaschine, Ia, sehr
billig Taunusstraße 11, 1.



Eine unglaubliche Leistung

FÜR DIE GESUNDUNG DES KRANKEN PORTEMONNAIES IM INVENTUR-

AUSVERKAUF DER ETAGE

1 Posten Sport-Anzüge

Wer diesen Anzug
prüft, muß diese
staunenerregende
Leistung anerkennen

F231

aus ganz hervorragend schönen und vorzüglichen
Cheriotqualitäten, in den vornehmen beige und
grauen Dessins, die neue flotte Form, mit langer
oder Knickerbockerröhre und Weite

28⁵⁰

Die einzelne Hose ergibt 9,50

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage — Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze

Speisezimmer

Das preiswerte
in Eiche, neu, modern,
nur 228 Mk.

nur in der Möbel-Etage
Schwalbacher Straße 73,
gleich über Michaelsberg.

Herren- u. Damen-Schreibtisch
45 u. 55 Mk. Bücherregal
(unten verstellb.) 30 Mk.

Kübb.-Auszug, Bierzüge
(wie neu) 65 Mk. verich.
Ottomane 18 u. 24 Mk.

Wäschekabine, Wäschkom.
(weiß) m. Spiegel, Nach-
schl. u. voll. Bett mit

Kollmatz. gr. 21. Kleid-
sch. Bettsofa, eine Tisch-
u. Stühle bill.

Schwarzküchenstraße 19,
Werkstätte.

Guterh. Nähmaschinen
mit Garantie verk. bill.
Engel, Bismarckring 43.

Damen- und Herren-Rad
feuerfestes Motorrad v.
Gorbenstr. 10, Werkstätte.

Kombinierter Herd
tief gebaut, mit Kohlen-
wagen (Marke Sentinel)
b. zu verk. Platter Str. 74.

Kaufgefuche

**Herrenartikel-
Geschäft**
in guter Lage, eventl.
gegen Kasse F201
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. H. 4568
an Annoncenfrenz,
Wiesbaden.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten lausf.
D. Sinner, Tel. 24878
Riehlstr. 11, P.

Güter Verfer
Größe 4 1/2 - 5 1/2, nur beste
Qualität, aus Privatband
gegen sofortige Kasse zu
kaufen gesucht. Off. mit
Preis erbeten u. H. 739
an den Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
für
Schwesterheim
guterhaltene
KLAVIER
bis zu Mk. 400.- bar.
Nur wirkl. gute Instr.
wolle man mit Preis
anbieten unter J. 144
an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe von Privat
Bilder guter Meister, Ba-
rod-Möbel, Teppiche, Ver-
kerbrücken, engl. Kupfer-
tische, antikes Silber, Off.
unter D. 135 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Einfacher Küchenherd
eventl. Tisch, gel. Offerten
unter E. 146 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Schreibmaschinen
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis u. System unt.
E. 140 an Tagbl.-Verl.

4-PS-Opelwagen
billig gegen Kasse gesucht.
Preisoff. u. H. 147 T.-Bl.

Suche geb. Wagen (Pi-
mouline) bis 6 PS. Bedor-
zugt Adler, Fiat, Dano-
mag, Bau. u. Preisang.
u. H. 145 an Tagbl.-Bl.

Kl. m. Küchenherd
zu kaufen gel. Böhm, an
Kapellenstraße 35, 1.

Küchenherd, gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Weber,
Bierstadt, Langgasse 49.

Kl. Herd - Dien
gekauft Adlerstr. 7, 1. St.

Verpachtungen

Am Heberberg gelegenes
(68 Auen) Gartenrund-
stück (Nbt) zu verpachten.
Näb. Melandstraße 11, 1.

Müller. Bon 8-9 Uhr
abends.

Unterricht

Erstklass. Lehrkraft
erteilt erfolgr. Nachhilfe-
unterr. in H. Zirkeln.
3 Wochen. monatl. 10 Mk.
Anfragen unter K. 144
an den Tagbl.-Verlag.

Gelucht (Schwedisch)
Unterr. a. schw. Erlern.
der Konver. Preisang.
u. H. 145 an Tagbl.-Verl.

Musiklehrer (Kant. gen.)
ert. gründl. leichtfahlichen
klavierunterricht

Mk. 8 Mk. (2x wöchl.)
Mk. 4 Mk. (1x wöchl.)
Off. u. E. 127 Tagbl.-Bl.

So kann junge Frau
abends das Nähen er-
lernen? Bitte Preisang.
u. T. 146 an Tagbl.-Verl.

Wer lernt jungen Mann
billig tanzen? Offerten
mit Preisangabe unter
H. 145 an Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Verloren
gold. Vornette
(Augenglas) in braunem
Einl. Geben gute Be-
lohn. abzugeb. Fundbüro.
Polizei.

Seit Dienstag früh
Kater (katr.), weiß mit
schwarzbrauner Decke u.
Schwanz, entlaufen. Nach-
richt erbet. Schenkendorf-
straße 7, P. Hoffmann.

Geschäftl. Empfehlungen

Umzüge und
Transporte
all. Art werden mit Auto
billig ausgeführt. Peter,
Gerichtsstraße 1, 1.

Staatsangehöriger a. D.
übernimmt Vertretungen,
Bürotätigkeit od. Haus-
verwaltung. Angeb. unt.
T. 144 an Tagbl.-Verl.

Schiffstücke
wie Verbriefe uim.
werden sauber und
originalgetreu verviel-
fältigt d. Maschinen-
Schreibstube Lang,
nur Karlstraße 5.
Tel. 23061.
(Herstellung aller ma-
schinenschriftl. Arbeit.)

Neu
Massage
Cläre Rood,
ärztl. gepr.,
Karlstraße 27, 2.

+ Massage +
Ios Alnoch, ärztl. gepr.
Taunusstraße 30, Part.

Verchiedenes

Leichte Beschäftigung
mit ein. Wochenverdienst
von 90 Mk. u. mehr um.
Nähmaschine erforderlich.
Näheres durch Leo Dann,
Mannheim-Riedstraße 1.

Wer gibt Telefon ab?
Wilhelmstr. 6, Erdg.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Marlus Birnbaum, Inhaber der Firma Wiesbadener
Gartenhaus Marlus Birnbaum in Wiesbaden, Moritz-
straße 15, wird nach erfolgter Abhaltung des Schluß-
termins hierdurch aufgehoben.
Wiesbaden, am 30. Dezember 1931.
Amtsgericht 6b.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesell-
schaft in Firma Hambacher Dampfmaschinenfabrik Emil
Hemion & Söhne in Wiesbaden-Hambach ist am
31. Dezember 1931, 11.50 Uhr das Vergleichsverfahren
zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der
Rechtsanwalt Dr. Söh in Wiesbaden, Langgasse 25,
ist zur Vertrauensperson ernannt. Termin zur Ver-
handlung über den Vergleichsvorschlag ist auf Dienst-
tag, den 26. Januar 1932, 9 1/2 Uhr vor dem Amts-
gericht in Wiesbaden, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208/9,
anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Ver-
fahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der
weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle,
Zimmer 306, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Wiesbaden, am 31. Dezember 1931.
Amtsgericht 6b.

Rumba
und alle modernen Tänze
in Kursen und Einzelstunden
Tanzschule Bier
Adelheidstraße 85 Ruf 23442

Schluß der **ANZEIGEN-
ANNAHME**
für unsere **Samstag**-Ausgabe am
Freitagabend 7 Uhr
für die **Sonntag**-Ausgabe am
Samstagvormittag 10 Uhr
Der Verlag.

Zweifamilien-Billa
12-14 Zim., Zentralb., Garage, groß. Garten,
gegen Einfamilien-Billa mit Garage zu tauschen
gesucht. Offerten unter H. 146 an Tagbl.-Verl.



Einige Beispiele aus meinem

Inventur-

Ausverkauf

Schwarze Damen-Spangenschuhe 3.50

Braune Damen-Spangenschuhe . . 3.75

Lack-Damen-Spangenschuhe . . . 3.95

Beige Damen-Spangenschuhe . . . 4.75

Schwarze Herren-Halbschuhe . . 5.75

Braune Herren-Halbschuhe . . . 5.95

Vor Einkauf achten Sie auf meine

5 Schaufenster-Auslagen und Sie

werden staunen über meine

niedrigen Preise!

Schuh-Levi
WIESBADEN, Faulbrunnenstraße 12

FAMILIEN-

DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tagblatthaus / Fernspr. 59631

Neu ausgestellt

In einem Schaufenster in der Webergasse
zeige ich eine moderne sehenswerte

Wäsche-Aussteuer

E. H.

Weitere folgen.

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Langgasse.

Total-Ausverkauf

Modernste Lederwaren, Reiseartikel, Handtaschen
sensationell billig.

Bogopolsky • Goldgasse 1

Jeden Freitag Werbetag für van Houten's Kakao

Zu jeder Tasse Kakao ein delikates
Butterhörnchen sowie eine Probe-
packung Kakao,
Inhalt 2 Tassen, **gratis!**

3242
Café Bossong Konditorei
Gegr. 1837 Bäckerel Tel. 285 22

Walhalla-Restaurant.

Heute großer
**Operetten-
Abend.**

- ENTWÜRFE
- KLISCHEES
- ABGÜSSE
- MATERN

in bester Ausführung
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt
Fernsprecher 50031

Jrael. Gottesdienst

Jrael. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg,
Freitag, abends 4.30
Uhr. Sabbat, Neumond,
Schriftlesung 9 Uhr,
nachm. 3 Uhr, abends
5.35 Uhr. Sonntags,
morgens 7.30 Uhr, abds.
6 Uhr.

Alt-Jraelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 4.30 Uhr.
Samstag, morgens 8.30,
Predigt 10.15, Jugend-
gottesdienst 3 Uhr, nach-
mittags 3 Uhr, abends
5.35 Uhr. Sonntags,
morg. 7.15 Uhr, nachm.
4.30 Uhr.

Befuchstatten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 8. Januar 1932.
16 Uhr: Kein Konzert.
19.30 Uhr im großen Saale:
5. Zyklus-Konzert.

Leitung:
Generalmusikdirektor Professor Clemens Krauß.
Solist: Konzertmeister Rudolf Bergmann, Violine.
Orchester: Städtisches Kurorchester.
Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 Mark;
Fremdenloge: 6.30 Mark.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 8. Januar 1932.
11 Uhr am Rochbrunnen:
Schallplatten-Konzert.

Platten stellt das Kurhaus Franz Schellenberg,
Kirchgasse 33.

1. Deutsche Marscher von Blankenburg.
Electrola E. S. 653.
2. Ouvertüre „Carnaval“ von Weber.
Gramm. 69 629.
3. Aus Schuberts Skizzenbuch, Fantasie von Liszt.
Tri Ergon 1139.
4. Menuett von Boccherini.
Parl. 9421.
5. Claviersuite, Balser von Waldteufel.
Odeon 6698.
6. Fantasie aus „Der Baïssa“ von Leoncavallo.
Electrola E. S. 285.
7. Heimgänge, Vortourti von Krome.
Electrola E. S. 670.
8. Vortourti aus „Victoria u. ihr Husar“ v. Abraham.
Electrola 660.
9. Marsch aus „Die Blume von Hawaii“ v. Abraham.
Electrola E. S. 2391.

Kurhaus

Freitag, den 8. Januar 1932, 19.30 Uhr im großen Saale:
V. Zyklus-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Professor

Clemens Krauß (Wien)

Solist: Konzertmeister **RUDOLF BERGMANN** (Violine).

Orchester: **Städtisches Kurorchester**

Vortragsfolge: R. Strauß: „Don Juan“; A. Dvorak: Violin-Konzert;
Frz. Schmidt: Variationen über ein Husarenlied; Ravel: Bolero.

Eintrittspreise: 2.30, 2.80, 3.80, 4.30, 5.30 Mk.

Fremdenl: 6.30 Mk. einschl. Garderobegeb.

Samstag, den 9. Januar 1932, 21 Uhr im großen Saale:

Kabarett mit Tanz „Immer nur Lächeln“.

Ausführende: Paul Breitkopf, Hedi Dähler, Claire Jourdan,
Marga Mayer, Josef Moseler, Lilly Sedina, Kurt Sellnick.

Jazz-Kapelle
Künstler-Ensemble des Städt. Kurorchesters.
Am Flügel: Kapellmeister Willy Krauß.

F636
Eintrittspreise: 2.50 Mk.; Galerie: 1.25 Mk.

WALHALLA

Heute letzter Tag!

Der Hauptmann von Köpenick

Morgen der neue Harry Piel-Tonfilm „Bobby geht los“



Der große Aufklärungs-Tonfilm der Praesensfilm A.-G. Zürich
„Feind im Blut“ ist ein hochinteressanter Ton-
film vom intimen Leben der
Geschlechter. Unter gemeinsamer Arbeit erster Künstler u. Aerzte ist
ein außergewöhnlich. Werk entstanden, das eine Kulturart bedeutet.

2 NACHTVORSTELLUNGEN
Freitag, den 8. u. Samstag, den 9. Januar, 10.30 Uhr.

Eintrittspreise: RM. 0.50 u. 1.00
Nur für Erwachsene.

Walhalla-Theater



Eine kleine Freundschaft
mit Dir...
Käme mir gelegen...
singt
Dolly Haas
in
„Liebeskommando“

Des großen Erfolges wegen bleibt das
Programm bis Sonntag im Spielplan.

Wochentags bis 5 Uhr Einheitspreis 60
(nur Loge 1.00)

FILM-PALAST

wegen vollständiger
Geschäftsaufgabe

Was gibt's Neues in Neu-Wien?

Am Samstag abend „Rheinischer Abend“ bei Wein,
Musik u. Tanz. Getränke u. Speisen zu den bekannt
niedrigen Preisen, dazu Überraschungen und gute
Stimmung. Wer schon einmal einen der trohen
Abende in Neu-Wien miterlebt hat, braucht nicht mehr
besonders eingeladen zu werden. Ernst Neuser.

Volkshochschule Wiesbaden, Arbeitsgemeinschaft
„Musikalische Abendstunde“ Einführung in die Musik
Leitung Alice Goldschmidt-Metzger.

Kurse Montags abends. — Beginn am 11. Januar.
Preis monatlich 1.50 M. Einzelkarten 50 % Näheres
in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Ober-
lyzeum Bosenplatz, Zimmer 23, von 19—22 Uhr.



Heute letzter Tag!
Yorck

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.
Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 8. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von
C. A. Götter.

Spielleitung: Eduard Neubauer.

Musikalische Leitung: Werner Rembeur.

1. Akt: Der Zaubertrickel. — 2. Akt: Bei den sieben
Zwerge. — 3. Akt: Die Krämerin. — 4. Akt: Die
Obsthändlerin. — 5. Akt: Schneewittchens Erlösung.

— 6. Akt: Stille Nacht — heilige Nacht.

Vorkommende Tänze, entworfen von Ritta Kott.

1. Akt: Mazurka, ausgeführt von der Tanzgruppe. —
2. Akt: Gnomentanz: Kinder der Ballettschule. —
3. Akt: Tierballett: Kinder der Ballettschule. — 4. Akt:
Scherzo, ausgeführt von Claire Jourdan, Hedi
Dähler, Elisabeth Schanz, Elise Mondorf u. Tanzgruppe.

Nach dem 7. Bilde 12 Minuten Pause.

Anfang 16 Uhr Ende 18 Uhr

17. Vorstellung Abends: Stammreihe F

Das Land des Lächels.

Romantische Operette in drei Akten

nach Viktor Léon von Ludwig Herzog u. Fritz Bödner
Musik von Franz Lehár.

Musik. Leit.: W. Krauß — Spielleit.: B. Herrmann.

Graf Ferdinand Vichtenfels, Feld-
marschalleutnant Gustav Albert

Vita, seine Tochter Marga Mayer

Vore, seine Nichte Doris Böh

Graf Gustav von Vottenstein Leutnant

Eine alte Dame, seine Tante Idelle Gerhäuser

Ein General Ed. Bedrauch

Ein Junge Elfriede Hüb

Ein Franz. Ida Dau

Ein Vetter Irmaard Koetiger

Ein alter Diener bei Vichtenfels Lotte Münzinger

Prinz Sou-Chong Franz Berter

Xi, seine Schwester Fritz Scher

Tschana, sein Oheim Lilly Sedina

Su-Li, Sekretär der chinesischen Fritz Meisler

Gesandtschaft B. v. Heyden

Obermund Heinrich Schorn

Offizier der Leibwache Ferdinand Wenzel

Ort der Handlung: 1. Akt: Salon bei Graf Vichten-

fels in Wien. 2. Akt: Palast des Sou-Chong in

Beking. 3. Akt: Brauengemach bei Sou-Chong in

Beking.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 22¼ Uhr

Samstag, 9. Januar 1932: In neuer Inszenierung:

„Don Pasquale“. 16. Vorstellung, Stammreihe E.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Freitag, den 8. Januar 1932.

17. Vorstellung Stammreihe 5

Jemand.

Spiel in 3 Akten von Franz Molnar.

Spielleitung: Wolf von Gorden.

Cortin Robert Kleinert

Edith Vera Hartegg

Robert Maurus Vierk

Julia Derta Ritter

Rechtsanwalt Bogislaw von Heyden

Arme Frau Derta Gensmer

Ein Junge Willi Rühl

Gastwirt Paul Wiegner

Hoteldirektor Gustav Schwab

Portier Guido Lehmann

Erster Kellner Karl Meißner

Zweiter Kellner Otto Brenner

Kammerdiener Hans Bernhöft

Der 1. Akt spielt in einem Riviera-Hotel, der 2. Akt

in einem Hotel in einer kleinen Donaustadt, der

3. Akt in einem Schloss über dieser Stadt.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Samstag, den 9. Januar 1932: „Häuser“. 15. Vor-

stellung, Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr. Ende

etwa 22 Uhr. Preise 3.

Während des Inventur-
Ausverkaufs 10% Rabatt
 gewähren wir
auf alle Waren welcher an der Kasse gekürzt wird.

Da ist jeder Kauf eine Ersparnis!

Waldmann
 WIESBADEN Wellritzstr. 1 Ecke Schwalbacherstr.

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 8. Januar 1932, vorm. 10 Uhr
 versteigere ich in Wiesbaden

Schöne Aussicht

(Sammelpunkt für Kauflusthaber Ecke Köhlerstraße
 und Schöne Aussicht)

1 Speisezimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz,
 1 Tisch, 6 Stühlen, 2 Sesseln, 1 Stuhl u. 1 Bank;
 1 Klavier, 1 antiker Schrank, 1 Radio-Anlage;
 1 Herrenzimmer, bestehend aus: 1 Bücherkrant,
 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 runden Tisch,
 4 Stühlen;
 1 Wohnzimmer, bestehend aus: 1 K. Rollschrank, ein
 Teppich, 4 Stühlen und 1 Vorlage;

15 Uhr im Versteigerungslokal

Mittelbedstraße 24

3 Speises, 3 Herren- und 2 Schlafzimmer, 1 Küche,
 1 K. Rollschrank, 1 ant. Schrank, 1 Kommode, vier
 Oelgemälde, 1 Radio-Apparat, 1 Adler u. 1 Orga-
 Schreibmaschine, 1 Brille (Tabris), 1 Baronschrank,
 1 Vordentel, 2 Schreibtische, 1 Kredenz, 2 runde
 Marmortische, 1 großer Kasten, 1 Bibliothek
 (circa 800 Bände), 1 Bücherkrant, 1 Standuhr,
 1 Diwan, 2 Lederstühle, 1 Registrierkass., 100 Hahnen,
 1 Chaiselongue, 1 runder Tisch, 4 Stühle, 1 Vitrine;
 ferner bestimmt: 1 Russ.-Speisezimmer, 160 cm br.,
 neu, 1 Russ.-Herrenzimmer, neu, 1 Birken-Schlaf-
 zimmer, neu, u. a. m.

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barsahlung.
 Bed. Obergerichtspollsteher,
 Luxemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 8. Januar 1932, 16 Uhr versteigere
 ich in Wiesbaden, Mittelbedstraße 24:

1 Klavier, 2 Büfett, 1 Kredenz, 2 Tische, 6 Leder-
 stühle, 2 hohe Standuhren, 2 Bücherkrante, ein
 Schreibtisch, 1 Lederstuhl, 1 Nähmaschine, 2 Chais-
 longues, 1 Gläserkrant, 1 Staubsauger, 1 Radio-
 Apparat mit Lautsprecher, 2 Orga-Schreibmaschinen,
 2 Teppiche u. a. m.;

um 11 Uhr in Viehtrieb am Rhein, Neugasse 6:
 1 Bedenke-Drehstuhl, Anetmaschine Nr. 11 mit Zu-
 behör, diese vorabestimmt.
 zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barsahlung.
 Bed. Obergerichtspollsteher, Körnerstr. 3.

Hausfrauen!

Mastochsenfleisch 70^o
 1 Pfund

Koch- u. Bratfleisch 60^o
 1 Pfund

Kalb.leisch 75^o
 1 Pfund 90^o - 75^o

Hammelfleisch 70^o
 1 Pfund 90^o - 70^o

Schweinebauch 70^o
 ohne Beilage . . . 1 Pfund

Tägl. frische Wurstwaren:

Landleber- u Blutwurst ¼ Pfd. 10^o

Hessische Leberwurst

sehr pikant ¼ Pfd. 20^o

Breite Blutwurst . . . ¼ Pfd. 15^o

Fleischwurst ¼ Pfd. 18^o

Mettwurst grob u. fein . ¼ Pfd. 20^o

Hausm. Sülze ¼ Pfd. 10^o

Nierenfett ausgelassen . 1 Pfd. 40^o

Wurstfett 1 Pfund 50^o

Schweineschmalz . . 1 Pfund 60^o

Dörrfleisch o. R., mager ¼ Pfd. 25^o

HEITER

liefert alle Fleischwaren!

DER TASCHEN-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark)
 ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwaren-
 handlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

• Preis 30 Pfg.

Gültig für den Winter 1931/32

Großes Geschäft und hohe Rabatte

können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß auf richtig, also äußerst kalkulierte,
 reguläre Ware keine Riesenrabatte gewährt werden können und daß vereinzelt Ladenhüter
 tatsächlich an Wert eingebüßt haben, sodaß der hohe Rabatt nur Ersparnisse vortäuscht.

Das reelle Spezialhaus Ziegler setzt seine Preise von vornherein so niedrig fest, daß man das
 ganze Jahr über billig kauft und betrachtet es als selbstverständlich, die Preise länger am
 Lager hängender Stücke der Wertminderung entsprechend jeweils zu reduzieren. Deshalb:

Wenn Kritik gußt, bevorzugt beim Einkauf von
 Waren- und Einbauelementen das billige Geschäft

Ziegler
 G.m.b.H.
 Wiesbaden

Freibant.

Am 8. Jan. 1932, nachm. 1 Uhr minderwertiges
 Ochsenfleisch, roh zu 30 Pf., Kuhfleisch, roh zu 20 Pf.,
 gedämpft zu 15 Pf., Schweinefleisch, roh zu 40 Pf. das
 Städtische Schlachthofverwaltung.

Lebensmittel-Preise

	vor 2 Jahren	heute
Viktoria-Erbsen	Pfd. -42	-18
Gespaltene Erbsen	Pfd. -38	-25
Linsen	Pfd. -50	-16
Perlbohnen	Pfd. -48	-16
Vollreis	Pfd. -28	-18
Getr. Pflaumen	Pfd. -60	-35
Margarine	½ Pfd. -50	-32
Palmin	Pfd. -85	-63
Kokosfett	Pfd. -58	-32
Schmalz	Pfd. -80	-55
Saatöl	Ltr. -95	-47
Maggi-Suppen	Würfel -13	-10
Grieß	Pfd. -36	-28
Kaffee Hag	Paket 1.90	1.46
Katholers Malz	Paket -55	-45
Kakao	Paket 1.20	-70
Mandeln	Pfd. 2.00	1.20
Nußkerne	Pfd. 1.90	1.10
Kokosnuß	Pfd. -60	-39
Pfeffer, weiß	Pfd. 3.90	1.90
Oelsardinen	Kludose -60	-39

La Kernseife 400 gr -35 -20
 Seife Pfd. -40 -28
 Persil ¼ Paket -85 -68
 Lux Paket -50 -27

Viele nicht hier angeführte Artikel sind ebenfalls
 im Preise sehr reduziert.

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9 Adelheidstr. 34 Kais.-Fr.-Rg. 30

Sander „Mate“

0.35 0.85 1.65 1.90

Allerhöchste Preis-Senkung
 auch in allen anderen Artikeln

Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

Der Preis vergleicht
 läuft bei Schwante.

100% Rotseife Pfd. 28

Margarine von 32 an

Canella Pfd. 60

la Ruchschmalz Pfd. 45

Beite Marke „Smitt“

A. weinermalz 53

Neutral schmeckendes

Salz Etr. 46

Erdnußöl extra Etr. 77

Salzöl extra Etr. 94

Rheinheß. gelbe

Kartoffeln

gesund, bestkond.

10 Pfund 33

Schmalzartes

Müllerbrot 51

Schwante

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Druckmaschinen: Trauer-
 wendungen in Brief- und
 Kartons, Grabreden
 Gedächtnis- und Dank-
 sagungskarten liefert in
 kürzester Zeit die

L. Schellberg'sche Buchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Parat 500 St.

Parat 500 St.

Jos. Schiffer, Dentist

Bahnhofstraße 1 Ecke Rheinstraße

Zahnersatz, 14 Zähne, gute Verarbeitung Mk. 20.—

Zahnersatz, 14 Zähne, nur gutes Material Mk. 50.—

Porzellan-Goldknopf-Zähne Mk. 3.50

Goldkronen, 20 Kar. Mk. 15.—

Stiftzähne Mk. 8.—, 15.— und 20.—

Zement-Plomben Mk. 1.50

Porzellan-Plomben Mk. 3.—

Silberamalgam-Plomben Mk. 2.50

Platgoldamalgam-Plomben Mk. 3.—

Kostenanschläge ohne Berechnung.

Todesfälle in Wiesbaden.

Luise Kowald, geb. Schäfer, Ehefrau, 56 Jahre,

Johannisberger Straße 7, † 4. 1.

Olga Ulrich, geb. Lepin, Witwe, 73 Jahre,

Bachmayerstraße 4, † 4. 1.

Emilie Kranz, ohne Beruf, 71 Jahre, Herber-

straße 16, † 5. 1.

Katharina Zieger, geb. Ernst, Ehefrau, 70 Jahre,

Reisinger Straße 5, † 5. 1.

Karoline Seibert, geb. Dauber, Witwe, 83 Jahre,

Balkenstraße 59, † 5. 1.

Lina Beck, geb. Schmitz, Ehefrau, 23 Jahre,

Wellritzstraße 40, † 5. 1.

Christine Antoni, geb. Klein, Ehefrau, 51 Jahre,

Rheinstraße 99, † 5. 1.

Josef Loew, Fabrikant, 61 Jahre, Parfstraße 13,

† 6. 1.

Heute nacht entschlief sanft im Herrn
 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter,
 Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Marg. Neun

geb. Göron

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Neun

Familie W. Groß

Familie Georg Seyl.

Wiesb.-Dotzheim, den 6. Januar 1932.

Die Beerdigung findet Samstag, den

9. Januar, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause,

Wiesb.-Dotzheim, Wilhelmstr. 26 aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten

teilen wir schmerz erfüllt mit, daß unsere

liebe Mutter und Schwägerin

Frau Emy Dern

Wwe. des Kammerdirektors Ludwig Dern

am 1. Januar 1932 in ein besseres Jenseits

abgerufen wurde.

Leno Dern, Ruth Dern,

Erika Dern, Jenny Dern.

Wiesbaden, Darmstadt, Frankfurt a. M.,

den 7. Januar 1932.

Die Beerdigung hat am 5. Januar in

Darmstadt stattgefunden.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme
 beim Hinscheiden unseres Lieben Entschlafenen sagen wir
 herzlichsten Dank.

Elisabeth Dinges, Wwe.
 geb. Bender.

Anton Dinges nebst Familie.

Wiesbaden, den 5. Januar 1932.

Industrie und Handel.

Börseneröffnung im Januar?

Problematischer Wertpapierhandel.

Das Odium der Illegalität.

Zu Beginn des neuen Jahres ist die Frage der Wiedereröffnung der deutschen Börsen akut geworden. Der Telephonhandel von Büro zu Büro hat sich zwar verhältnismäßig rasch eingespielt, aber er stellt nur einen Notbehelf dar, in dem durch ihn in dringenden Fällen Gelegenheit zum Verkauf von Wertpapieren geboten wird.

Das große Publikum beteiligt sich möglichst nicht am Telephonhandel, weil es bei dieser Art von inoffiziellem Börsenhandel keine Kontrollmöglichkeiten gibt.

Obwohl man allgemein darauf vertraut, daß man nicht überverteilt wird, ist ein letzter Rest von Mißtrauen nicht auszuschließen. Es kommt aber auch noch etwas anderes hinzu, das viele vom Kauf oder Verkauf am Telephonhandel zurückhält. Bekanntlich trat seit der Börsenschließung im September v. J. ein starker Absinken des Kursniveaus ein, in dessen Verlauf der Aktienindex von einem Höchststand über 200 auf unter 60 zurückgegangen ist. Es handelt sich also um einen gewaltigen Kursverfall, der in der letzten Zeit noch erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die niedrigen Kurse sind ein Hemmnis für Verkauf und Kauf. Während in früheren Zeiten das starke Abgleiten der Kurse neue Käuferstichten der Börse zuführte, hat der unaufhörliche Sturz der Aktien bewirkt, daß sich das Publikum vollständig in jeder Art von Geschäftsabslüssen zurückhält. Man glaubt, daß diese Entwicklung besonders durch die Börsenschließung beschleunigt worden ist, und daß damit eine so starke Unterbewertung aller Dividendenpapiere eintrat, wie dies bei Offenhaltung der Börse niemals der Fall gewesen wäre.

Kann die Wiedereröffnung der Börse zu einer wesentlichen Steigerung des augenblicklich im Freiverkehr geltenden Kursniveaus führen? Das ist sehr unwahrscheinlich.

Als Vergleich sei die Entwicklung an anderen internationalen Börsen, vor allem der New Yorker Börse, herangezogen. Seit dem Krisenbruch in Wallstreet ist ein unaufhörliches Abgleiten der Kurse zu verzeichnen, und viele Papiere haben einen noch nie erlebten Tiefstand erreicht. Seit dem letzten Hoffnungsstimmung auf eine Weltverständigung durch das Hoover-Memorandum ist eine Dittierung des Kursniveaus eingetreten. Manche Papiere sind besonders stark gesunken, so Eisenbahnwerte, aber auch Standardpapiere, wie U.S. Steel. Auch am Bondsmarkt sind erhebliche Rückschläge zu verzeichnen, wobei noch einmal auf die ausländischen Bonds besonders verwiesen zu werden braucht, die vielfach unter einem Drittel und Viertel ihres Nominalwertes liegen.

Die Kursentwicklung der New Yorker Börse zeigt also deutlich, daß die Vorgänge in Berlin keine Sondererscheinung sind, sondern daß es sich um einen Vorgang handelt, der sich in der ganzen Welt wiederholt. Von einer grundlegenden Änderung des Kursniveaus deutscher Papiere in Deutschland kann also allein aus technischen Erwägungen nicht die Rede sein. Es heißt mit anderen Worten, daß man sich mit den Tiefkursen, wie sie augenblicklich bestehen, wenigstens eine Zeitlang abfinden muß.

Wer Vertrauen zu einer ruhigen Entwicklung hat, braucht natürlich den augenblicklichen Kursstand nicht als einen echten Wertmesser anzusehen, weil ebenso rasch wie eine Entwertung der Industriepapiere eingetreten ist, auch wieder eine Wertsteigerung erfolgen kann.

Denn in den Kursen findet die Vertrauenskrise, in der wir uns augenblicklich befinden, ihren Ausdruck. Nur

in besonderen Fällen ist das Abgleiten der Kurse durch die tatsächlichen Verhältnisse gerechtfertigt. Die Frage der Rendite spielt im Börsenverkehr eine ebenso untergeordnete Rolle, wie das Regulativ des Diskonts für den Schutz der Währung seine Wirkung verloren hat. Diese Selbstsicherung des kapitalistischen Systems wird dann wieder Geltung haben, wenn der Bestand der augenblicklichen Wirtschaftsordnung erst einmal gesichert sein wird. Solange noch Schlagworte wie „das Ende des Kapitalismus“, „der Zusammenbruch der Wirtschaft“ und ähnliches die Welt in Schrecken versetzen, solange für sie infolge der durch politische Verträge und durch eine alles Maß überschreitende Überproduktion geschaffene Unordnung eine gewisse Berechtigung besteht, wird der Umwertungs- und Entwertungsprozess, in dem wir uns augenblicklich befinden, anhalten.

Es hat keinen Zweck, Vogelstrauchpolitik zu treiben und durch die Schließung der Börse den Mantel der Geheimnisse über das augenblickliche Kursniveau zu decken. Jeder Interessierte in Deutschland weiß ganz genau, welchen Kursstand die Papiere haben.

Wozu also noch eine überflüssige Geheimnisträumerei. Die Börsenschließung als ein technisches Manöver kann nicht zur Bereinigung von Fragen führen, die auf einem ganz anderen Gebiet liegen und mit ganz anderen Mitteln gelöst werden müssen. Hierzu gehört in erster Linie das Kreditproblem. Die Masse der Schuldner, selbst wenn sie noch so solvent sind, würde im Augenblick kreditunwürdig werden, wenn man die Sicherheiten, die einzelnen Effekten gegeben wurden, auf dem augenblicklichen Kursstand errechnen würde. Ein Ausweg aus dieser schwierigen Situation scheint nur in der Weise möglich, daß eine allmähliche auf mehrere Jahre hinausgehende Abzahlung der effektiven Schulden vereinbart wird. Die Banken sind schon jetzt in der Mehrzahl aller Fälle zum unfreiwilligen Stillhalten gezwungen.

Als man ursprünglich das Problem der Wiedereröffnung der Börse erörterte, glaubte man, es würde sich einmal eine günstigere Zeit ergeben, in der man dieses Experiment wagen könnte. Aber in absehbarer Zeit ist mit solchen Ereignissen nicht zu rechnen. Wohl gibt es noch einige, die immer noch an das Wunder einer günstigeren Reparationslösung glauben. Aber sachlich liegt bei der Schwierigkeit der Materie keine Berechtigung vor, danach Entschlüsse zu fällen.

Wesentlich für die Frage, ob die Börse wieder zu öffnen ist, können allein Zweckmäßigkeitsbetrachtungen sein, und unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ist die Frage zu bejahen. Eine Gefahr für die Währung durch Auslandsverkäufe deutscher Wertpapiere und Transferierung des Erlöses besteht infolge der einschneidenden Bestimmungen der verschiedenen Notenverordnungen nicht.

Im Gegenteil, eine Kontrolle kann viel besser im offiziellen Börsenverkehr durchgeführt werden. Eine große Sicherheit für den neuen Börsenverkehr bieten die Bestimmungen über das Verbot von Kompensationen, so daß damit der ganze Börsenverkehr an Wahrheit gewinnt. Vor allem aber wird dem Handel mit Wertpapieren das Odium der Illegalität genommen, was zu einer Vertrauensstärkung führen muß. Es erübrigt sich von selbst, über die Bedeutung des Börsenhandels für die allgemeine Wirtschaft zu sprechen, da diese nur den Böswilligen unklar ist. Aber es muß auch einmal auf die Notlage der berufsmäßigen Börsianer hingewiesen werden, die zum großen Teil infolge der Börsenschließung seit fast vier Monaten ohne jede Erwerbsmöglichkeit sind.

konnten sich um ca. 2 Prozent erholen. Bei Reichsbankaktien betrug der Gewinn gegen gestern 3 Prozent. Obwohl Elektrowerte ziemlich lebhaftes Geschäft hatten, gingen hier die Gewinne im allgemeinen nicht über 2 Prozent hinaus. Auch Farbenaktien waren nur in diesem Ausmaß gebessert, ebenso Farbenbonds. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um ca. 3 Prozent fort. Auch für Montanwerte erhielt sich das seit Tagen zu beachtende Interesse, ebenso blieben Spezialwerte wie Charlottenburger Wasser, Dessauer Gas, Deutsches Erdöl, Rütgerswerke-A.G. für Verlehrsweisen gefragt. Bei einer heute an der Hamburger Börse erfolgten öffentlichen Versteigerung verschiedener Aktienposten fand die zur Ausbietung gelangte Ware meist noch etwas über den markt gängigen Kursen schlanke Aufnahme.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 7. Januar. Drahtliche Auszahlungen für:

	6. Januar 1932	6. Januar 1932	6. Januar 1932	6. Januar 1932
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires	1.04	1.05	1.04	1.05
Canada	3.53	3.54	3.53	3.54
Japan	1.44	1.45	1.44	1.45
Kairo	14.51	14.55	14.47	14.51
Konstantinopel	1.44	1.45	1.44	1.45
London	14.18	14.20	14.12	14.16
New York	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1.84	1.85	1.84	1.85
Holland	169.13	169.47	169.13	169.47
Athen	5.29	5.30	5.29	5.30
Belgien	58.54	58.66	58.54	58.66
Bukarest	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	64.98	65.07	64.93	65.07
Danzig	82.02	82.18	82.02	82.18
Finnland	6.04	6.05	6.04	6.05
Frankfurt	21.33	21.37	21.33	21.37
Genève	7.43	7.44	7.43	7.44
Dänemark	78.32	78.48	78.12	78.28
Lissabon	12.89	12.91	12.89	12.91
Norwegen	77.52	77.61	77.17	77.33
Paris	16.52	16.56	16.52	16.56
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik	63.94	64.06	63.69	63.81
Riga	80.92	81.08	80.92	81.01
Schwiz	82.12	82.28	82.12	82.28
Sofia	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	35.76	35.84	35.66	35.74
Stettin	80.17	80.33	80.02	80.15
Tallinn (Estl.)	112.54	112.76	112.44	112.65
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

* 3,74 Milliarden Reichsmark Sparanlagen Ende November 1931. Ende November 1931 beliefen sich die Sparanlageneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 9744,67 Millionen Reichsmark gegenüber 9936,22 Millionen Reichsmark Ende Oktober 1931. Der Berichtsmontat weist mithin eine Abnahme um 191,55 Millionen Reichsmark gegenüber einer Abnahme um 283,34 Millionen Reichsmark im Oktober 1931 auf.

* Zahlungseinstellung und Vergleichsverfahren bei August Wegelin & Co., Kallshausen. Die Verhandlungen, neue Mittel durch Erhöhung des Stammkapitals nach vorheriger scharfer Zusammenlegung zu erhalten, sind gescheitert. Daher hat die Gesellschaft infolge Illiquidität ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Gesellschaft ist damit ein Opfer des seit einiger Zeit auf dem Markt tobenden selbstmörderischen Preislampes geworden. Die Bankschulden betragen 350 000 M., die durch Grundschulden und Abtretung von Außenständen gesichert sind. Die Warenschulden belaufen sich auf 100 000 M., die rückständigen Steuern, sozialen Lasten, Löhne und Gehälter auf circa 75 000 M. Außer dem Warenlager in Höhe von circa 165 000 M. sind wesentliche freie Aktiven nicht vorhanden.

* Stilllegung der Rieberger Hütte. Infolge der schlechten Wirtschaftslage sah sich die Leitung der Rieberger Hütte in Rieberg an der Lahn gezwungen, das Werk zum 9. Jan. stillzulegen und sämtlichen Arbeitern zu kündigen. Da die meisten Arbeiter aus der Umgebung sind, wohnt damit das Heer der Arbeitslosen im engeren Bezirk erneut an.

* Niederlassungsfreier Maschinenfabrik G. m. b. H. Die Gläubigerverammlung nahm Bericht entgegen, daß 90 Prozent aller Gläubiger nichts mehr zu erwarten haben, das heißt, daß alle ungeicherten Forderungen verloren sind. Selbst für die benachteiligten Forderungen bleibt teilweise keine Masse übrig und ein Teil der Hypothekengläubiger wird ausfallen. Die Überschuldung beträgt etwa 500 000 M. Die Gläubigerverammlung endigte mit dem Ergebnis, daß dem Treuhänder ausgegeben wurde, den Konkurs anzumelden, da die Zwangsversteigerung bereits beantragt sei.

* S. Goldschmidt, Fulda. In der Gläubigerverammlung von S. Goldschmidt in Fulda machte der Konkursverwalter davon Mitteilung, daß gegen den Gemeinschuldner bereits Anzeige wegen betrügerischen Bankrotts erstattet sei. Die Bilanz zeige 33 232 M. Passiven gegenüber kaum nennenswerten Aktiven, so daß im allgünstigsten Falle mit einer Quote von unter 1 Proz. zu rechnen sei.

* Eine Schwenninger Uhrenfabrik wandert nach England aus. Eine Schwenninger Uhrenfabrik, die in letzter Zeit immer voll beschäftigt war und namentlich große Aufträge nach England hatte, hat sich entschlossen, nach England überzusiedeln. Eine größere Anzahl der Arbeiter wird ebenfalls mit nach England gehen, um dort die Fabrikation fortzusetzen. Die Maschinen sollen schon in den nächsten Tagen abgehandelt werden. Veranlassung zu diesem Schritt gab wohl die Pundententwicklung und die Befürchtung von Zoll-erhöhungen.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, A.G., Hamburg, und der N. N. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): D. „Aheius“ (Oceaan) 9. 1. 1932. D. „Gera“ (Hapag) ab Rotterdam 12. 1.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): D. „Asphalion“ (Holt) 13. 1.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, A.G., Hamburg): D. „Dortmund“ 23. 1. 1932. Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Das deutsche Apothekenwesen im Jahre 1931.

Rückgang des Arzneiverbrauchs und Arzneiverföhrung der Bevölkerung.

Auch die deutschen Apotheken haben im Jahre 1931, so berichtet der Deutsche Apotheker-Verein, einen anhaltenden Rückgang der Umsätze zu verzeichnen gehabt, der einmal auf die Auswirkungen der allgemeinen Krise, dann aber auch auf die Maßnahmen der Krankenkassen zur Drosselung des Arzneikonsums zurückzuführen ist. Der durchschnittliche Umsatzrückgang wird auf 20 Proz. zu schätzen sein, bei manchen Betrieben beträgt er über 40 Proz. Die Folgen dieses Minderverbrauchs von Arzneien sind nicht nur eine Gefährdung der Existenz zahlreicher für die Arzneiverföhrung der Bevölkerung unentbehrlicher Apothekenbetriebe, sondern auch eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung. Immer häufiger wird die Beobachtung gemacht, daß aus Mangel an Mitteln auf die Beschaffung notwendiger Arzneimitteln verzichtet werden muß. Bei den Mitgliedern der Krankenkassen zeigt es sich, daß der Kostenanteil von 0,50 M. für jedes Rezeptblatt sehr häufig nicht aufgebracht werden kann, und daß sich Versicherte aus Furcht, die Stellung zu verlieren, scheuen, sich krank zu melden. Der Rückgang des Arzneikonsums hat zur Folge gehabt, daß in den Apotheken zahlreiche Personal entlassen wurde, so daß heute von den etwa 7 000 angestellten Apothekern über 1 000 fehlungslos geworden sind und der öffentlichen Fürsorge zur Last fallen. Besonders bedrohlich ist die Lage der kleinen Apotheken mit einem Jahresumsatz bis zu 20 000 M., von denen bei einer Gesamtzahl von 6800 Apotheken zur Zeit etwa 1200 vorhanden sein dürften. Die Inhaber dieser Apotheken, die Tag für Tag und Nacht für Nacht dienstbereit sein müssen, finden im eigentlichen Apothekenbetrieb meist kein genügendes Auskommen. Die Lage dieser Apotheken ist so bedrohlich, daß sich z. B. die bayerische Regierung bereits veranlaßt gesehen hat, den Unterbehörden besondere Anweisungen zur Behebung der Not dieser Apotheken, wie der Apotheken im allgemeinen zu geben. Der überhandnehmende Arzneimittelschwindel in Deutschland, der besonders in ländlichen Bezirken durch Hausierer und Reisende frogwürdiger Firmen betrieben wird, schädigt die Apotheken und die Bevölkerung, die sich leider allzu häufig Präparate zu Wucherpreisen ausdrängen läßt, die in den Apotheken zu einem Bruchteil des Preises zu haben sind. Die gleichmäßige Verteilung der Apotheken über Stadt und Land und die Sicherung ihrer Existenz zur ordnungsgemäßen Arzneiverföhrung der Bevölkerung wird im laufenden Jahre eine der wichtigsten Aufgaben der Medizinalbehörden sein.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Die feste Tendenz des gestrigen Freiverkehrs übertrug sich auf den heutigen telephonischen Effektenhandel von Bureau zu Bureau, zumal man zu einer allgemeinen besseren Beurteilung der politischen Situation kam und auch das anhaltende Interesse für deutsche Werte an den internationalen Börsenplätzen anregte. Es lagen wiederum größere Kaufordere der Kundschaf vor, denen nur sehr geringes Angebot gegenüberstand, so daß auch heute wieder zum Teil Materialmangel bestanden haben soll. Das Geschäft war sowohl am Aktienmarkt, als auch am Rentenmarkt sehr lebhaft. Die Kurserhöhungen am Aktienmarkt betrugen ziemlich einheitlich 2 bis 3 Prozent. Größeres Interesse bestand heute für Kunsleideaktien, von denen Au etwa 4 Prozent und Remberg 5 Prozent anogen. Bei sehr lebhaftem Geschäft gewannen Elektrowerte erneut 2 bis 4 Prozent. Von lokalen Werten setzten Scheidebank ihre Aufwärtsbewegung um weiter etwa 5 Prozent fort. Montanpapiere konnten sich ebenfalls weiter befestigen, während Bankaktien kaum verändert lagen. Nur Reichsbankaktien zogen wieder Interesse auf sich. Von Kallwerten nannte man Salzdeufurth etwa 5 Prozent seiter. Am Rentenmarkt 8 Prozent Gold- und Liquidationspfandbriefe auf weitere Käufe des anlage-suchenden Publikums lebhaftes Umlage. Es wurden Gewinne von 1 bis 2 Prozent erzielt. Tagesgeld mit 5 1/2 Prozent unverändert leicht.

Berlin, 7. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Da man die außenpolitische Lage weiter günstig beurteilt und da die Aufwärtsbewegung der deutschen Bonds im Ausland anhält, und gestern auch in New York zum Teil stürmischen Charakter angenommen hatte, blieb die Stimmung im heutigen Freiverkehr nicht nur fest, sondern das Geschäft war auf fast allen Marktgebieten ziemlich rege und es zeigte sich sehr bald wieder Materialmangel. Das Hauptinteresse des anlage-suchenden Publikums konzentrierte sich auch heute auf den festverzinslichen Markt, doch waren hier die Kursbesserungen verhältnismäßig geringer als bei den Aktien. Während Goldpfandbriefe im allgemeinen nur 1 bis 2 Prozent gegen gestern gebessert lagen, betrug die Befestigung am Aktienmarkt häufig 2 bis 3 Prozent und mehr. Trotz der Verschlechterung des Kallabschages im Dezember, der ja wohl auch in der Hauptsache auf die vorauszuhehnde Preiserhöhung durch die Notverordnung zurückzuführen war, waren Kallwerte bis zu 5 Prozent höher. Für Burbach nannte man sogar einen über 10 Prozent höheren Kurs, jedoch sich der Abend gegen die Winterskallaktien wieder auf ca. 15 Prozent erhöht hat. Weiterhin lagen Schiffahrtsaktien fest, auch Kunsleideaktien gingen über den Rahmen der durchschnittlichen Gewinne hinaus. Am Rentenmarkt war die Tendenz im allgemeinen sehr ruhig. Handesanteile die vorübergehend schwächer lagen,